Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badener Tagblatt. 1896-1948
1948

90 (16.10.1948)

Visual Library

BADENER TAGBLATT

Zeitung für Politik, Wirtschaft und Kultur

NR. 92 | A, B 1, B 2, C | SAMSTAG, 16. OKTOBER 1948 | B.-B. O. W. L.E. | PREIS 20 PFENNIG

Noch keinen Schritt weiter im Palais Chaillot

Berliner Frage und Palästina-Problem auf der Tagesordnung — Wyschinski lehnt Auskünfte ab

PARIS — Gestern standen zwei der wichtigsten Fragen über die die Vereinten Nationen jemals zu entscheiden hatten, zur Diskussion. Am Freitag vormittag in der politischen Kommission die Palästinafrage, am Nachmittag im Sicherheitsrat das Berliner Problem.

Der Auftakt zu den Debatten über Palästina wurde bereits am Donnerstag im Sicherheitsrat gegeben, als der interimistische UN-Vermittler Ralpn Bunche und anschließend die britische Delegation in einem Resolutionsentwurf sämtliche interessierten Nationen zur Einhaltung des Waffenstillstands u. zur Respektierung der in Palästina zur Überwachung des Waffenstillstandes eingesetzten Personen aufforderten. Die Juden wurden auf Grund ihrer Schuld an der Ermordung des Grafen Bernadotte besonders zur Ordnung gemahnt.

Der israelitische Vertreter Eban legte keinen Wert darauf, seine Zeit mit Selbstbeschuldigungen zu vergeuden und verlieh seiner Überzeugung Ausdruck, daß der Augenblick gekommen sei, den Waffenstillstand durch den Frieden zu ersetzen, und zwar mittels direkter Verhandlungen, in denen sich die Araber zu einer versöhnlichen Haltung den Juden gegenüber bereit erklären müssen. Die Araber ihrerseits erklärten jedoch durch den syrischen Delegierten, daß der Bericht des Grafen Bernadotte als Grundlage einer Lösung unannehmbar sei.

Der argentinische Außenminister Bramuglia eröffnete die Sitzung des Sicherheitsrates zur Berliner Frage mit der Erklärung, die Sitzung werde kurz sein, da die Delegierten den Wunsch ausgesprochen hätten, zuerst den Kern der Frage zu untersuchen, bevor sie zur allgemeinen Erörterung übergehen.

Nach der Überzeugung Bramuglias kann das Berliner Problem gelöst werden durch die Anwendung der „Grundsätze der allgemeinen Gerechtigkeit, des Zusammenlebens der Völker und des Weltfriedens. Wir sind nicht allein für einen statischen, sondern für einen dynamischen, einen progressiven Frieden", erklärte Bramuglia. „Wir sind willens, alle unsere Kräfte für die Lösung der Berliner Frage einzusetzen".

Nach dem kanadischen und kolumbianischen Delegierten dankte auch der syrische Delegierte Bramuglia für seine Bemühungen und erklärte: „Die ganze Welt erwartet vom Sicherheitsrat und den Vereinten Nationen Garantien, daß es zu keinem neuen Krieg kommt. Diese Versicherungen müssen auch in die Tat umgesetzt werden. Wir Neutralen versuchen schon acht Tage lang, einen Weg zur Verständigung zu finden, aber wir erwarten trotzdem, daß die vier Großmächte uns sagen werden, daß eine Verständigung unter ihnen nicht unmöglich ist und daß sie der Welt ihre Bereitschaft zu Konzessionen und zu einer Annäherung verkünden.

Auf die Frage des Vorsitzenden, ob die vier Mächte bereit seien, dem Sicherheitsrat alle erforderlichen Auskünfte zur Aufklärung der Berliner Frage zu erteilen, erklärten die Delegierten der USA, Großbritanniens und Frankreichs ihre Bereitschaft, alle gewünschten Auskünfte zu geben. Der Sowjetdelegierte Wyschinski wies dagegen auf seinen bereits dargelegten Entschluß hin, sich an der Aussprache des Sicherheitsrates über die Berliner Frage nicht zu beteiligen. Er erklärte, weiterhin diesem Entschluß treu zu bleiben, und lehnte jegliche Auskunft ab.

Der Vorsitzende bedauerte diese Weigerung der Sowjetdelegation und vertagte die Sitzung auf Dienstag, um Gelegenheit zur Prüfung der Auskünfte der Westmächte zu geben.

Paris zur Demontage-Frage

PARIS — Obwohl der Pariser Aufenthalt des Administrators des ERP, Paul G. Hoffman, nur wenige Stunden dauerte und Hoffman noch am Abend seiner Ankunft bereits wieder das Flugzeug nach London nahm, um seiner Unterredung mit Außenminister Schuman Besprechungen mit Außenminister Bevin anzuschließen, scheint dieser kurze Europa-Besuch für die Frage der deutschen Fabrikdemontagen und der deutschen Reparationen von erheblicher Bedeutung gewesen zu sein.

Das französische Außenministerium veröffentlicht unmittelbar nach dem Besuch Paul G. Hoffmans eine amtliche Verlautbarung, in der es heißt, daß in gewissen Einzelfällen die Demontageliste revidiert werden solle, auf jeden Fall aber die noch vorzunehmenden Demontagen schnellstens erfolgen sollten und damit die gesamte Aktion binnen kurzer Frist beendet sein soll. Die Solidarität Englands mit Frankreich wird in diesem amtlichen Kommuniqué noch einmal nachdrücklicnst hervorgehoben.

NEW YORK — Bei seiner Rückkehr aus Europa erklärte der ECA-Administrator Paul Hoffman vor Pressevertretern, „er habe sich mit Außenminister Bevin in London und mit Außenminister Schuman in Paris über die Einstellung der Demontage der deutschen Fabriken unterhalten". Auf die Frage der Journalisten nach den Ergebnissen dieser Besprechungen betonte er „Bevin und Schuman hätten weitgehendes Verständnis und Bereitschaft zur Zusammenarbeit bewiesen."

Schlange-Schöningen zum Rücktritt aufgefordert

Scharfe Angriffe gegen seine Bewirtschaftungspolitik — Ernährungsminister wollen Brotration kürzen

FRANKFURT — Die CDU/CSU-Fraktion des Frankfurter Wirtschaftsrates hat in einer internen Sitzung die Absetzung des Direktors der Verwaltung für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten, Dr. Schlange-Schöningen, gefordert, nachdem schon in den letzten Tagen die Agrar-Politik Dr. Schlange-Schöningens heftig angegriffen worden war. Wie hierzu aus Kreisen der Ernährungsverwaltung bekannt wird, will Dr. Schlange-Schöningen, der sich zur Zeit auf Urlaub befindet, nicht freiwillig zurücktreten, sondern vor dem Plenum des Wirtschaftsrates um seinen Posten kämpfen, da seiner Meinung nach die von ihm eingeschlagene Bewirtschaftungspolitik die einzige Gewähr dafür biete, daß die Ernährung der Westzonen gesichert bleibe.

In Kreisen von Mitgliedern des Wirtschaftsrates hält man einen Sturz Schlange-Schöningens durchaus für möglich und nennt bereits seinen vermutlichen Nachfolger, den Leiter der westdeutschen Bauernverbände, Dr. Hermes.

Die Ernährungsminister der Länder der Bizone haben sich einstimmig für die von der VELF vorgeschlagenen Maßnahmen zur Wiederherstellung der Ordnung in der Nahrungsmittelbewirtschaftung ausgesprochen. Neben einer allgemeinen Propagandaaktion zur Aufklärung der Verbraucher und der Dienststellen sollen Prüfungs- und Überwachungsaktionen unter Einschaltung der Polizei und Landgendarmerie sowie die sofortige Bestrafung aller Vergehen gegen die Bewirtschaftungsbestimmungen den gegenwärtigen Zuständen Einhalt gebieten.

Die von der VELF vorgelegte Getreidebilanz für das Wirtschaftsjahr 1948/49 fand nicht die Zustimmung der Ernährungsminister, die sich trotz der gegenüber dem Vorjahr um ein Drittel höheren Getreideernte außerstande erklärten, die geforderten Auflagen aufzubringen. In diesem Zusammenhange wurde die Kürzung der Brotrationen von 11 000 auf 10 000 Gramm vorgeschlagen (!) Die Besprechungen über die Errichtung bizonaler Vorratsstellen mußten wegen der Weigerung Bayerns, auf eine selbständige landeseigene Vorratsstelle zu verzichten, abgebrochen werden.

Verwaltungsmäßige Umorganisation der französischen Zone

PARIS — Wie aus gut unterrichteten Pariser Kreisen verlautet, ist dort von einer angeblichen Abdankung des französischen Oberkommandierenden in Deutschland, General Koenig, nichts bekannt.

Seit der Deutschlandreise des französischen Außenministers Robert Schuman sind die widerspruchvollsten Gerüchte um die Umorganisation der französischen Verwaltung im Umlauf. Sicherlich wird diese Frage zur Zeit geprüft, aber ebenso sicher wurde bis jetzt noch keine Entscheidung getroffen.

Leistungswettbewerb gegen Preissteigerungen

Prof. Erhard über die Ergebnisse der Politik der freien Wirtschaft

DÜSSELDORF — Als die positivsten Ergebnisse der Politik der freien Marktwirtschaft nannte Professor Erhard, „der Hauptangeklagte Nr. 1", wie er auf den Wahlplakaten seiner eigenen Partei genannt wird, in Düsseldorf die Tatsache, daß die erwartete Arbeitslosigkeit nicht eingetreten sei, die Minister Nölting für Nordrhein-Westfalen allein auf zwei Millionen veranschlagt habe, ferner daß die Wirtschaft in ungeheurem Ausmaß angekurbelt wurde und der Verbraucher in den vergangenen Monaten mehr habe kaufen können als in den drei Jahren vor der Währungsreform. Das „Jedermann-Programm", dessen Waren bereits im November auf dem Markt erscheinen, werde durch verschärfte Leistungswettbewerbe der Wirtschaft ein wesentliches Hilfsmittel zur Preissenkung sein. Nach den bei ihm eingegangenen Berichten seien die Preise in den letzten vier Wochen schon stabil geblieben, und von dieser Plattform aus sei die Preissenkung jetzt systematisch in Angriff zu nehmen. Der Vorwurf, daß nur Großbetriebe im „Jedermann-Programm" wettbewerbsfähig sein könnten, beantwortete er mit dem Hinweis, daß sehr viele Mittel- und Kleinbetriebe günstigere Preisangebote eingereicht hätten als viele Großbetriebe. Die Rohstoffbeschaffung habe dadurch eine wesentliche Erleichterung erfahren, daß den Deutschen in der Bizone jetzt mit einem Schlag sämtliche Devisen aus dem Marshall-Plan zur freien Verfügung überlassen worden seien. Es handelte sich Ende September um einen Betrag von 390 Millionen Dollar, von denen 90 Millionen bereits durch Kontrakte festgelegt seien. Die weitere Produktionssteigerung auf dem Verbrauchsgütersektor belegte Professor Erhard durch die Produktionssteigerung in der Schuhwirtschaft, in der im Juli 675 000 Paar Lederschuhe produziert worden seien, im August schon 1,7 Mill. Paar und in der man in allerkürzester Zeit bereits eine Monatsproduktion von drei Millionen Paar Lederschuhen erreichen werde.

Wahlrechtsfragen in Bonn diskutiert

BONN — Der Grundsatzausschuß des Parlamentarischen Rates befaßte sich mit der Präambel des Grundgesetzes. Es wurden Richtlinien ausgearbeitet, nach denen die Formulierung erfolgen soll. Diese sieht u. a. eine Betonung des Selbstbestimmungsrechtes, ein Bekenntnis zur Einheit Deutschlands und zu den Freiheitsrechten vor und unterstreicht den provisorischen Charakter des Grundgesetzes. In der Präambel soll über die Gliederung des Bundes nichts gesagt werden, da diese in einem besonderen Artikel bei den Grundrechten verankert werden soll. Bezüglich des Namens hat man sich im Ausschuß auf „Bundesrepublik Deutschland" geeinigt.

BONN — Nach einer gemeinsamen Sitzung des Wahlrechtsausschusses mit Vertretern der „Deutschen Wählergesellschaft" erklärte Dr. Momsen von der Deutschen Wählergesellschaft, die Aussprache habe gezeigt, daß es sich beim Wahlrecht nicht um eine Frage der Politik, sondern um eine Frage der politischen Willensbildung handelte. Aufgabe eines Wahlrechtes müßte es sein, eine tragfähige Basis für die Regierungsarbeit zu schaffen. Aus diesem Grund habe seinerzeit die Wählergesellschaft dem Parlamentarischen Rat einen Vorschlag unterbreitet, der die Einführung eines Mehrheitswahlsystems nach dem englischen Muster vorsieht. Die Ablehnung dieses Vorschlages sei in erster Linie auf den Parteiegoismus zurückzuführen.

Ein neuer Wahlrechts-Vorschlag

BONN — Die weitere Arbeitsgrundlage für den Wahlrechtsausschuß soll der von Dr. Diederichs (SPD) ausgearbeitete Entwurf für ein modifiziertes Vernältniswahlrecht bilden. Nach diesem Vorschlag soll der Wähler sechs bzw. drei Stimmen haben. Die Wahlkreise sollen rund eine bis eineinviertel Million Einwohner umfassen. Jeder Wahlkreis wählt sechs Kandidaten direkt und erhält zusätzlich zwei auf Grund der Reststimmen nach dem Höchstzahlverfahren zugeteilt. Die Kandidaten sollen innerhalb des Wahlvorschlages in der Reihenfolge der erhaltenen Stimmenzahl gewählt werden, d. h. daß diejenigen Kandidaten gewählt sind, die die meisten Stimmen erhalten. Die Reststimmen sollen dann nach dem Verhältnissystem verteilt werden, wobei Wahlvorschläge, die kein direktes Mandat erhalten haben, leer ausgehen. Von Nachwahlen soll abgesehen werden.

Professor Dr. Carlo Schmid vertrat die Ansicht, daß für die Gemeinden allein das Verhältniswahlrecht eine Beteiligung aller Bevölkerungsteile an der demokratischen Verwaltung gewährleiste. Ein gemischtes Wahlsystem müsse hingegen nach Ansicht Schmids bei den Ländern angewandt werden. Um aber beim Bund eine arbeitsfähige Regierungsbasis zu schaffen, die auch in der Lage ist, wirklich politische Entscheidungen zu treffen, müsse das relative Mehrheitswahlrecht zur Anwendung kommen. Für den ersten Wahlgang, so sagte Schmid, müsse ein Wahlsystem gefunden werden, das den besonderen Umständen der heutigen Zeit entspräche. Diesen Anforderungen werde der Diederichs-Vorschlag ungefähr gerecht.

Bundestag der Gewerkschaften

FREIBURG — Der Badische Gewerkschaftsbund hält über das Wochenende in Freiburg seinen Bundestag ab. Das neue Betriebsrätegesetz wird im Mittelpunkt der Behandlungen stehen.

„Nach dem Ebenbild Gottes"

VATIKANSTADT — In einem Artikel über die Zurückweisung des brasilianischen Vorschlags, in den ersten Artikel der internationalen Erklärung über die Menschenrechte den Satz „Der Mensch wurde nach dem Ebenbild Gottes geschaffen" aufzunehmen durch die UN-Sozialkommission schreibt der „Osservatore Romano" u. a.: „Die von der Kommission angenommene Formel enthält die Keimzelle des Übels, das die Ursache dafür ist, daß die Menschen- und Bürgerrechte, durch die man die Pflichten des Menschen gegenüber Gott ersetzen wollte, mit den Füßen getreten wurden, wie dies unter den totalitären Tyrannenregimes mit ihren Verbrennungsöfen und während der unterschiedslosen Bombenangriffe der Fall war.

Ein Abkommen zwischen Baden und Ostfrankreich

FREIBURG — Über den Grenzaustausch von Waren und Leistungen zwischen den französischen Departements Rhein und Mosel und dem Lande Baden wurde ein Protokoll unterzeichnet. Zweck des Abkommens ist die Förderung des traditionellen Warenaustausches zwischen Ostfrankreich und Baden. Analog der elsässisch-lothringischen Kompensationsstelle, wurde von der badischen Industrie- und Handelskammer eine Kompensationsstelle gegründet. Auf Grund des Abkommens ist die Zuständigkeit für die Genehmigung von Ein- und Ausfuhr der nicht im Exportplan der Militärregierung enthaltenen Waren dem badischen Wirtschaftsministerium übertragen worden.

FREIBURG — In der Bevölkerung laufen Gerüchte über eine hohe Milchentnahme aus der badischen Landwirtschaft für die benachbarten französischen Departements um. In Wahrheit handelt es sich um eine Menge von 6 Millionen Liter jährlich, die nach Strasbourg und Kolmar geht, wobei von einer Entnahme nicht gesprochen werden kann, weil eine Verrechnung durch die Kompensationsstelle in Strasbourg erfolgt und im Gegenwert Waren nach Baden gelangen. Was die Menge betrifft, so wird ihre Höhe durch Vergleich mit nachfolgend angeführten Zahlen offenbar. Die Jahresproduktion an Milch wird für Baden auf 300 Mill. Liter geschätzt. Das Ablieferungssoll beträgt jährlich 200 Millionen Liter. Hiervon werden jedoch nur 85 % abgeliefert, während der, die für Badens Wirtschaft einträgliche Lieferung ins Elsaß weit übersteigende Rest dem Schwarzhandel zufließen dürfte.

Erhöhung der Fleischpreise

FREIBURG — Hier verlautet, daß die Landesregierung im Anschluß an die Regelung der Bizone einer Preiserhöhung für Schlachtvieh, Fleisch- und Wurstwaren zugestimmt hat. Daraus ergebe sich eine ungefähre Erhöhung der Preise für Rindfleisch um 30 v. H., für Schweinefleisch um 25 v. H., für Wurst um 20 v. H., für Kalbfleisch um 17 v. H. und für Hammelfleisch um 17 v. H. Bekanntlich hat die Preisgestaltung in der Bizone dazu geführt, daß die Erzeuger in Baden in Erwartung von Preiserhöhungen die Ablieferung verzögerten, sodaß in der Versorgung Stockungen eingetreten sind.

Hinsichtlich der Getreidepreise hat sich, wie es heißt, die Militärregierung das Genehmigungsrecht vorbehalten.

Transportarbeiter streiken in Hessen

FRANKFURT — Die Mitglieder der Gewerkschaften Handel und verwandte Gewerbe in Hessen sind in den Streik getreten, da die Arbeitgeber ihre Forderung auf eine 12,5prozentige Lohnerhöhung nicht anerkannt haben. Damit befinden sich nach einer Mitteilung der Gewerkschaft etwa 8 000 bis 10 000 Gewerkschaftsmitglieder der Fachgruppe Verkehrsgewerbe im Ausstand.

Die Gewerkschaft „öffentliche Betriebe" kann sich dieser Streikbewegung noch nicht anschließen, da sie den vom Schlichter Dr. Engler auf heute verschobenen Termin für eine Einigung mit dem hessischen Finanzministerium abwarten will.

Als ersten Erfolg des Streiks gab die Gewerkschaft Handel und verwandte Gewerbe die Zustimmung von acht Offenbacher Transportunternehmern zu den Forderungen der Gewerkschaft bekannt. Der Arbeitgeberverband hessischer Transportunternehmer bezeichnete die Zustimmung zu den Gewerkschaftsforderungen als einen „Umfall".

Neue Meldungen aus aller Welt

Darmstädter Stadtverwaltung zurückgetreten

U.H. FRANKFURT — Die SPD-Vertreter der Darmstädter Stadtverwaltung, an der Spitze Oberbürgermeister Metzger, sind am Donnerstag von ihren Ämtern zurückgetreten, nachdem die Stadtverordnetenversammlung den vorgelegten Etat-Nachtrag 1948 mit den Stimmen der CDU, LDP und KPD abgelehnt hatte. Die Stellungen werden sofort neu ausgeschrieben.

Rechtsregierung in Japan

TOKIO — Der japanische Landtag betraute mit 185 Stimmen gegen 1 Stimme bei 213 Stimmenthaltungen den Führer der Konservativen und Vorsitzenden der liberalen Partei, Shigeru Yoshida, mit der Bildung des neuen Kabinetts. In politischen Kreisen Tokios hält man das Ministerium Yoshide für eine Regierung der äußersten Rechten, die sich ausschließlich aus Mitgliedern der liberalen Partei und einigen außerhalb des Parlamentes stehenden Persönlichkeiten zusammensetzt. Dieses Kabinett wird, wie man allgemein vermutet, von kurzer Dauer sein.

Die Reichskanzlei verschwindet

BERLIN — Die ehemalige Reichskanzlei wird völlig abgerissen und die vorhandenen Trümmer werden fortgeschafft. Das Bauamt des russischen Sektors erhielt den Befehl mit der Arbeit zu beginnen. Alle Gebäude und Ruinen, die nach der Kapitulation noch stehen blieben — so auch der Balkon, auf dem sich Hitler der Menge zeigte — werden niedergelegt. Noch brauchbares Material wird anderwärts verwertet, der Rest in die Luft gesprengt

Bürgermeister niedergeschossen

BERLIN — Der Bürgermeister von Delitzsch, Löser (CDU), wurde bei dem Versuch, seiner Verhaftung zu entgehen, von Ostzonen-Polizisten und russischer Militärpolizei erschossen, meldet die Berliner Ausgabe der „Welt". Der herbeigerufene Arzt mußte den Totenschein auf Herzschlag ausstellen. Löser, der häufig öffentlich an der SED-Politik Kritik übte, war auf die sowjetische Kommandantur bestellt und vernommen worden. Anschließend kehrte er in Begleitung von Polizisten in sein Haus zurück, um in seinem Amtszimmer ein Schriftstück zu suchen. Dann schlug Löser einen Polizisten nieder und sprang aus dem Fenster. Die Polizisten, die das Haus umstellt hatten, schossen ihn nieder.

Flucht aus der Ostzone

BERLIN — Der ehemalige zweite Bürgermeister von Leipzig, Eichelbaum, eine der führenden Persönlichkeiten der sächsischen CDU, der vor einigen Tagen sein Amt niedergelegt hat, ist, wie Rias meldet, nach dem Westen geflohen.

„Union der Mitte"

STUTTGART — Ein Ausschuß von 10 Personen hat bei der amerikanischen Militärregierung in Stuttgart einen Antrag auf Lizenzierung einer neuen Partei der „Union der Mitte", gestellt.

Auf der ersten Versammlung, die von der Militärregierung bereits genehmigt wurde, werden der frühere deutsche Reichskanzler Dr. Josef Wirth und Minister Dr. Karl Spiecker sprechen. Die „Union der Mitte" will der Not des Volkes steuern und aus ihren Reihen keinen ausschließen, der Gemeinnutz wirklich über den Eigennutz zu stellen willens ist.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

In den Händen der Russen liegt der Friede

Von Harold J. Laski (London)

Der Konflikt zwischen Rußland und dem Westen hat eine ernst zu nehmende Wendung zum Schlechteren genommen. Jeder, der das amerikanische Weißbuch über die Moskauer Verhandlungen gründlich studiert hat, kann nur den einen Schluß ziehen, daß auf russischer Seite an irgendeinem Punkt und durch irgend jemand zweifellos ein doppeltes Spiel getrieben wurde.

Wyschinskis Rede vor den UN in Paris ist nicht weniger befremdend. Nach einem wütenden Angriff, vor allem gegen die USA, die er der Kriegstreiberei und des Imperialismus bezichtigte, erklärte er den Marshall-Plan für eine Bedrohung der Wiedergesundung Europas und brachte eine Abrüstungsresolution ein. Seine Resolution sieht das Verbot der Atomwaffen vor, Inspektionsmaßnahmen, damit alle Verpflichtungen eingehalten werden, und ein Abkommen, wonach alle Rüstungen um ein Drittel herabgesetzt werden sollen.

Erinnert man sich daran, daß die UN-Kommission für Atomenergie wegen der russischen Opposotion gegen Vorschläge, die allen Vertretern der Westmächte in der Kommission vernünftig erschienen, ihre Arbeit einstellte, dann kann man sich schlecht vorstellen, was Wyschinski mit „Verbot" oder „Inspektionsmaßnahmen" meint. Angesichts der technischen Möglichkeiten der Atomspaltung wird eine einfache Erklärung, etwa in der Art des Kellog-Briand-Paktes von 1928, durch die sich alle Mächte verpflichten würden, keine Atombomben herzustellen, für jeden ernsthaften Menschen wertlos erscheinen. Ebenso wertlos wären „Inspektionsmaßnahmen", es sei denn, sie würden sich sehr eng an die im Lilienthal-Plan gemachten Vorschläge anlehnen.

Diese Vorschläge wurden aber immer von den Russen mit der Begründung abgelehnt, sie bedeuteten eine Beschneidung der Souveränität. Bevor Wyschinski zu diesen beiden Forderungen nicht ganz detaillierte Vorschläge macht, können wir nicht sagen, ob die Forderungen nur rhetorisch sind, oder ob das Politbüro nach fast drei Jahren ewigen Hin- und Hermanövrierens nun endlich Vorschläge zu machen hat, die nicht nur konkret sind, sondern den unermeßlichen technischen Problemen gerecht werden, die mit der Verhinderung der weiteren Herstellung von Atombomben verbunden sind. Dieser Notwendigkeit wird der Lilienthal-Plan nicht gerecht, und vorausgesetzt, er würde so, wie er ist angenommen, dann müßten die USA unter internationaler Überwachung ihren vorhandenen Bombenvorrat zerstören. Das würde uns alle von einem gräßlichen Albdruck befreien. Akzeptiert Wyschinski jetzt den Lilienthal-Plan? Oder kehrt er lediglich zu früheren russischen Vorschlägen zurück, die selbst für Rußlands Freunde ein Ärgernis sind?

Geschenkten Gäulen ins Maul zu sehen, ist eine unangenehme Beschäftigung. Doch was soll Wyschinskis Rüstungsbeschränkung um ein Drittel bedeuten? Wir wissen, daß die Russen bei weitem die größte Armee der Welt haben; Herabsetzung um ein Drittel würde immer noch ihre Vormachtstellung bedeuten. Verglichen mit Amerika und Großbritannien ist die russische Marine von geringer Bedeutung. Das Drittel würde also der russischen Kampfstärke nicht wesentlichen Abbruch tun. Wir kennen die Stärke der russischen Luftwaffe nicht, und wir wissen deshalb auch nicht, welche Folgen die vorgeschlagene Herabsetzung für sie hätte. Wyschinski regt die Einsetzung einer „internationalen Kontrollkörperschaft" im Rahmen des Sicherheitsrates an, die die Durchführung der Herabsetzung von Rüstungen und Streitkräften beobachten und kontrollieren soll, und ebenso die Befolgung des Atomwaffen-Verbots. Hinsichtlich dieses „Verbots" werden alle westlichen Nationen mit Wyschinski übereinstimmen, vorausgesetzt, das Verbot ist von allen Sicherheitsmaßnahmen gegen die Umleitung des Atom-Prozesses von Friedens- auf Kriegszwekke begleitet. Darüber ist in Wyschinskis Resolution nichts enthalten. Es sind keine besonderen Befugnisse, die er der zu schaffenden internationalen Körperschaft übertragen will. Es sagt uns nicht viel, daß die amerikanischen Streitkräfte im Jahre 1947 im Vergleich zu 1937 enorm an Umfang zugenommen haben. 1937 war die amerikanische Armee ein Heimatschutzkorps, sie war keine ernsthafte Armee. Die amerikanische Luftwaffe ist heute ein schreckenerregendes Machtinstrument. In welchem Verhältnis steht ihre Stärke zur russischen Luftwaffe? Wyschinski hüllt sich über die militärische Stärke Rußlands in Schweigen, wie immer. Ist er sich nicht darüber klar, daß gerade diese Geheimniskrämerei die Chance zerstört, seine Vorschläge seien in gutem Glauben gemacht? Warum sagt er uns keine Tatsachen über Rußland?

Ich stimme in vielen anderen Fragen mit Wyschinski überein, zum Beispiel über die Politik in Griechenland und Indonesien. Ich glaube, er hat guten Grund zu seiner Einstellung in der Korea-Frage. Doch weiß er ebenso gut wie jeder andere: die Tatsache, daß der Marshall-Plan nicht zur Struktur der Vereinten Nationen paßt, ist auf die russische Weigerung zurückzuführen, irgend etwas damit zu tun zu haben, und darauf, daß Rußland seinen Alliierten in Osteuropa, die gern daran teilnehmen würden, dies verbietet. Ob er recht hat, wenn er sagt, die wirtschaftliche Unabhängigkeit der sechzehn Marshallplan-Länder sei unterminiert, wird sich erst später herausstellen. Ich weiß nur, daß alle, vielleicht mit Ausnahme von Belgien, heute in ernsten wirtschaftlichen Schwierigkeiten wären, hätten sie die Marshallplan-Hilfe nicht akzeptiert. Nur die Zeit kann erweisen, ob der Preis der Marshall-Hilfe auf lange Sicht zu einer Gefahr werden wird. Doch der bei weitem beste Weg, diese Gefahr abzuwenden, wäre für Rußland die Mitarbeit an dem Plan gewesen.

Ich füge hinzu, daß ich an der Durchführbarkeit einer Westlichen Union nicht glaube, es sei denn als militärische Allianz, und daß ich die Teilung Deutschlands als einen tragischen Fehler ansehe. Doch hat der belgische Ministerpräsident Spaak der Vollversammlung nichts als die Wahrheit gesagt, wenn er erklärte, der Grund für die Konferenz der Westmächte „ist klar — es ist Furcht". Es ist die Furcht vor der russischen Regierung und ihrer Politik. Ich glaube nicht, daß die Russen den Krieg wollen, ich denke mir, sie haben vor der Macht des kapitalistischen Amerika ebenso Furcht wie die europäischen Mächte vor dem Schreckensregime, das Rußland errichtet, wo immer es seinen Einfluß geltend machen kann. Furcht auf beiden Seiten erzeugt allgemeine Unvernunft. Jede Rede vor der Pariser Versammlung zeigte das Anwachsen jener schleichenden Lähmung, die zu der Unfähigkeit führt, tolerant und hoffnungsvoll zu sein.

Die Initiative zum Frieden liegt in der Hand der Russen. Stalin sollte sich daran erinnern, daß seine Stellung in der Geschichte als des Staatsmannes, der Rußland und Osteuropa von den Schrecken des Nazismus befreite, sich völlig verändern würde, wenn er auf Grund der von ihm errungenen Siege sein eigenes Volk und seine Alliierten in einen Krieg führte, der ebenso unnötig wie verhängnisvoll sein wird. Er sollte sich daran erinnern.

(Copyright Overseas News Ageney)

Peron knallt mit der Peitsche

Von Malcolm Hobbs

Der argentinische Präsident Juan D. Peron knallt wieder einmal mit der Peitsche — und amerikanische Beamte springen gehorsam durch den Ring.

Das ist ein schwer zu erklärendes Phänomen. Auf der einen Seite der Erdkugel zeigen die USA, die mächtigste Nation der Welt, wie hart sie in ihren Verhandlungen mit Rußland sein können. In der westlichen Hemisphäre jedoch benehmen sich die gleichen USA wie ein zitterndes Veilchen, sobald der Diktator Peron seinen Akt beginnt.

Das letzte Beispiel dafür liefert das raffinierte „Komplott", Peron und seine Gemahlin zu ermorden, das die argentinische Regierung aufgedeckt haben soll. Gut informierte Washingtoner Kreise bezeichneten das „Komplott" sofort als einen weiteren Versuch des Diktators, aus einer schwierigen Lage dadurch herauszukommen, daß er die allgemeine Aufmerksamkeit von seinen Schwierigkeiten ablenkt. Es wird behauptet, daß für dieses Manöver zwei Gründe bestanden.

Der eine war innenpolitischer Natur und zielte darauf ab, die öffentliche Meinung von der allgemeinen Unzufriedenheit abzulenken. Mit seinem Aufschrei, Kräfte seien am Werk, um gegen ihn zu konspirieren, konnte Peron die allgemeine Sympathie und Unterstützung für seine Sache wiedergewinnen.

Der zweite Grund war internationaler Art. Angesichts der wachsenden Dollar-Krise und der ständigen Verschlechterung der Handelsbeziehungen zu den Vereinigten Staaten begann Peron ein paar der alten anti-amerikanischen Gefühle wieder auszupacken, um einen Druck auf das amerikanische Außenministerium auszuüben. Wer den Mann und die Art seines Vorgehens kennt, für den ist es klar, daß er sich ausrechnete, das amerikanische Außenministerium würde eher geneigt sein, die wirtschaftliche Hilfe für Argentinien auszuweiten, wenn es dort ein Ansteigen der anti-amerikanischen Einstellung befürchten muß.

Als das Mordkomplott zuerst enthüllt wurde, tauchte der Name John Griffith auf, der der amerikanischen Botschaft in Buenos Aires angehörte. Griffith wurde beschuldigt, in den Plan zur Ermordung des Präsidenten und Frau Perons verwickelt zu sein, obwohl er zur Zeit der Entdeckung garnicht im Lande weilte. Immerhin genügte sein Name, um die anti-amerikanischen Wogen in der argentinischen Presse hochschlagen zu lassen.

Ob nun die Absicht bestand, mit der Erzeugung dieser Anti-Yankee-Stimmung das amerikanische Außenministerium unter Druck zu setzen, mit wirtschaftlicher Hilfe über den Berg zu kommen, oder nicht — jedenfalls schien dieser Erfolg erreicht zu sein. Fast gleichzeitig mit dem „Komplott" begann die Maschinerie zu arbeiten, um die argentinischen Wirtschaftsprobleme zu erleichtern. Kürzlich erhöhte die amerikanische Armee ihre Fleischkäufe in Argentinien um zwei Millionen Pfund, und eine weitere Bestellung von drei Millionen wird demnächst erteilt werden.

Die amerikanische Politik gegenüber Peron scheint darin zu bestehen, einen weiteren Alliierten gegen Rußland zu gewinnen und die Einigkeit der Hemisphäre im Kriegsfalle zu sichern. Die große Frage ist, ob diese Politik erfolgreich ist. Ist Peron ein standhafter und verläßlicher Verbündeter, und kann Amerikas Werben um ihn die Einigkeit in Lateinamerika schaffen?

Viele Sachkenner behaupten, es sei eine schlechte Politik, sich auf beständige Bestechung einzulassen, und Peron würde nur im Kriegsfalle ein Verbündeter sein, wenn er gekauft wird. Und der Preis dafür mag zu hoch sein.

ONA

Amerikas Schattenkabinett

Abseits von der betriebsamen „publicity" arbeitet in Washington ein Gremium, das für die praktische Politik der Vereinigten Staaten gerade in der jetzigen Krise wichtiger ist als das offizielle Kabinett Trumans. Es ist der „Sicherheitsrat" der USA. Von der gleichnamigen Institution der UNO unterscheidet er sich dadurch, daß er wirklich über Machtmittel verfügt: über Amerikas Luftwaffe, Flotte und Heer.

Er ist die Instanz, in der letzten Endes die politischen Schritte der Vereinigten Staaten festgelegt werden. Seine besondere Aufgabe ist es, die diplomatische Entwicklung mit den militärischen Möglichkeiten und beide mit dem Sicherheitsbedürfnis der Vereinigten Staaten in Einklang zu bringen. Seine Mitglieder sind Außenminister Marshall, Verteidigungsminister Forrestal, der Minister für Luftstreitkräfte Symington, der Heeresminister Royall, Marineminister Sullivan und der Vorsitzende des Rohstoffreserven-Amtes Hill. Auch Lovett, der Staatssekretär Marshalls, gehört zu den regelmäßig teilnehmenden Persönlichkeiten. Fast immer wird weiter der Leiter des zentralen Nachrichtendienstes der USA-Regierung, Hillenkoetter, hinzugezogen.

Von der Tätigkeit dieses Schatten-Kabinetts, das sich ganz auf die wesentlichen politischen Fragen konzentriert, erfährt die Öffentlichkeit im allgemeinen nichts. Erst als kürzlich eine Sondersitzung im Weißen Hause einberufen wurde, durchbrach die Presse das diskrete Schweigen. Es ging um einen neuen amerikanischen Schritt in der Berliner Krise, den der Rat mit den militärischen Möglichkeiten abstimmen mußte. Von solchen außerordentlichen Sitzungen abgesehen, tritt das Schatten-Kabinett am ersten und dritten Donnerstag eines jeden Monats im Sitzungsraum der Regierung zusammen.

Die wesentliche Arbeit dürfte jedoch in den besonderen Planungsausschüssen geleistet werden, die in jedem der beteiligten Ministerien bestehen. Im Außenministerium leitet dieses wichtige Amt der Rußland-Sachverständige Kennan. Man vermutet in ihm jenen Mr. X, der im vorigen Jahre die gesamte außenpolitische Konzeption der amerikanischen Regierung in der Zeitschrift „Foreign Affairs" schilderte. Nicht weniger kompetent auf seinem Fachgebiet ist der Leiter der beiden Planungsausschüsse im Heeresministerium, General Albert Wedemeyer. Er war früher mit Sondermissionen in China betraut, ist also vor allem Fachmann für den Fernen Osten. Drei Planungsausschüsse beschäftigt die amerikanische Luftwaffe. Ihr Leiter, General Norstead, wird als „brillanter junger Stratege" des Luftkrieges bezeichnet. Die Flotte schließlich läßt die Weltmeere und ihre Küsten durch vier Sonderausschüsse studieren. Verantwortlich ist Admiral Struble.

Die Schaffung dieses Regierungsinstrumentes gilt als eines der wesentlichen Verdienste Trumans. Nur in dringenden Fällen nimmt der Präsident selbst an den Beratungen teil. Der Rat hört dann die Ansicht Trumans, ehe er seine Ratschläge festlegt. Formal bleiben die Beschlüsse dieses Gremiums Ratschläge. Da seine Mitglieder aber gleichzeitig als Minister auch die verfassungsmäßige Verantwortung für die offizielle Regierungspolitik zu tragen haben, sind tatsächlich die Beratungen dieses „Sicherheitsrates" über die kritischen Fragen entscheidend. Und sie waren in der letzten Zeit häufig, nachdem die Berliner Krise sich zugespitzt hat.

Staats-Schornsteinfeger und weibliche Feldwebel

Der Verstaatlichungsrummel in Ungarn nimmt kein Ende. Immer wieder werden neue Wirtschaftsgebiete ausfindig gemacht, die bisher dem Zugriff des Staates entgangen waren.

So hat jüngst, wie das „Wiener kleine Volksblatt" aus Budapest meldet, der oberste ungarische Wirtschaftsrat durch eine Verordnung die Verstaatlichung des gesamten Schornsteinfeger-Gewerbes angeordnet.

Der Weinhandel hat es mit dem Staat ganz verdorben. Es wurde die sogenannte „ABORT" (staatliche Weinverkehrs-AG.) gegründet, die künftig alleinberechtigt sein wird, den Wein aufzukaufen und in den Verkehr zu bringen. Die Filialen des Lebensmittelkonzerns „Julius Meinl" werden ebenfalls in den nächsten Tagen verschwinden. Kürzlich wurden sie nämlich von der sowjetischen Handelsdelegation an die staatliche Konsumgesellschaft übergeben, die in den ehemaligen „Meinl"-Lokalen ihre eigenen Filialen eröffnen wird. Zweifellos eine äußerst billige und bequeme Art, um der staatlichen Konsumgesellschaft auf die Beine zu helfen.

Aber nicht nur um das leibliche, sondern auch um das geistige Wohl ihrer Staatsbürger scheinen die Verstaatlichungsbehörden besorgt zu sein. So wurden bereits versuchsweise in den zwei größten Kinos von Budapest sogenannte staatliche Kinokarten eingeführt. Angeblich erhofft man sich davon eine große Papiersparnis, da die Karten nach einem einheitlichen Muster gedruckt sind und, wie die Straßenbahnfahrscheine, beim Besuch des Kinos durchlocht werden. Außerdem wurden die Kategorien der Sitzplätze vereinheitlicht, wobei der erste Platz nicht weniger als zehn Forint (fast 10 D-Mark) kostet, während sich der billigste Sitz auf drei Forint stellt.

Dafür wird den Budapester Bürgern das kostenlose Vergnügen zuteil, sich von weiblichen Polizisten verhaften zu lassen. In der Polizeikaserne von Budapest haben nämlich 100 Polizistinnen ihre Prüfung abgelegt. Die drei besten wurden zu Feldwebeln, die nächsten zehn zu Zugführern ernannt. Anläßlich der Parade am Tage der Honveds war u. a. ein Polizei-Frauenbataillon mit geschultertem Gewehr zu sehen.

Professor Geilers „Europäische Akademie"

Auf die Initiative des derzeitigen Rektors der Universität Heidelberg und ehemaligen hessischen Ministerpräsidenten, Prof. Dr. Karl Geiler soll am 23. und 24. Oktober in Schlüchtern (Nordbaden) die „Europäische Akademie" gegründet werden. Die Rektoren der Universitäten Frankfurt/M., Freiburg und Heidelberg, die Kultusminister von Hessen, Nordrhein-Westfalen und Württemberg-Baden, die Oberbürgermeister der Städte Frankfurt/M., Mainz, Marburg und Stuttgart werden dem Senat und dem Kuratorium angehören. Die Aufgabe der europäischen Akademie soll es sein, in wissenschaftlicher Zusammenarbeit die europäischen Probleme zu klären und zu fördern.

In der Europäischen Verlagsanstalt, Heidelberg, wird Prof. Dr. Karl Geiler unter dem Titel „Europa" eine Monatsschrift herausgeben. Verfechter der europäischen Einigung werden neben Dichtern und Schriftstellern von europäischer Bedeutung zu Wort kommen. Die Beiträge ausländischer Autoren werden auch in der Originalsprache veröffentlicht werden.

Wohin gehst Du, Sibylle?

Copyright by Prometheus-Verlag Dr. Eichacker Gröbenzell bei München

6 Roman von Erna Margaretha Anders

Seine Frau, die Schwester Wilhelm Kühnes, war fast einen Kopf größer als er, mager, mit scharfen Gesichtszügen und einer Nase, die eher ein Männergesicht zieren würde, aber mit einem Ausdruck von Gutmütigkeit in den hellblauen Augen. — Sibylle ließ die laute wortreiche Begrüßung der Verwandten mit Gleichmut über sich ergehen.

Wieder öffnete sich die Tür: Fritz Erich Kluge, der eine große Marmeladenfabrik vor den Toren der Stadt besaß, und seine junge, elegante Frau traten ein. Ihnen folgte sogleich Referendar Steinrück, ein älterer, eingefleischter Junggeselle, der über zuviel Geld verfügte und der sich deshalb den Rest des juristischen Studiums geschenkt hatte. Er war seit der längst verflossenen Studienzeit mit Kühne befreundet und wegen seiner angenehmen Umgangsformen, mehr noch seines nie versagenden Humors, ein überall gern gesehener Gesellschafter.

Es kamen noch drei andere Ehepaare, und jedesmal, wenn die Tür sich öffnete, klopfte Sibylles Herz rascher.

Jetzt fehlen nur noch Rollers.

Nur noch ganz wenige Minuten, und sie würden sich wiedersehen — sie würde die geliebte Stimme hören, sie würde Blicke auffangen dürfen, die sie streichelten und die beredter waren als tausend Worte! Sie würde . . .

Sibylles scharfem Ohr vernehmlich hatte es wieder an der Haustür geklingelt, und gleich darauf hörte sie auch Lotte Rollers Stimme, wie sie freundlich mit Hedwig sprach.

Sie waren da!

Eine grenzenlose Freude wallte in ihr auf und trieb ihr das Blut in die Wangen. So ungestüm pochte ihr das Herz in der Brust, daß sie fürchtete, man könnte sein Zucken durch die leise knisternde Seide hindurch gewahren, und daß sie am liebsten die Hand beschwichtigend darauf gelegt hätte.

Die Tür öffnete sich; Lotte Roller trat ein, eilig, ein wenig verlegen kam sie auf Sibylle zu: „Alles Gute, liebe Frau Kühne, auch von meinem Mann viele Grüße. Nicht wahr, Sie entschuldigen ihn? Ihr Gatte hatte ihn ja noch in letzter Stunde gebeten, ihn bei einem schweren Fall zu vertreten."

Im Bruchteil einer Sekunde öffnete sich ein bodenlos tiefer Abgrund vor Sibylle, der sie zu verschlingen drohte, in den sie hilflos hineinzusinken drohte, bis eine leise Warnung wie eine rettende Hand nach ihr griff und sie sanft, aber stetig hinaufzog in das Bewußtsein: Nichts anmerken lassen — du darfst nicht . . .!

„Ja, natürlich, ich weiß! Es ist sehr schade", sprach ihr Mund, und ihre Augen, in denen plötzlich das grünliche Schillern aufleuchtete, lächelten: „Es tut mir leid für Ihren Gatten!" fügte sie noch einmal mit klarer Stimme hinzu, der auch nicht das leiseste Schwanken anzumerken war, denn dort drüben an der goldseidenen Portiere stand Wilhelm Kühne und ließ kein Auge von seiner Frau.

Sie fühlte diese Blicke.

Lächelnd führte Sibylle Frau Doktor Roller den anderen Gästen zu und huschte noch einmal ins Eßzimmer, um die Tischkarten neu aufzulegen und ein Gedeck zu entfernen. Eine Änderung der Tischordnung war nötig geworden, und Lotte Roller sollte nicht merken, wie unvorbereitet sie jener Schlag Wilhelm Kühnes aus ihrem Munde soeben getroffen hatte. — Man ging zu Tisch.

Als die Gäste saßen, kam Fanny als letzte, knickste nach allen Seiten und nahm bescheiden am unteren Ende des Tisches Platz. — Sibylle gegenüber saßen die Gäste ziemlich weit auseinander, ihr herzlich gleichgültige Menschen teilten sich in den Platz, den doch nur der eine ausfüllen konnte und hatte ausfüllen sollen.

Als die ersten Gläser Wein auf Sibylles Wohl geleert waren, die Unterhaltung lebhafter wurde und sie sich unbeobachtet glaubte, fand sie plötzlich nicht mehr die Kraft, ihre Rolle weiterzuspielen. Eine Müdigkeit, die sie ganz hilflos machte, überkam sie, ein innerliches Frieren, das ein verzweifeltes Verlangen in ihr wachrief, nach einer warmen Hand greifen zu dürfen, um nicht in dieser Ratlosigkeit unterzugehen. — Er war nicht gekommen; ihr eigener Mann hatte es zu verhindern gewußt.

Zerstört war die Freude auf den heutigen Abend, umsonst ihre kleinen Mühen, für ihn alles recht festlich zu gestalten, umsonst trug sie das Kleid, in dem er sie bewundern sollte.

Alles umsonst — aber man lächelte, man plauderte höflich, während das Herz sich wand vor grenzenloser Enttäuschung und einer Sehnsucht, die gewaltiger war denn je.

Aus immer größerer Ferne drang der Lärm der lebhaften, fröhlichen Unterhaltung an ihr Ohr, immer weiter entfernt schienen ihr die Menschen, die doch so nahe um sie herum saßen und nun wie von einem Nebelschleier verhüllt immer weiter von ihr wichen.

Er war nicht da . . .

Wer sonst, flüchtig schweiften ihre Blicke über die Tafelrunde der essenden, redenden Menschen hin, wer sonst gehörte denn zu ihr?

Wie fremd waren sie ihr doch alle! Angefangen bei ihrem Tischherrn Julius Westermann, dessen Blicke unverhohlener plumper Bewunderung wie lästige, nicht fortzuscheuchende Insekten immer wieder über sie hintasteten, bis — sie dachte es mit leisem Erschrecken — zu ihrem eigenen Mann.

Und — Stephans Frau?

Sibylle hatte anfangs eine große Zuneigung für die sanfte Lotte Roller empfunden, die, obwohl Mutter von vier recht lebhaften Kindern und Sibylle im Alter nahestehend, immer noch von dem Zauber schlichter Mädchenhaftigkeit umflossen war. — Wie gut stand das tiefblaue Kleid zu dem warmen Ton des braunen leichtgewellten Haares und zu ihrem Gesicht mit seinem feinen Oval. Unwillkürlich dachte Sibylle daran, daß die alten Meister gerade in diesen Farben ihre Madonnen darzustellen liebten. Lotte brauchte nur ihr Jüngstes in die Arme zu nehmen und mit dem ihr eigenen, halb glücklichen, halb versonnenen Lächeln auf das Kind niederzusehen — man konnte sich kaum ein lieblicheres Modell für eine Madonna denken.

(Fortsetzung folgt)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

„Mein einziger Selbstmord, den ich bereue!"

Von Roland Dorgelès

Roland Dorgelès, der Dichter der beiden großen Kriegsbücher „Die hölzernen Kreuze" und „Das Wirtshaus zur schönen Frau", hat jetzt in einem Büchlein „Geschichten vom Montmartre" die alte, verschwundene Künstlerwelt des Pariser Montmartre mit bezaubernder Ironie und freundlichem Humor dargestellt. Wir bringen eine Probe aus dieser ungewöhnlich heiteren Lektüre. Die deutsche Übersetzung erscheint jetzt unter dem Titel „Ich hab dich sehr geliebt, Vivette . . ." im Verlag der Europäischen Bücherei, H. M. Hieronimi, Bonn.

Ich habe das Bild von Zézette in dem schwarzen Kasten wiedergefunden, worin ich seit meiner Jugendzeit Briefe, Blumen, Haarlocken und Bilder verwahre, ohne diese Dinge jemals wieder hervorzunehmen. Zézette, Renée, Ferrande, Viorica. Coccinelle: der alte Montmartre von ehedem ersteht wieder vor uns, wenn man diese Namen ausspricht. Sie waren keine Geliebten für uns, nein, sondern Kameraden, Dinge, möchte ich fast sagen, die unserem Leben den Rahmen gaben. Unter ihnen allen war nur eine einzige, die die Liebe suchte: Zézette; und vor uns Lebenanfängern mit bereits mißtrauischen Augen enthüllte das liebe Kind die Liebe unter ganz seltsamen Formen.

Zézette gehörte nicht zu den leichten Frauen, die ihre Liebhaber wegen einer kleinen Verstimmung oder aus Laune wechseln; es war jedesmal die einzige wahre Liebe fürs Leben; und wenn es zum Bruch kam, empfand ihr Herz einen solchen Kummer, daß sie es vorzog, Selbstmord zu begehen. Jahraus, jahrein tötete sie sich mindestens dreimal. Das eine Mal geschah es mit Gas, ein andres Mal mit Arsenik, bei Gelegenheit benutzte sie auch Opium; und als sie einmal beim Abschied einem Schüler des Konservatoriums bis zum Quai aux Fleurs nachgelaufen war, hatte sie sich der Abwechslung halber sogar in den kleinen Seitenarm der Seine gestürzt.

Ihre Selbstmorde bedeuteten im Montmartre-Viertel schon nichts Außergewöhnliches mehr, und wenn wir beim Abendessen auf dem Tertre-Platz wieder einmal erfuhren, daß sie Selbstmord begangen habe, wunderte sich niemand mehr darüber. In ihrem Bekanntenkreis fand sich stets ein Argloser, der in aller Öffentlichkeit dem Verführer Unrecht gab und das Opfer in Schutz nahm. Wenn die Verzweifelte dann aus dem Krankenhaus entlassen worden war, kam sie, um ihrem Verteidiger zu danken; und wenn er ihr gefiel, sank sie voller Erkenntlichkeit an seine Brust, und die Geschichte fing von vorne an.

Sie selbst sprach von diesen Dramen mit herrlicher Unbefangenheit und ohne eine Spur von Wehmut. Sie erzählte zum Beispiel: „Du erinnerst dich doch . . . Das war damals, als ich mich wegen Pierre getötet habe", und dies war für sie nichts andres als ein Mittel, ihr Gedächtnis aufzufrischen. Jede andre wäre dutzende Male gestorben. Zézette blieb wunderbarerweise immer wieder am Leben.

*

Buddha spazierte auf dem Montmartre umher mit einer Rose aus geripptem Samt, einer weißleinenen Friseurjacke und Segeltuchschuhen. Auf diese Weise gab man sich auf der Butte den Anschein eines „Originals".

Man kam nie dahinter, ob er Zézette liebte. Wortlos schaute er sie stundenlang an, und wenn sie ihn anlächelte, nickte er bloß mit dem Kopf, wie die Figuren, die man auf manchen Standuhren bewundert. Wenn es bei ihnen einmal Zank gab — sie besaßen in der Rue Berthe eine eigenartige Wohnung, die völlig mit billigem Baumwollstoff ausgeschlagen war und in der leere Seifenkisten als Diwan dienten —, dann mußte Zézette heulen und schreien für zwei, denn er gab niemals Antwort, sondern begnügte sich damit, von Zeit zu Zeit eine Bemerkung ganz allgemeiner Natur dazwischenzuwerfen, wie: „Man darf dem Elefanten kein Leid antun, auch nicht das mindeste", oder: „Das Fleisch ist schwach, leider! und ich habe alle Bücher gelesen . . ." und ähnliche Aussprüche, die mit ihrer beider Auseinandersetzung überhaupt keinen Zusammenhang hatten.

Eine derartige Auffasung von Liebe mußte Zézette schnell zum Äußersten treiben, und wieder einmal beschloß sie, sich umzubringen.

Als man Buddha in dem kleinen Café am Tertre-Platz holte, wo er gerade eine Billardpartie zu Ende spielte, und der Bote ihm zurief: „Beeile dich, sie hat eine Röhre Veronal geschluckt!" meinte er zunächst: „So etwas könnte nicht vorkommen, wenn die Apotheker nichts auf Pump gäben!" Dann schlug er ohne Eile den Weg zu ihrer Behausung ein.

Von einer Freundin gepflegt, die darin bereits Übung hatte, lag Zézette da, röchelnd, totenbleich und mit eingefallenen Augen. Man benachrichtigte ihre Angehörigen.

Als die armen Leute aus ihrem Provinznest ankamen — eine in Tränen aufgelöste jüngere Schwester und ein altes zitterndes Mütterchen, von dessen Kompotthütchen die Schleifen herunterhingen —, empfing Buddha sie mit der Würde eines Mannes von Welt.

„Entschuldigen Sie, bitte," sagte er, seine Leinenjacke zuknöpfend, „daß ich im Hausanzug bin."

Er machte tiefe Bücklinge wie ein Tanzlehrer und führte sie an das Bett Zézettes, der es bereits besser ging.

Das Kind und die Großmutter waren kopflos; sie umarmten Zézette, rührten in den Arzneitränken, entfalteten Handtücher, lösten Zucker auf und fingen zu weinen an, all dies ohne Sinn und Verstand. Buddha jedoch blieb unbeweglich, als wäre überhaupt nichts geschehen.

Da der Arzt gesagt hatte: „Geben Sie ihr Eidotter", zerschlug er bedächtig die Eier, trennte geduldig das Weiße vom Gelben ab und schlürfte schließlich mit der Geste eines Austernliebhabers das Weiße hinunter.

„Aber beeilen Sie sich doch", sagte die Großmutter entrüstet und mit weinerlicher Stimme.

„Madame, man darf nichts umkommen lassen", antwortete Buddha seelenruhig.

Noch nie hatte er sich so gut pflegen können wie während der acht Tage, als Zézette krank war. Er schlürfte das Eiweiß, trank die übrig gebliebene Milch, leerte sogar die Flaschen mit der Arznei, die die Kleine nicht mehr nehmen wollte; und als sein Opfer, endlich wieder hergestellt, ihm ihre Dankbarkeit dadurch bezeigte, daß sie ihn vor die Tür setzte, um dann mit einem blutjungen Schauspieler, der auf der andern Straßenseite wohnte und im Lapin agile Gedichte von Baudelaire vortrug, zusammenzuleben, da fanden alle daß Buddha frisch und rosig aussah und volle Backen hatte, wie man es bei ihm noch nie gekannt.

Dies verzieh Zézette ihm nie, und wenn sie davon erzählte, wie sie sich „damals wegen Buddha habe umbringen wollen", fügte sie stets mit einem Achselzucken hinzu: „Dies ist der einzige Selbstmord, den ich bereue."

Berechtigte Übertragung
von Wilhelm Maria Lüsberg.

Lob der Kleinen Dinge

Oh, kleine Dinge, lasset Euch doch loben auch von mir! Ihr, die Ihr soviel süße und schwere Verse von den großen Dichtern hinnahmt und bliebet, was Ihr wart: Kleine Dinge . . .

Ich wollte heute jemand eine Freude machen. Nein, nichts Besonderes, garnicht, nur so einen Gruß wollte ich ihm schicken! Sieh, ich bin da und ich habe Dich lieb! Und ich sah meine kleinen Dinge an. —

Da ist eine Postkarte, eine heilige Cäcilia. Sie senkt das Köpfchen, als lausche sie einem holden, himmlischen Klang. Der Dornenkranz des Martyriums umgibt das Bildchen, doch es singen kleine, bunte Vögel darin, und winzige, fremde Blumen ranken im Gestrüpp. Nein, dies kann ich nicht hergeben, es wurde mir geschenkt.

Der kleine, braune Krug? — auf seiner blanken Rundung ist ein rührend gelber Kringel, ein verirrter Sonnenstrahl. Man muß ihn mit dem Finger behutsam nachzeichnen, so lieb ist er . . . Bleib bei mir, Krüglein und warte auf den neuen Sommer! Die grüne Schale ist voll eines Zaubers, den nur ich allein kenne. Wenn der Blick daran haftet, sehe ich die See, flaschengrün im Herbstlicht. Einsamkeit und Weite des Meeres, seid gegrüßt in der Fremde!

Das Büchlein, überstreut von Heckenrosen spricht von Liebe und ewiger Sehnsucht. Es kommt ein neuer Frühling, jedes Jahr. Die Buchstaben werden wieder Leben haben, ja, gewiß . . .

Bleibt bei mir, meine kleinen Dinge! Bleibt bei mir! Alles, was ich zu geben vermag, ist mein Herz . . .

Waldtraut Althausen

Kleiner heroischer Kampf

Auch das Heldentum kennt Grade und Stufen.

Da liegt sie vor mir: braunes Körperchen in weißem Kleide, schlank und doch fest, von einem kaum spürbaren süß-aufreizenden Duft umwittert, und wartet darauf, von mir ergriffen und genossen zu werden. Der Zeitpunkt hierfür liegt nur bei mir.

Ich spreche von meiner Morgenzigarette, wohlverstanden!

*

Der Mensch hat Laster. Dadurch unterscheidet er sich vom Tier. Auch bei den Lastern gibt es Grade und Stufen.

Laster haben die Eigenschaft, angenehm empfunden zu werden. (Bei den Tugenden ist das merkwürdigerweise nicht der Fall). Rauchen ist wunderschön. Aber leider bekommen die Laster dem menschlichen Körperbau schlecht. Auch viel Rauchen ist ungesund. Die Zigarette insonderheit ist Gift. Süßes Gift, aber Gift. Sünde wider Herz und Magen. Sünde auch wider den Geldbeutel, und das ist wichtiger.

Laster dürfen nicht zu Leidenschaften ausarten. Je seltener ein Laster ausgeübt wird, desto genußreicher ist es. Und desto bekömmlicher und billiger.

Gegen Laster wendet man Grundsätze an. Auch Grundsätze kennen Grade und Stufen.

Ich habe es zu meinem Grundsatz erhoben, vormittags nur eine einzige Zigarette zu rauchen. Von wegen Herz — und Geldbeutel.

Und jeden Morgen führe ich nun einen kleinen heroischen Kampf (daher die Überschrift!) Ich lege sie vor mich hin: die Vormittagszigarette — in ihrem mattweiß-schimmernden Kleide, zierlich und rassig, umhaucht von einem süß-betäubenden Würzduft.

Das Kampfbild wechselt fast täglich: bald erliege ich der Versuchung mit dem letzten Schluck Kaffee, ein ander Mal greif ich erst um 10 Uhr mit lüsternen Fingern nach der kleinen runden Giftwalze, und manchmal gar halte ich es noch länger aus. Ich beobachte mich dabei wie ein Psychiater eine hysterische Patientin und mache mir insgeheim meine spöttischen Glossen dazu.

Bisweilen aber passiert es auch — und ist das nicht merkwürdig? — daß ich unwillkürlich und unwissentlich nach einer Zigarette greife und mir dessen erst bewußt werde, wenn ich sie, gleichfalls wie in Trance, angezündet habe. Irgendein seelischer Mechanismus hat meine spöttische Bewußtheit übertölpelt. Es kommt selten vor, gewiß, sehr selten. —

Und nun merk' ich: während ich diese Zeilen schrieb, langte meine Hand mechanisch nach der vor mir liegenden Morgenzigarette, steckte sie in den Mund, rieb ein Hölzchen an und siehe da: sie glüht auf, sie brennt, sie qualmt! Wölkchen flattern, Duft umnebelt mich. Ich bin glücklich, bis sie als Häuflein Asche vor mir liegt.

Und da ich bedenke, daß diese für das mitteleuropäische Seelenleben so hochbedeutsamen Betrachtungen vielleicht einem zigarettenfreundlichen Redakteur gefallen, daß er sie veröffentlichen und — toitoitoi! — gut honorieren wird, so stecke ich mir zur Feier des Tages eine zweite Zigarette an! Ausnahmsweise natürlich. Denn grundsätzlich rauche ich vormittags nur eine einzige Zigarette!!

Wendelin Überzwerch.

Pläne

Von Charles Baudelaire

Als er in einem großen einsamen Park spazieren ging, sagte er zu sich: „Wie schön müßte sie in einem reichverzierten, prächtigen Hofkleid sein, wenn sie in dem Zauberlicht eines schönen Abends die Marmorstufen eines Palastes zu den weiten Rasenflächen und den Wasserspielen hinabschreitet. Denn sie hat nun mal das Aussehn einer Prinzessin."

Als er später durch eine Straße kam, blieb er vor einem Schaufenster mit Kupferstichen stehen. In einer Mappe entdeckte er ein Bild, eine tropische Landschaft darstellend, und er sagte zu sich: „Nein! Nicht in einem Palast möchte ich ihr teures Leben besitzen. Wir würden uns darin nicht wohlfühlen. Außerdem wäre an seinen goldüberladenen Wänden kein Platz, um ihr Bild aufzuhängen; in solch feierlichen Zimmerfluchten findet sich nirgends ein traulicher Winkel. Klar, nur hier müßte ich leben, um den Traum meines Lebens zu träumen."

Und sich in die Einzelheiten des Bildes versenkend, fuhr er im Geiste fort: „Am Gestade des Meeres ein schönes Holzhaus, von diesen wunderlichen und leuchtenden Bäumen, deren Namen ich vergessen habe, umschlossen, in der Luft berauschende, unbeschreibliche Wohlgerüche . . ., ein starker Duft von Rosen und Moschus im Haus, in der Ferne, hinter unserm kleinen Reich, die Spitzen der auf den Wellen schaukelnden Masten . . ., das Zimmer, leuchtend in einem rosigen, durch die Gardinen gedämpften Licht, mit sauberen Matten und betäubenden Blumen geschmückt, mit den seltenen Sesseln des portugiesischen Rokoko aus schwerem, dunklem Holz (in denen sie so still, so schwerelos ruhen und leichte Opiumtabake rauchen würde!) . . ., außerhalb des Zimmers. draußen vor der Veranda, das Geschrei der Vögel, trunken von Licht, und das Geplapper der kleinen Negerinnen . . ., und des Nachts, als Begleitung zu meinen Träumen, der klagende Sang der singenden Bäume, der melancholischen Filaos! Ja wahrhaftig, dort ist die Umgebung, die ich suchte. Was sollte ich mit einem Palast anfangen?"

Und etwas weiter, als er eine große Straße entlangging, bemerkte er einen blitzsauberen Gasthof: aus einem Fenster, das so freundlich aussah mit seinen bunten Kattunvorhängen, neigten sich zwei lachende Köpfe. Und sogleich sagte er zu sich: „Meine Gedanken sind doch große Vagabunden, daß sie so weit in der Ferne suchen, was so nahe ist. Freude und Glück sind in der erstbesten Herberge, in der Herberge des Zufalls, voll verheißender Wonnen. Ein großes Feuer, blitzendes Geschirr, ein stärkendes Mahl, ein kräftiger Wein und ein breites Bett mit grobem, aber frischem Linnen; was gibt es Besseres!"

Und als er nach Hause kam, zu jener Stunde, da die weisen Ratschlüsse nicht mehr in dem Gesumm des äußeren Lebens untergehen, sagte er zu sich: „Heute habe ich im Traum drei Wohnstätten gehabt, in allen dreien fand ich gleiches Gefallen. Warum meinen Körper zwingen, den Platz zu wechseln, wenn meine Seele so unbeschwert umherreist? Und wozu Pläne ausführen, wo doch der Plan an sich ein befriedigender Genuß ist?"

(Aus „Kleine Gedichte in Prosa". Übertragung von Hans Gradaus).

Gefallene Groschen

Als ich auf den Bahnsteig kam, stand Alexander auf der Waage, auf der „Automatischen Personenwaage mit Wiegekartenausgabe". Aber er schaute kaum hin, welches Gewicht sie anzeigte. Er blickte sich triumphierend um und rieb sich die Hände. Er suchte die Aufmerksamkeit der Mitreisenden, der Mitwartenden auf sich zu lenken. Als er mich sah, winkte er mich heran.

„Es gibt doch noch Möglichkeiten, auch für unsereinen", lachte er, „die Waage nimmt die alten Zehner noch für voll." Er wühlte in allen Taschen und brachte einen Groschen zum Vorschein, stieg wieder auf den Tritt und warf die Münze in den Schlitz.

„Siehst du?", rief er, „Und sie zeigt das volle Gewicht an!"

„Aber den Groschen hättest du sparen können", sagte ich, „ich hätte es dir auch so geglaubt."

„Sparen?" wiederholte er mitleidig, „Ich habe doch neun Pfennig verdient!" — und als ich verständnisvoll nickte, kam er in Fahrt, seine Worte überstürzten, seine Gedanken überschlugen sich: „Es konnte ja nicht jeder sein Geld in Roheisen anlegen", sagte er, „wenn mir das gelungen wäre, hätte ich natürlich auch für jede hundert Reichsmark hundertunddreißig D-Mark, wegen der Preiserhöhung. Aber darum braucht der kleine Mann nicht zu verzagen. Ein Zehnpfennigstück, an dem ich neunzig Prozent verloren habe, als es zum Pfennig degradiert wurde, ist nun wieder zum Groschen geworden, und ich habe an dem Pfennig 900 Prozent gewonnen. Hast du einen Groschen bei dir? Bedenke doch, 900 Prozent! Wann machst du wieder so ein lukratives Geschäft?!"

Ich fand einen, und Alexander führte die Transaktion für mich durch: er bestieg die Waage, warf den Groschen ein, ließ es sausen und flackern und überreichte mir großartig die Wiegekarte. Ich dankte ihm herzlich, aber er wehrte bescheiden ab: „Es soll mir nicht darauf ankommen. Ich kann ja noch den ganzen Tag, nicht wahr? — Man könnte sich reichlich zweimal in der Minute wiegen, das macht über zehn Mark in der Stunde. Ich könnte also täglich — und ich denke, das Finanzamt braucht garnichts davon zu wissen — Nur eins ist schade . . ." — auf einmal ging ihm die Luft aus, und der eben noch so glänzende Finanzmann war nur noch ein armseliger Zeitgenosse wie du und ich, als er kläglich feststellte: „So ist es immer, wenn man mal eine Gelegenheit hätte. Ich bin gerade heute nicht recht bei Kasse."

Ich stimmte zu: „Jedenfalls nicht recht bei Groschen."

Dirks Paulun

Wie die Frau sein soll

Im 18. Jahrhundert erschien ein kleiner Leitfaden „Das Illustrierte Frauenzimmer", in dem in Vergleichen geschildert wird, wie die Frau nach dem Herzen des Mannes sein soll:

„Die Frauenzimmer sollen sein, wie die Sonne: so einzig — und wiederum nicht wie die Sonne: des Morgens und Abends erröten.

Die Frauenzimmer sollen sein, wie der Mond; wohl der Liebe zugetan, doch auch nicht wie der Mond: alltäglich fast von der Bahn abweichen.

Sie sollen sein wie die Blumen: so rein und zart, — und wiederum nicht wie die Blumen: allen Schmetterlingen winken."

Wir sind noch einmal davon gekommen

Das ist der Titel des Schauspiels von Thornton Wilder, das vom Nationaltheater Mannheim vor einigen Tagen aufgeführt wurde. Schon über den Titel kann man diskutieren. Ob wir wirklich schon . . .? Oder ob wir nur sollten und möchten, ohne daß es schon ausgemacht wäre, daß wir wirklich und schon und noch einmal davongekommen sind? Was ist heute schon sicher, wer kann wissen, was uns noch bevorsteht, wer fühlt sich heute schon so, wenn er sich nicht betäuben und wegsehen will, als ob er sicheren und guten Boden unter den Füßen hätte? Ist das Theater selbst nicht gerade heute — euphemistisch ausgedrückt — in seiner Krise, in der es seine Existenz erst rechtfertigen muß? Diese Krise des Theaters ist nicht nur und nicht einmal vorwiegend eine Folge der Währungsreform, und wenn man sagen sollte, daß die gefüllten Auslagen der Geschäfte die Theater leeren, die geöffneten Weinstuben die Konzertsäle schließen und daß ein voller Bauch nicht gern studiert, müßte man annehmen und zugeben, daß die vielberufene Kultur in allen ihren Erscheinungsformen nur ein Betäubungsmittel gegen Hunger, Not und Elend gewesen ist. Ist sie das nicht, dann kann die Krise, die durch die Währungsreform nur aufgedeckt wurde, wohl auch nur darin bestehen, daß wir von unserer Kultur nicht den richtigen Gebrauch machen.

Sprechen wir vom Theater: da besteht die große und begründete Angst und Sorge, das geliebte Publikum könnte für sein gutes Geld eine bessere Anlage finden als Theaterkarten. Und was tut man in seiner Angst? Man macht ein Attraktionsprogramm, man spielt altbewährte Schinken, eingängige Operetten, „leichte" Lustspiele, alles dem Publikum zu Liebe. Man hetzt womöglich gleich 2 Premieren in der Woche über die Bühne, man sucht nach einem Star und spart am Ensemble, man hält das Publikum — insgeheim — für anspruchs- und urteilslos und spekuliert auf die einzige Eigenschaft, die man glaubt ausnützen zu können, auf die Vergnügungssucht. Und was geschieht wirklich? Das Publikum geht nicht in die altbewährten Schinken, von denen man eben notdürftig den ärgsten Staub abgewischt hat; es geht nicht in die banale Operette, es fehlt im leichten Schauspiel und es kauft wirklich lieber die Aktentasche und den Bohnenkaffee und geht vergnügungssüchtig ins Kino. Aber — Zuckmayers „Des Teufels General" ist — toi, toi, toi! — ausverkauft, und es soll nicht untersucht werden, ob das Stück ebenso zugkräftig wäre, wenn es — sagen wir — in Südamerika spielen würde mit allem Drum und Dran; Tatsache ist, das Stück hat uns etwas zu sagen und wir haben zu dem Stück sehr viel zu sagen und darum gehen wir hinein.

Und das Nationaltheater Mannheim erzielt mit Wilders „Wir sind noch einmal davongekommen" volle Häuser, denn das Stück hat uns wiederum viel zu sagen und wir zu dem Stück. Und das Stück ist weder leicht, noch eingängig. Das deutsche Publikum hat es im Gegenteil verteufelt schwer, sich in diesem ungewohnten Gewirr zurechtzufinden, in dem heute lebende Menschen die Katastrophen der Eiszeit, der Sintflut und eines nächsten Weltkrieges er- und überleben. in diesem Gewirr von Stilen, in dem realistisches Theater, Kabaret, Sketch und fast auch Kino durcheinandergehen, in einem Stil, der sich an keine Form, kein Gefühl, keine Vision, hält, sondern nur einem geistig überlegenen, ironisch schillernden, nach originellen Ausdrucksformen suchenden Hirn folgt. Zu Diskussionen gibt nicht nur der Titel Anlaß, aber gleichgültig läßt es uns in keinem Wort, es macht uns wach, es geht uns an es greift uns an, auch dort, wo wir uns vielleicht mit Recht wehren können und müssen . . ., es lebt. Und darum handelt es sich.

Und noch etwas: das Stück war in wochenlanger harter Probenarbeit erarbeitet, das spürte jeder, auch der noch nie einen Blick hinter die Kulissen getan hatte. Da hatte der Regisseur Roland Ricklinger mit dem Stück mit seiner Materie gerungen, da hatte jeder Darsteller sich mit seiner Rolle konfrontiert, durchdrungen, bis er da war, nicht als Herr X und Frau X da war, sondern in seiner Rolle lebendig auf den Brettern stand, sprach und lebte. Da stand Hans Joachim Recknitz als Antrobus in dieser zwielichtigen und zwiespaltigen, unbefriedigenden, grotesk komischen und tief tragischen Rolle, in dem animalischen Heroismus des Überlebenden der Eiszeit, als lächerlich verspießerter Präsident der Sintflut, als tragisch geschüttelter Soldat des nächsten Weltkrieges, und man glaubte zu spüren, wie diese Rolle des ewig unzulänglichen ewigen Mann-Menschen an seinen Nerven riß und zerrte. Da war Frau Antrobus, Paula Nova, die ewige Menschen-Mutter des Kain, versorgt, entsetzt, verspießert, toll vor Angst und immer nur ausgefüllt, getrieben, belebt von der Liebe zu ihren Kindern, zu ihrem bösen Sohn Kain. Da war Sabina, das ewige Weibchen, Dienstmädchen, Schönheitskönigin, Wehrmachtshelferin, durch alle Tiefen und alle Gossen und alle Sehnsüchte gejagt. Und Kain, der ewige böse Sohn, der immer wieder ausbricht in Blut und Totschlag, immer wieder, überall, der Henry (Joachim Timmermann), das Mädchen Gladys (Irmgard Kieber) und alle die andern, die auf dem Zettel standen und die, die nicht genannt waren. Gutes Theater und ein Stück, noch einmal sei es gesagt, das uns angeht und zu dem wir etwas zu sagen haben. Und das Mannheimer Nationaltheater wird auf diese Weise sicher noch einmal davonkommen.

Videant consules! F. H.

Alfred Kerr †

Alfred Kerr, der bekannte deutsche Theater- und Filmkritiker erlag am Dienstag morgen den Folgen eines Schlaganfalls in einem Hamburger Krankenhaus.

Kultusminister und Intendanten tagen

Die Möglichkeit einer finanziellen Stützung der Theater durch Einnahmen des Rundfunks soll bei einem Zusammentreffen der Kultusminister der Westzonen mit den Theater- und Rundfunk-Intendanten am 18. Oktober in Stuttgart geprüft werden.

Das Treffen findet im Zusammenhang mit der Tagung der Kultus- und Finanzminister der drei Westzonen vom 19. bis 20. Oktober in Ravensburg (Süd-Württemberg) statt.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Währungsgewinne und Lastenausgleich

FRANKFURT — „Der Lastenausgleich wird bei weitem nicht alle Hoffnungen erfüllen und bei weitem nicht so viel Schaden anrichten, wie alle die glauben, die annehmen, ihn bezahlen zu müssen", erklärte der Vorsitzende des „Fünfzehner-Ausschusses" für den Lastenausgleich, Senator Dr. Dudek, auf einer Pressekonferenz in Frankfurt.

Dr. Dudek, der als Finanzexperte auch an der Ausarbeitung der Währungsreform beteiligt war, betonte, daß eine Heranziehung der Währungsgewinne für den Lastenausgleich technisch nicht durchführbar sei. Diese Aufgabe müsse vielmehr zu einem späteren Zeitpunkt auf dem Steuerwege gelöst werden. Wichtig sei vor allem, daß die Probleme des Lastenausgleichs aus der Ebene der Preispolitik herausgehoben würden, da die unsachgemäße Diskussion dieser Fragen mehr Schaden als Nutzen bringe. Meinungsverschiedenheiten seien zwar aufgetreten, sie seien jedoch stets sachlicher Art gewesen und durch alle Parteien hindurchgegangen.

Zur Frage des Sofortprogramms erklärte Dr. Dudek, daß von einer so akuten Notlage ganzer Bevölkerungskreise, wie sie des öftern in der Presse angeführt worden sei, keine Rede sein könne. Noch immer bleibe durch die Fürsorgeunterstützung ein Existenzminimum für arbeitsunfähige Personen gewahrt.

Eines der Hauptprobleme, mit dem sich sowohl der „Fünfzehner"- wie auch der neugebildete „Einundzwanziger"-Ausschuß in Zukunft zu befassen habe, sei die Festlegung des als Flüchtlinge zu bezeichnenden Personenkreises. Es sei noch nicht entschieden, ob die „auf den Ruf des Nationalsozialismus hin ins Reich heimgekehrten Volksdeutschen" heute als Flüchtlinge bezeichnet werden könnten.

Eine weitere Frage bei der Festlegung der anspruchberechtigten Personen sei die Einbeziehung der Restitutions- und Demontage-Geschädigten. Es sei ganz klar, daß, je weiter man den Kreis der Anspruchsberechtigten ziehe, umso kleiner der Anteil eines jeden sein werde. Außerdem müsse sich jede Summe, die man aus der Wirtschaft herausziehe, wiederum schädigend auf den Volkskörper auswirken.

Auch in der Frage der Beschaffung der Mittel für den Lastenausgleich herrscht nach Mitteilung Dr. Dudeks noch weitgehend Ungewißheit. Sicher sei nur, daß man eine Belastung des fundierten Vermögens vornehmen werde. Der „Fünfzehner"-Ausschuß vertrete einstimmig die Meinung, daß die Freigrenze so niedrig wie möglich gehalten werden müsse. Auf der anderen Seite sei aber der Gedanke einer gesonderten Behandlung von Frauen und Kindern aufgetaucht. Sicher sei jedoch, daß Aktien und andere Anteile nicht als fundiertes Vermögen betrachtet würden.

Die Saldierung der Pflichten und Rechte jedes Einzelnen kann beim Sofortprogramm nicht erfolgen, wird aber nach den weiteren Ausführungen Dr. Dudeks bei den Beratungen über den endgültigen Lastenausgleich erwogen. Erschwerend tritt bei der Berechnung der für den Lastenausgleich verfügbaren Mittel die Ungenauigkeit der Einheitswerte hervor, die schon längst einer Neufestsetzung bedürfte. Die dadurch voraussichtlich eintretenden Ungerechtigkeiten beim Sofortprogramm würden jedoch zu einem späteren Zeitpunkt Berücksichtigung finden.

Nach Dr. Dudek gab auch der zweite Vorsitzende des „Fünfzehner-Ausschusses, der Wirtschaftsabgeordnete Dr. Bucerius (CDU), einen kurzen Bericht über die bisher vom Ausschuß geleistete Arbeit und erklärte, daß durch den Lastenausgleich die Kriegsgeschädigten anstelle der Fürsorge-Unterstützung einen Rechtsanspruch erhalten sollen. Bei der Durchführung des Sofortprogramms würden nur solche Personen berücksichtigt werden, die einer Unterstützung wirklich bedürfen. Es sei auch möglich, daß alle Anspruchsberechtigten, die sich bereits wieder eine Existenz schaffen konnten, beim Lastenausgleich leer ausgehen.

Im weiteren Verlauf der Pressekonferenz nahm der Flüchtlingsvertreter im „Fünfzehner"-Ausschuß, Wirtschaftsrat-Abgeordneter Schütz, zu den besonderen Problemen der Flüchtlinge beim Lastenausgleich Stellung. Schütz wies darauf hin, daß der Anteil der Flüchtlinge an der Bevölkerung in den einzelnen Ländern sehr verschieden und infolgedessen ein interner Ausgleich der Länder notwendig sei. Entweder müßten durch Umsiedlung oder durch Finanzmanipulationen ausgeglichene Verhältnisse zwischen den Ländern hergestellt werden. Wenn man berechne, daß von 1,8 Millionen Flüchtlingen und 26 000 Evakuierten in Bayern 450 000 Fürsorge-Empfänger seien und wenn man für das Sofortprogramm die jeweilige Fürsorge-Unterstützung als Minimum ansehe, könne man sich bei einer Gesamtflüchtlingszahl von 7 Millionen in der Doppelzone ein ungefähres Bild von den benötigten Geldmitteln machen.

Auf die Frage eines Südena-Vertreters, inwieweit der französischen Zone bei der Arbeit des Ausschusses für den Lastenausgleich Rechnung getragen worden sei, erklärte Dr. Dudek, daß an den Beratungen Regierungsvertreter der französischen Besatzungsgebiete teilgenommen hätten. Alle Pläne seien bisher stets im Sinne eines trizonalen Lastenausgleiches ausgearbeitet worden. Es werde von allen Auschußmitgliedern gehofft, daß sich die französische Zone am künftigen Lastenausgleich beteiligen möge.

Abschließend gab Dr. Dudek bekannt, daß die Abzugsfähigkeit der im Rahmen des Lastenausgleichs geleisteten Abgaben von der Einkommensteuer wohl erwogen, aber als unberechtigt abgelehnt worden sei, während man einstimmig eine Anrechnung der im Rahmen des Sofortprogramms geleisteten Beiträge auf die Verpflichtungen zum Lastenausgleich anerkenne.

Antwerpen und Rotterdam wieder Umschlaghäfen

Deutsche Rheinschiffe auf belgischen und holländischen Wasserstraßen

Mit der Wiedereinschaltung der Rheinmündungshäfen Antwerpen und Rotterdam in den deutschen Überseehandel ist ein drei Jahre dauernder Streit beendet. Die Leitung des Überseehandels über Hamburg und Bremen unter Ausschaltung der in der Vorkriegszeit benutzten belgischen und holländischen Häfen war seit Kriegsende in erster Linie aus Devisenersparnisgründen vorgenommen worden, wenn auch niemals verkannt worden war, daß der Transitverkehr über die Rheinmündungshäfen der an sich billigere Weg ist. Den Besatzungsbehörden lag aber in erster Linie daran, Devisen zu sparen, auch wenn sie dafür einen höheren Reichsmarkbetrag ausgeben mußten. Die am 1. Oktober beschlossene Neuregelung sieht vor, daß der Verkehr nicht mehr ausschließlich über Hamburg und Bremen abgewickelt, sondern auch die natürlichen Verkehrswege über Rotterdam und Antwerpen berücksichtigen soll. Die Aufteilung zwischen Belgien und Holland ist bei einer Tonnage von 1,2 Mill. t auf je die Hälfte des Transits festgesetzt, während sich bei steigender Tonnage der Anteil Antwerpens zugunsten Rotterdams beträchtlich vermindert. Diese Schlüsselstellung entspricht der Rolle, die beide Häfen vor dem Kriege im Transitverkehr mit Deutschland gespielt haben.

Mit der Einschaltung Antwerpens und Rotterdams wird auch die Rheinschiffahrt eine zunehmende Bedeutung erlangen. Die Benutzung belgischer und holländischer Wasserstraßen soll für deutsche Rheinkähne wieder zugelassen werden, während umgekehrt die belgische und holländische Fluß-Schiffahrt auch die deutschen Kanäle benutzen darf. Die Verrechnung der von Belgien und Holland für Westdeutschland ausgeführten Leistungen soll in belg. Francs bzw. Gulden abgewickelt werden. Über die zu berechnenden Umschlagsgebühren und Frachtraten ist noch nichts bekannt, man spricht aber bereits davon, daß für Antwerpen und Rotterdam ein gemeinsamer Tarif ausgearbeitet werden soll.

Neben der wirtschaftlichen Bedeutung, die die Wiedereinschaltung Antwerpens und Rotterdams in erster Linie für die belgische und holländische Schiffahrt gewinnt, sind aber an dieser plötzlichen Einigung auch politische Gründe maßgebend beteiligt. Die „Neue Zürcher Zeitung" meint hierzu, daß eine Abkehr von der bisherigen abweisenden Haltung der alliierten Besatzungsbehörden gegenüber den holländischen und belgischen Begehren kaum ohne die Entwicklung der politischen Gesamtlage ausreichend zu erklären wäre.

Amerikanische Zigaretten für die Bizone

HANNOVER — In der Bizone sollen rund 90 bis 100 Millionen amerikanische Zigaretten nach dem Inkrafttreten der Steuersenkung für Tabakwaren ausgegeben werden, wie das niederschlesische Wirtschaftsministerium mitteilt. Hierzu kamen noch weitere 58 Millionen Stück, die aus Schulspeisungs-Care-Paketen stammen. Die Zigaretten werden mit deutschen Banderolen versehen. Ihr Preis wird erheblich unter dem augenblicklich geltenden Verkaufspreis von 30 Pfennig pro Stück liegen.

Rundfunk- und Benzinsteuer in Hessen angeregt

WIESBADEN — Um die schwierige finanzielle Situation des hessischen Staates zu beheben, hat die Regierung in einer dem Landtag zugeleiteten Vorlage angeregt, eine Rundfunksteuer einzuführen. Ferner soll für das gesamte vereinigte Wirtschaftsgebiet eine Erhöhung des Benzinverbrauchspreises um mindestens 10 D-Pfennig je Liter durchgeführt werden.

Nach dem Plan der Regierung soll die Rundfunksteuer monatlich eine D-Mark für jedes benutzte Gerät betragen. Um jedoch eine Mehrbelastung der Hörer zu vermeiden, soll gleichzeitig die Rundfunkgebühr um 50 Prozent gesenkt werden. Wie aus der Regierungsvorlage hervorgeht, soll mit dieser Maßnahme nicht über Überschüsse des hessischen Rundfunks verfügt, sondern lediglich seine Einnahmequelle eingeengt werden.

Die von der hessischen Regierung angeregte Benzinsteuer soll insbesondere zur Deckung der hohen Ausgaben für die Unterhaltung und den Ausbau der Straßen beitragen. Die Regierung stellt in ihrer Vorlage fest, daß eine derartige Maßnahme jedoch nur einheitlich in der ganzen Bizone durchgeführt werden kann, weil alle Treibstoffverkäufe durch das Zentralbüro für Treibstoffe in Hamburg erfolgen.

Verbrauchssteuer-Senkung noch nicht genehmigt

FRANKFURT — Die vom Wirtschaftsrat verabschiedeten Gesetze über die Senkung der Verbrauchssteuern für Bier, Branntwein, Tabak und Kaffee werden dem Vernehmen nach in der vorliegenden Form wahrscheinlich nicht die Zustimmung der Militärgouverneure finden. Nach Mitteilung von unterrichteter Seite sollen gegenwärtig vom Zweimächtekontrollamt besonders für die Biersteuer Gegenvorschläge ausgearbeitet werden.

Wachsende Stahlerzeugung

DÜSSELDORF — Die Erzeugung der westdeutschen Stahlindustrie solle noch weiter beschleunigt werden, äußerten die Militärgouverneure Clay und Robertson bei ihren Besprechungen mit Vertretern der westdeutschen Stahlindustrie in Düsseldorf. General Clay vertrat die Ansicht, daß der Produktionsstand von 10,7 Millionen Tonnen, welcher der deutschen Wirtschaft zugebilligt sei, schon Ende 1949 bzw. Anfang 1950 erreicht sein könnte (nach dem 10,7 Millionen Tonnen-Programm sollte dieses Endziel erst 1951 erreicht werden). Zur Zeit hat die Stahlerzeugung mit 572 000 Tonnen 48,6 Prozent erreicht. Die augenblickliche Monatsproduktion entspricht einer Jahresproduktion von 6 860 000 Tonnen. Man ist also damit bereits über das Produktionsziel des ersten Planjahres hinaus.

Nach Ausführungen des Leiters des Amtes Stahl und Eisen in Düsseldorf, M. C. Müller, ist jedoch zu befürchten, daß dieses Entwicklungstempo nicht beibehalten werden kann, da die dazu erforderlichen Kohlenmengen schwerlich zur Verfügung stehen würden. Voraussetzung für einen günstigen Fortgang der Erzeugung ist weiter die ausreichende Versorgung der Industrie mit Strom und Gas. Der Anteil der Stahlwerke an der Erzeugung von Ferngas beträgt zur Zeit etwa 42 Prozent, während der Anteil in Vorkriegszeiten bei 65 bis 70 Prozent lag. Bei den weiterverarbeitenden Werken, deren Produktion heute schon hinter der Entwicklung der Rohstahlerzeugung zurücksteht, würde das Produktionssoll ferner auf keinen Fall erreicht werden können, wenn die vorgesehenen Demontagen und Restitutionen restlos ausgeführt werden würden.

Abgesehen von der Sicherung der Energieversorgung, für die von den Militärgouverneuren Zusagen gemacht wurden, bleibt die genügende Versorgung mit Rohmaterial entscheidend. Für die Beschaffung der notwendigen Legierungen wünschen die deutschen Stellen ihre eigene Initiative einzusetzen. In der Schrottfrage sollte man, nachdem die Abkommen über die Schrottzuteilung an andere Länder abgeschlossen sind, das Aufbringen dieser Menge und ihre Ablieferung den Deutschen überlassen. Auf alle Fälle müßten die Bedürfnisse der deutschen Industrie zunächst befriedigt werden. Die Erzversorgung für 1949 sei im allgemeinen gesichert.

Zur Eigentumsordnung in der Stahlindustrie wurde, wie zuvor für den Bergbau, eine Zwischenlösung bis zur endgültigen Entscheidung durch eine deutsche Regierung angekündigt. Auf alle Fälle, so versicherte General Clay, würden die alten Eigentümer nicht wieder voll in ihre früheren Rechte eingesetzt werden. Von den Gewerkschaften werden die gleichen Löhne, wie sie der Bergbau erhält, für die Arbeiter der Eisen- und Stahlindustrie gefordert.

Finanzierungs-AG mit 3 Millionen DM Kapital

FREIBURG — An der in Speyer gegründeten Finanzierungs-AG ist ein jedes der drei Länder der französischen Zone mit 1 Million DM beteiligt. Die Beteiligung von Privatkapital an dem Unternehmen ist beabsichtigt. In Freiburg wird eine Zweigniederlassung für Baden errichtet werden. Die Finanzierungs-AG soll in erster Linie durch Übernahme von Bürgschaften für Kredite der Banken an die Betriebe die Kreditfinanzierung erleichtern.

Ausfallbürgschaften in Südbaden

FREIBURG — Die südbadische Landesregierung bearbeitet gegenwärtig ein Ausfallbürgschaftsgesetz, aufgrund dessen das Land Baden Ausfallbürgschaften für Bankdarlehen gegenüber den demontagegeschädigten Betrieben und für derartige Wiederaufbauzwecke bis zum Betrage von 5 Millionen DM übernehmen kann. In Südwürttemberg wurde ein ähnliches Gesetz kürzlich vom Landtag verabschiedet. Es ist damit zu rechnen, daß der badische Landtag bereits in seiner nächsten Sitzung mit diesem Gesetzentwurf befaßt werden wird.

135.400 Dollar Exportbonus

FREIBURG — Der Exportbonus für das 4. Quartal 1947 ist an die in diesem Zeitraum am Export beteiligten Firmen zur Verteilung gelangt. Der auf diese Weise der badischen Industrie zur Verfügung stehende Devisenbetrag hat eine Höhe von 135 400 Dollars.

Neuer ERP-Kredit für französische Zone

WASHINGTON — Die ERP-Administration hat im Rahmen neuer Kredit-Eröffnungen im Gesamtbetrage von 44,9 Millionen Dollar für die französische Besatzungszone Deutschlands die Summe von 691 800 Dollar bewilligt.

Die Begegnungen am Wochende

Repräsentativspiel: Süddeutschland—Norddeutschland (in Nürnberg).

Handball-Repräsentativspiele: (Um den Handball-Pokal) Rheinland/Pfalz—Süddeutschland; Norddeutschland—Westdeutschland.

Freundschaftsspiele: 1. FC Kaiserslautern—VfB Stuttgart; Berlin-Wilmersdorf—Stuttgarter Kickers; Auswahl Nordbayern—Südbayern; Fulda—Kickers Offenbach; Wiesbaden—FSV Frankfurt; Kassel—Eintr. Frankfurt; Vict. Aschaffenburg—Hanau.

Wohltätigkeitsspiel: Südwestfunk Baden-Baden—Radio Stuttgart.

Zonenliga Süd: SV Tübingen—SSV Reutlingen; SpVgg. Offenburg—SV Rastatt; VfL Freiburg—VfL Konstanz; SG Villingen—SpVgg. Schwenningen; SSV Biberach—Fortuna Freiburg.

Zonenliga Nord: SpVgg. Weisenau—SG Gonsenheim (Sa); Mainz 05—Wormatia Worms; VfL Neustadt—ASV Oppau; SpVgg. Andernach—FK Pirmasens 03; SpVgg. Neuendorf—Phönix Ludwigshafen; Eintracht Trier 05—FSV Trier-Kürenz.

Südbadische Landesliga: SpVgg. Rheinfelden—SV Gutach; SpVgg. Ottenau—St. Georgen; VfR Stockach—SV Emmendingen; SC Baden-Baden—ASV Schopfheim; Spfr. Lahr—SV Kuppenheim.

Süddeutsche Oberliga: Spielfrei.

Westdeutsche Oberliga: Preußen Münster—Rhenania Würselen; Alemannia Aachen—Erkenschwick; Horst Emscher—Vohwinkel 80; Katernberg—Borussia Dortmund; Fortuna Düsseldorf—Rot-Weiß Oberhausen; Hamborn 07—Schalke 04.

Norddeutsche Oberliga: VfB Lübeck—Göttingen 05; Bremerhaven 93—Bremer SV.

Handball, Zonenliga Süd, Staffel Südbaden: Hauingen—Offenburg; VfL Freiburg—Schutterwald; Teningen—Zähringen; Lörrach—Fortuna Freiburg.

Handball, Landesliga, Staffel Nord: Niederbühl—Bühl; Altenheim—Baden-Baden; Steinbach—Gaggenau; Schutt-rn—Elgersweier; Hofweier—Seelbach.

Sportbezirk Baden-Baden

Bezirksklasse, Staffel Süd: Iffezheim—Baden-Oos; Bühl—Rastatt II; Achern—Schwarzach; Söllingen—Fautenbach; Sinzheim—Kappedrodeck.

Bezirksklasse, Staffel Nord: Eichesheim—Au a. Rh.; Bischweier—Illingen; Durmersheim—Bietigheim; Sandweier—Ötigheim; Rotenfels—Gaggenau; Kuppenheim II—Ottenau II.

Kreisklasse, Staffel Rastatt: Würmersheim—Ottersdorf; Steinmauern—Hauenberstein; Hügelsheim—Plittersdorf; Muggensturm—Wintersdorf.

Kreisklasse, Staffel Murg: Gernsbach—Forbach; Rauental—Staufenberg; Hörden—Niederbühl; Waldprechtsweier—Michelbach.

Kreisklasse, Staffel Bühl: Leiberstung—Vimbuch; Lauf-Oberachern; Weitenung—Stollhofen; Varnhalt—Önsbach; Sasbach—Achern II.

Jugend, Staffel I: Baden-Baden—Bühlertal; Iffezheim—Oos; Sinzheim—Kappelrodeck; Achern—Oberachern; Vimbuch—Fautenbach. **Staffel II:** Ottenau—Hörden; Rotenfels—Kuppenheim; Bischweier—Rastatt. **Staffel III:** Durmersheim—Bietigheim; Muggensturm—Ötigheim; Steinmauern—Haueneberstein.

Handball, Bezirksklasse: Rastatt—Ottenhöfen; Kuppenheim—Rotenfels; Großweier—Durmersheim.

Kreisklasse, Staffel Süd: Achern—Lichtenau; Ottersweier—Kappelwindeck; Greffern—Memprechtshofen; Gamshurst—Helmlingen.

Kreisklasse, Staffel Nord: Forbach—Gausbach; Eisental—Ebersteinburg.

Reserve-Mannschaften: Rastatt—Ottenhöfen; Steinbach—Gaggenau; Niederbühl—Durmersheim.

Handball-Jugend, Staffel I: Steinbach—Gaggenau; Rastatt—Ottenhöfen; Niederbühl—Durmersheim. **Staffel III:** Gamshurst—Bühl; Ottersweier—Kappelwindeck; Greffern—Großweier.

Tischtennis, Bezirksklasse: Rastatt—Bühl (Sa). **Kreisklasse:** Sinzheim—Hügelsheim (Sa).

Sportbezirk Offenburg

Bezirksliga Offenburg, Staffel Nordost: Zell-Gengenbach; Haslach—Zusenhofen; Zunsweier—Offenburg II; Wolfach—Schiltach.

Staffel Südwest: Kehl-Sundheim—Altdorf; Ichenheim—Orschweier; Ettenheim—Schutterwald; Leutesheim—Friesenheim.

Kreisklasse, Staffel I: Oberschopfheim—Grafenhausen; Mahlberg—Oberweier; Diersburg—Kippenheim; Kürzell—Allmannsweier; Heiligenzell—Niederschopfheim.

Staffel II: Kappel—Ichenheim II; Rust—Dundenheim; Lahr III—Münchweier; Ettenheim II—Seelbach; Ettenheimweiler—Sulz; Schmieheim—Wallburg.

Staffel Offenburg: Gengenbach II—Zell-Weierbach; Elgersweier—Ortenberg; Rammersweier—Waltersweier; Weier—Zunsweier II; Offenburg III—Windschläg.

Staffel Renchtal: Ebersweier—Durbach; Urloffen—Nußbach; Appenweier—Zusenhofen II; Renchen—Bad Peterstal; Ulm—Oberkirch II.

Staffel Kinzigtal: Oberharmersbach—Steinach; Schiltach II—Biberach; Wolfach II—Haslach II; Zell II—Hornberg; Berghaupten—Hausach.

Staffel Hanauerland-Süd: Legelshurst—Neumühl; Ekkartsweier—Altenheim; Marlen—Sundheim II; Sand—Kork; Hesselhurst—Willstätt.

Staffel Hanauerland-Nord: Auenheim—Diersheim; Honau—Bodersweier; Freistett—Scherzheim; Lichtenau—Leutesheim II; Ulm—Rheinbischofsheim.

Bezirksliga Offenburg: Reichenbach—Schutterwald II; Oberkirch—Hugsweier; Meißenheim—Nonnenweier; Bohlsbach—Ottenheim.

Kreisklasse Offenburg-Kehl: Griesheim—Offenburg II; Marlen—Ohlsbach; Oppenau—Urloffen; Freistett—Auenheim.

Kreisklasse Lahr: Altenheim II—Lahr II; Hofweier II—Seelbach II; Schuttern II—Zunsweier.

Jugend, Staffel II: Schuttern—Elgersweier; Hofweier—Offenburg; Schutterwald A—Altenheim; Sulz A—Zunsweier.

Staffel III: Marlen—Ohlsbach; Bohlsbach—Legelshurst.

Südbad. Fußballtoto rechnet mit 1500 000 DM Jahresumsatz

Der Gesetzentwurf des südbadischen Finanzministeriums über die Errichtung eines Fußballtotos wird auf der nächsten Sitzung des Landtags zur Sprache kommen. Nach einer Mitteilung des Finanzministeriums ist die Notlage der Sportvereine der maßgebliche Grund für die Einführung des Wettbetriebes. Außerdem soll dadurch verhindert werdeen, daß große Geldbeträge in die Totalisatoren der benachbarten Länder abfließen.

Nach Schätzungen von Sachverständigen kann anfangs mit wöchentlichen Umsätzen von 10 000 DM gerechnet werden, die sich innerhalb einer Spielsaison auf 50 bis 60 000 DM wöchentlich steigern können. Das würde einem Jahresumsatz von 1 Million 500 000 DM entsprechen. Die Aufteilung dieses Betrages ist wie folgt vorgesehen: 250 000 DM Wettsteuer; 150 000 DM Provision der Wettannahmestellen; 600 000 DM Gewinne; 250 000 DM für Sportzwecke; 250 000 DM zur Verfügung des Staates und zur Deckung der Unkosten.

Bei dieser Kalkulation ist die Umsatzziffer sehr niedrig und der Unkostenbetrag sehr hoch gehalten. Das Ministerium rechnet damit, einen weit höheren Betrag für Sportzwecke auswerfen zu können.

Die Durchführung des Wettbetriebes wird der Südwestdeutschen Klassenlotterie anvertraut.

Spvgg. Offenburg—SV Rastatt

Über die Spvgg. Offenburg ist schon von vielen Seiten der Stab gebrochen worden. Die äußerst schwache Leistungen des Vorjahrszweiten in den bisherigen Spielen lassen auch keine andere Kritik zu. Es liegt nun an den Offenburgern, diese Ansicht zu revidieren. Dazu bietet sich ihnen am kommenden Sonntag im Spiel gegen Rastatt die beste Gelegenheit. Der Südzonenmeister stellte sich am vergangenen Sonntag seinem Publikum in neuer und verbesserter Form vor. Wenn sich Rastatt tatsächlich gefunden hat, so dürfte ihm der Sieg in Offenburg nicht zu nehmen sein

Umfangreiches Sonntagsprogramm der OSV

Die Handballer der OSV spielen am Sonntag auswärts. Während die erste Elf nach ihrem überzeugenden 11:5-Sieg über Teningen mit einiger Zuversicht nach dem allerdings sehr schwierigen Gelände des Neulings Hauingen fahren wird, tritt die zweite Garnitur im benachbarten Griesheim an. Die Jugend spielt in Hofweier.

Die Zonenligaelf der Fußballer empfängt um 14.30 Uhr auf der Stegermatt den spielstarken SV Rastatt. Sie wird alles brauchen, wenn sie vom Tabellenende loskommen will. Folgende Vorspiele werden ausgetragen: 1030 Uhr OSV II—Windschläg I; 12.30 Uhr OSV A II Jgd—Windschläg Jgd. Das Endspiel um die südbadische Frauenhandball-Meisterschaft zwischen Offenburg und Meersburg wurde auf unbestimmte Zeit verschoben. Der Landesfachausschuß wird einen neutralen Platz bestimmen.

Wird Lahr die Führung halten?

Mit Kuppenheim stellt sich am kommenden Sonntag in Lahr auf dem Sportplatz bei der Dammenmühle ein Neuling der südbadischen Landesliga, allerdings kein unbekannter Vertreter des südbadischen Fußballsports vor; denn die Kuppenheimer gastierten vor einigen Monaten in einem Freundschaftsspiel in Lahr und gewannen damals nicht unverdient. Inzwischen hat sich manches geändert; die Kuppenheimer errangen den Aufstieg zur Landesliga und liegen mit drei Spielen und nur einer Niederlage an vierter Stelle der Tabelle, während die Lahrer nach einer längeren Krise sich wieder gefunden haben und bisher als einziger Verein der Landesliga ungeschlagen sind. Die Kuppenheimer stellten ihre Gefährlichkeit erst am vergangenen Sonntag wieder unter Beweis, indem sie Ottenau mit 1:0 schlagen konnten. Die Behauptung, daß die Murgtäler eine reine Heimmannschaft sind, stimmt nicht ganz, denn auch in Stockach gewannen die Kuppenheimer mit 4:2 Toren. Die Sportfreunde werden in derselben Aufstellung wie am vergangenen Sonntag in St. Georgen antreten. Der Lahrer Sturm ist in der jetzigen Verfassung immer für einige Tore gut und da auch die Hintermannschaft mit der Neubesetzung des rechten Verteidigerpostens eine wertvolle Verstärkung erfahren hat, darf man mit einiger Zuversicht diesem bestimmt interessanten Kampf zwischen dem Tabellenführer und dem Neuling entgegensehen. ph.

ASV Schopfheim in Baden-Baden

Zu ihrem zweiten Heimspiel empfangen die Rot-Weißen am Sonntag den ASV Schopfheim. Schon in der letztjährigen Verbandsrunde stellten die Gäste die Kurstädter auf eigenem Gelände vor eine schwere Aufgabe und verloren nur knapp mit 3:2 Toren, während beim Rückspiel in Schopfheim die Badener überraschend eine hohe 5:1-Niederlage hinnehmen mußten. Durch die letzten Erfolge des ASV Schopfheim, (Schopfheim—Lahr 4:4, Ottenau—Schopfheim 2:2) haben die Gäste bewiesen, daß sie auch in dieser Spielsaison ein ernst zu nehmender Gegner sind. Die Rot-Weißen werden in kompletter Aufstellung antreten können, die folgendes Aussehen hat: Mitzel, Schneider—Huck, Hepp—Henn—Ihle, Jörger—Jung—Reiner—Seitz—Weißhaupt.

SV Zunsweier—OSV Reserve

Beide Mannschaften treffen sich am Sonntag auf dem Waldsportplatz in Zunsweier zum fälligen Pflichtspiel. Die Offenburger verfügen auch in dieser Saison über eine sehr starke Elf, die erst am vergangenen Sonntag mit einem 6:1-Sieg aufhorchen ließ. Das Vorspiel bestreiten die A-Jugendmannschaften beider Vereine ebenfalls um die Punkte.

Bühl I — Rastatt Reserve

Der BSV Bühl bestreitet am Sonntag, 15 Uhr, auf dem Sportplatz am Hatzenweievererweg sein viertes Verbandsspiel gegen die spielstarke Mannschaft aus Rastatt. Um 13.30 Uhr findet ein Freundschaftsspiel zwischen Bühlertal und dem württembergischen Bezirksklassenverein Möhringen statt.

Handball:

SV Marlen—SV Ohlsbach

Am kommenden Sonntag fährt die 1. Handballmannschaft von Ohlsbach zum Punktespiel nach Marlen, das in diesem Spieljahr in der Kreisklasse Offenburg spielt. Die Mannschaft steht in diesem Kampf vor einer schweren Aufgabe. Die Jugendmannschaften beider Vereine bestreiten das Vorspiel.

Die Schweden kommen!

Zu den Leichtathletikveranstaltungen mit schwedischen Sportlern, die für Sonntag in Bremen und für Dienstag in Hamburg angesetzt sind, haben folgende deutsche Wettkämpfer ihr Erscheinen zugesagt: Kurze Strecken: Steffens (St. Georg Hamburg), Fischer, Likkes (beide Krefeld), Becker (Bremen). — 400 Meter: Richter (Iserlohn), Audorf (Berlin), Hieke und Lipphard (beide Hamburg). — 800 Meter: Kluge (Bremen), Mulch (Hamburg). 110 Meter Hürden: Becker (Bremen), Zepernick (Osnabrück). — Weitsprung: Steffens (Hamburg). — Hammerwerfen: Hein (Hamburg). — Diskus: Rosendahl (Radevormwald). — Kugelstoßen: Rosendahl und Hein. — 5000 Meter: Warnemünde (Hamburg).

Der deutsche Fußballausschuß wird anläßlich des Repräsentativspieles Nord- gegen Süddeutschland am Sonntag in Nürnberg zu einer Tagung zusammentreten. Wie Dena erfährt, soll u. a. die Frage Berufs- oder Vertragsspieler in Nord- und Westdeutschland erörtert werden.

Als erster Turnverband wurde jetzt der „Rheinische Turnerbund" von der britischen Militärregierung lizenziert. Der „Rheinische Turnerbund" als fachlich und finanziell selbständiger Verband dem Landessportbund Nordrhein-Westfalen angeschlossen, ist der erste bestätigte und zugelassene Verband für Leibesübungen in Deutschland nach dem Kriege.

Das Mannheimer Kunsteisstadion wird aus den Trümmern ausgegraben und mit wesentlich vergrößertem Zuschauerraum (12 000 Personen) bereits im nächsten Monat Schauplatz größerer Veranstaltungen sein.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Filmatelier hinterm Tegernsee

Erst gegen 11 Uhr hebt sich der milchige Morgennebel über dem blauen Tegernsee. Der kleine Dorffriedhof von Rottach-Egern taucht auf, in dem Leo Slezak seinen letzten Schlaf tut. Nicht weit davon wird der Blick auf das Haus Ludwig Ganghofers frei. Dann zweigt die Straße nach Süden ab und führt tief hinein in Ganghofers flammende Herbstwälder, in seine Berge an der bayerisch-österreichischen Grenze.

Nach einer halbstündigen, romantischen Waldfahrt zwischen mächtigen Rotbuchen- und Eichenriesen öffnet sich die Naturkulisse.

Eine grüne Waldwiese liegt unterm blauen Mittagshimmel. Von links nach rechts entdeckt man eine weidende Kuh, ein uraltes, mit Schindeln gedecktes Bergkirchlein, einen massigen oberbayerischen Bauernhof aus dem Jahr 1650 und ein modernes Riesenhotel. Alles andere ist Wald und Himmel.

Die einsame Glocke der weidenden Kuh versucht vergeblich, den Foxtrott zu übertönen, der aus dem Hotel-Festsaal dringt: „Der Theodor, der Theodor . . ." Man tritt ein und befindet sich mitten in einer feudalen Großstadt-Bar, unter dekolletierten Abendkleidern, Fracks und Skmokings. Die Haute-Volée vom Tegernsee dreht sich hier im Tanz: ein ehemaliger Admiral der deutschen Kriegsmarine mit seiner Frau, die Tochter eines ausgebombten Münchener Großindustriellen mit einem schlesischen Grafen, ein ostpreußischer Landedelmann mit der Tochter des Ex-Generals List.

Man hat sich heute vormittag nicht zum Vergnügen in Gala geworfen, sondern um 14.33 D-Mark netto zu verdienen. Denn seit der Währungsreform ist man arm. Man tanzt der Filmkamera zuliebe, die zwischen den eleganten Paaren auf- und ab fährt. Tanzmeister ist Regisseur Arthur Maria Rabenalt. Und während man hier mit ererbtem Charme das Angenehme mit dem Nützlichen verbindet, kann man seiner Partnerin ins Ohr flüstern: „Morgen ist alles besser!"

Denn das ist der Titel des Films, den die neue Onida-Produktionsgesellschaft hier, in Wildbad Kreuth eben zu Ende dreht.

An der Bar kippt ein junger Mann gerade einen „Doppelten" hinunter. Es ist Paul Klinger, der mit den blitzenden Augen des Rivalen seinen Filmkollegen Rudolf Prack fixiert. Der kommt gerade aus einer Telefonzelle und sucht im Tanzgewimmel verzweifelt seine hübsche, derzeit rotblonde Partnerin Ellen Schwannecke. Fast würden sie einander in die Arme laufen. Ellen springt aber schnell hinter eine Säule und entwischt. Nicht etwa, weil es das Drehbuch vorschreibt, auf ihren Partner böse zu sein. Im Gegenteil: weil sie sich vor fünf Minuten in ihn verliebt hat. Weil sie im siebenten Filmhimmel ist und Angst vor einer Dummheit hat. Nachdem die beiden so aneinander vorbeigelaufen sind, ruft der Regisseur „Aus!" und die Szene ist zu Ende. Nicht der Film natürlich. Wir haben im Drehbuch nachgeblättert und uns davon überzeugt, daß sich die beiden am Schluß „kriegen".

Der Film könnte auch heißen: „Der Triumph der Improvisation" oder „Berlin geht nicht unter". Skizzieren wir seine zeitgemäße Vorgeschichte: Eine Gruppe alter Filmhasen zieht in Berlin eine neue Filmgesellschaft auf. Im blockierten Berlin des Sommers 1948. Man hat Ideen, man hat Stars und man hat Mumm. Aber in Berlin gibt es nur zwei Stunden täglich Licht, in Berlin hat man Hunger. Man entsendet also den Produktionsleiter Kurt Ulrich ins „gelobte Land", nach Bayern. Der findet in München-Geiselgasteig wohl komfortable Filmateliers, diese sind aber so überbesetzt, daß die Darsteller in den schmalen Garderoben auf dem Fußboden schlafen müssen.

Schulz sucht weiter. Und entdeckt in den Waldbergen hinterm Tegernsee das romantischste Filmatelier der Welt: das Kurhotel von Wildbad Kreuth.

Auch hier ist schon Betrieb — nämlich Schulbetrieb. Ins Hotel ist vor einigen Wochen die einzige Hotelfachschule Deutschlands eingezogen. Man einigt sich aber mit dem Schuldirektor, der dringend D-Mark braucht und schon geht ein Telegramm nach Berlin: „Atelier gefunden. Können drehen!" Der Hotelfachschuldirektor gibt noch rechtzeitig das Kommando: „Räumt das Silber weg — die Komödianten kommen!", und dann wird es lebendig in diesem Gästeschloß. Sehr lebendig. Genau dreißig Tage lang — — —.

Sechs Filmprominente spielten hier in einem deutschen Nachkriegsfilm: Ellen Schwannecke, Grethe Weiser, Erika v. Thellmann, Rudolf Prack, Fritz Kampers und Jakob Tiedtke. Die übrigen Hauptrollen übernahmen Fita Benkhoff, Paul Klinger, Werner Janssen und der Berliner Komiker Franz Otto Krüger. W. P. Zibaso schrieb das Drehbuch und Werner Bochmann komponierte — neben anderen Melodien — den Titelschlager: „Morgen wird alles besser."

Das ist haargenau die Devise dieser Filmleute, die ganz ehrlich bekannten: „Wir haben in diesen 30 Tagen mehr Fleisch gegessen als in Berlin von 1945 bis heute!" W.F.M.

„Ca 51" im Kampf gegen den Krebs

U. H. FRANKFURT — Nach jahrelanger Forschungsarbeit ist es in den Laboratorien der Casella-Farbwerke in Frankfurt-Fechenheim gelungen, ein Präparat herzustellen, das die vorläufige Arbeitsbezeichnung „Ca 51" erhalten hat und von dem man hofft, daß es ein wirksames Mittel im Abwehrkampf gegen Krebs darstellen wird.

Bisher beschränkte sich die Behandlungsweise lediglich auf operative Eingriffe und Bestrahlung. In manchen Fällen wurde auch zur Hormonbehandlung gegriffen. „Ca 51" ist ein synthetisches Mittel, das auf der Grundlage eines Anilin-Farbstoffes entwickelt und in die Venen gespritzt wird. Nachdem die Laboratoriumsversuche positiv verliefen, wurde das neue Krebspräparat zur klinischen Erprobung vor elf Monaten an die Krankenhäuser weitergegeben. Die Erfahrungsberichte aus Frankfurt, Berlin und andern großen Krankenhäusern sowie auch aus amerikanischen Hospitälern sind durchweg günstig und positiv. Es hat sich jedoch auch bei diesem Heilmittel wieder gezeigt, daß es nur auf bestimmte Arten von Krebs anspricht. Das sind insbesondere Geschwulste innerhalb der Sexualsphäre, aber auch solche im Darmtraktus.

Gegenüber dem operativen Eingriff und der Bestrahlungsbehandlung hat es den Vorteil, daß es nicht rein örtlich angewandt wird, sondern im Körper auf die Suche nach Krebszellen geht. Es ist also auch sekundär anwendbar, vor allem gegen Metastasen — d. i. die Festsetzung abgesprengter oder abgewanderter Krankheitskeime an andern Körperteilen — anzusetzen.

Aufgrund der bisherigen Berichte läßt sich klar erkennen, daß nach der Behandlung mit „Ca 51" die Beschwerden zurückgehen und der körperliche Verfall des Patienten gestopt wird. Auch die Röntgenaufnahmen zeigen einen deutlichen Rückgang in der Geschwulstbildung. Das neue Mittel ist noch nicht in den Handel gegeben worden, es wird vielmehr immer noch im Prüfungsstadium gehalten. Die Krebsspezialisten sammeln umfangreiches Erfahrungsmaterial, vor allem um festzustellen, gegen welche der mannigfaltigen Erscheinungsformen des Krebses „Ca 51" als Spezifikum angesehen werden kann. Anhand von Tierversuchen wird in den Fechenheimer Laboratorien der günstigste chemotherapeutische Index — d. h. das Verhältnis zwischen minimaler und maximaler Dosis — erforscht.

Das neue Mittel weist der Krebsbekämpfung einen neuen Weg und läßt die berechtigte Hoffnung erwachsen, daß die Wissenschaft auf dem Gebiet der Krebsforschung einen Schritt vorwärtsgekommen ist.

Die Harmonisierung des Menschen

Prof. Dr. Kretschmer über die Aufgaben der Psychotherapie

Über das Menschenbild der Psychotherapie sprach am Donnerstag Univ.-Prof. Dr. Ernst Kretschmer (Tübingen) im Roten Saal des Kurhauses Baden-Baden. Der Präsident des Kulturrates, Heinrich Berl, begrüßte die Anwesenden, die den Saal bis auf den letzten Platz füllten und unter denen sich zahlreiche Vertreter der hiesigen Ärzteschaft befanden.

Prof. Kretschmer kennzeichnete einleitend das Ziel der psychotherapeutischen Arbeit; es gilt, auf dem kürzesten Wege an die „Tiefenperson" des Patienten heranzukommen; dieser muß lernen über Funktionen zu verfügen, die normalerweise dem Willen nicht zugänglich sind. Das Endziel ist die „Harmonisierung der Persönlichkeit", der Patient soll gemeinsam mit dem Arzt „die Logik seiner Veranlagung zu Ende denken". Hieraus ergibt sich, daß die Psychotherapie nur streckenweise analytisch vorgehen darf; ihre Aufgabe ist eine wesentlich bildnerische. Welches Menschenbild aber soll geformt werden? Außer den differentiellen Menschenbildern (die weitgehend durch Erbanlage und Konstitution bestimmt werden) gibt es Leitbilder, die vom „Klima" der Gesellschaft, von Staat und Religion geprägt wurden. Sie alle müssen sich auf irgendeine Weise mit der Tatsache abfinden, daß der Mensch das „tragische Tier" ist; er hat nicht mehr Instinkt genug, um sich allein durch ihn sicher zu steuern, andererseits aber noch nicht Verstand genug, um die Instinkte lenken zu können. Sehr interessant war die Kritik Kretschmers am Menschenbild Freuds, besonders der Freud-Epigonen. Er bezeichnete den Freudianimus als eine „allergische Reaktion auf die Tugendkomödie des viktorianischen Zeitalters." Die Freud-Schüler haben übersehen, daß nicht nur der positive Trieb Natur ist, sondern genauso auch die Triebhemmung; gehirnphysiologische Forschungen haben ergeben, daß Triebhemmungen genauso im Gehirn lokalisiert sind wie die positiven Triebe auch. Der Redner wandte sich gegen die Überbewertung der Sexualtriebe, die sehr viel leichter in gesunde Bahnen zu lenken seien als die weitaus gefährlicheren Aggressionstriebe, die soviel Unheil über die Menschheit gebracht haben. Das sexuelle Gebiet wird immer wieder moralisch überakzentuiert, so daß es geschehen kann, daß sich das „innere Gesetz" des gesunden Menschen nicht mit den Normen der Gesellschaftsmoral deckt. Ein Revoltieren gegen die moralischen Traditionen sei aber unangebracht, da die Masse der Menschen im Grunde so haltlos sei, daß es ohne soziale und moralische Konventionen nun einmal nicht gehe. Atypische Fälle hätten freilich Anspruch auf eine Sonderstellung, wobei man darauf achten müsse, daß es nicht zu einer allgemeinen Lockerung der Sitten komme. Den Menschen (wie auch den Arzt bei seiner Behandlung!) soll nicht die Härte erstarrter Prinzipien bestimmen, sondern das schwebende Gleichgewicht der persönlichen Haltung. Prof. Kretschmer, der auf seine eigene Typenlehre kaum einging, weil er sie bei seinen Zuhörern größtenteils als bekannt voraussetzte, schloß mit der Aufforderung: „Mit ein wenig Güte und ein wenig Verstand wollen wir uns in unserem Lebenskreis ein Menschenbild schaffen, das frei und gerade im Leben steht, mit Haltung, mit Ebenmaß und mit dem Mut zu sich selbst."

Die Ausführungen des Tübinger Psychiaters wurden sehr beifällig aufgenommen. Angemerkt werden muß lediglich, daß die Terminologie dieses Vortrags, im Gegensatz zu früheren Veranstaltungen, schon ein erhebliches Vertrautsein mit der Materie voraussetzte; es handelte sich eher um ein Kolleg als um einen populärwissenschaftlichen Vortrag. -o-

Marshall jagt Haifische . . .

In New York wurde eine Kunstausstellung eröffnet, in der Ölgemälde von Winston Churchill und General Eisenhower gezeigt werden. Es ist bekannt, daß sich diese beiden Strategen des zweiten Weltkrieges an der Malerstaffelei mit Pinsel und Palette von den Anstrengungen des Tages erholen.

Viele andere Persönlichkeiten, deren Namen man immer wieder begegnet, haben sich oft recht merkwürdige „Steckenpferde" ausgesucht, bei denen sie Ablenkung und Entspannung suchen.

Der australische Außenminister und derzeitige Präsident der UN-Versammlung in Paris, Evatt, liebt es, sich selbst in hoher weißer Kochmütze an den elektrischen Herd zu stellen und in der Bratpfanne kulinarische Genüsse zu zaubern. Als seinen kostbarsten Schatz betrachtet er eine umfangreiche Sammlung alter Kochbücher aus dem 18. Jahrhundert. General Lucius D. Clay trägt mit der Leidenschaft und Gewissenhaftigkeit eines Gelehrten mexikanische Indianerskulpturen zusammen, was ihn jedoch nicht hindert, so oft es seine Zeit gestattet, mit seiner Gattin dem Tanz zu huldigen.

Sein Ministerpräsident dagegen, Dr. Henry Queuille, hat sich mit viel Humor und einiger Begabung den Karikaturen verschrieben. In seiner Bibliothek stehen zahlreiche Bände witziger Zeichnungen, die er von seinen diplomatischen Kollegen, oft während einer Sitzung oder einer Tagung, angefertigt hat. Dr. Philipp Etter, Bundespräsident der Schweiz, sammelt, als ehemaliger Journalist, interessante Artikel der Weltpresse, die er dann im Kreise seiner Freunde kommentiert.

Jakow A. Malik, der ständige Delegierte Sowjetrußlands bei den Vereinten Nationen, ist ein berühmter Kenner japanischer Holzschnittkunst. Außerdem ist er stets auf Jagd nach historischen Waffen. Sein liebstes Steckenpferd ist jedoch das Studium japanischer Zeitungen, die er im Original liest. Sein Vorgänger, Andrew Gromyko, sammelt ausgesucht schöne Stücke russischen Kunsthandwerks, und der italienische Außenminister Graf Carlo Sforza kostbare Miniaturen.

Einem merkwürdigen Zeitvertreib, der für die meisten Menschen nicht Erholung, sondern geistige Anstrengungen bedeuten würde, huldigt Portugals Präsident Dr. Oliveira Salazar. Ihm macht es Vergnügen, stundenlang über schwierigen mathematischen Aufgaben zu brüten und sie zu lösen.

Den amerikanischen Außenminister Marshall begeistert Freiluftsport und Fischen. Wenn er sich nicht in die Bücher Mark Twains vertieft, geht er am Wochenende auf die Hai- und Schwertfischjagd. Der unvorstellbar reiche Nizzam von Heidarabad schickt selbstverfaßte lyrische Gedichte an Zeitungen und Zeitschriften, und ist stolz, wenn er ein Honorar dafür erlöst.

Der Herzog von Edinburgh hat sich aus seiner Marinezeit noch die Vorliebe für den Kegelsport bewahrt und seine Gattin, die englische Thronfolgerin Prinzessin Elisabeth, liebt es, mit ihren Freundinnen und Hofdamen Lustspiele oder kleine Revuen einzustudieren, bei denen sie selbst Regie führt. top.

Wertvolle Medikamente aus Kaffeebohnen herzustellen, ist zwei deutschen Forschern aus Bad Reichenhall nach langjährigen Versuchen gelungen. Sie haben aus rohen Kaffeebohnen Reinchlorophyll und daraus das begehrte Heilmittel „Phyllin" hergestellt, dessen blutbildende, herzstärkende und darmregulierende Wirkung vor allem von Rekonvaleszenten sehr geschätzt wird. Reinchlorophyll, das bisher auf wesentlich kostspieligerem Wege vorzugsweise aus Brennesseln und Spinat gewonnen wurde, wird in der chemischen, kosmetischen und in der Genußmittelindustrie viel verwandt. Das neue Verfahren erzielt aus 100 kg Kaffeebohnen etwa drei bis fünf Kilogramm reines Chlorophyll und ein Kilogramm kristallisiertes Phyllin. Außerdem fallen eine Reihe wertvoller Nebenprodukte an. Der verbleibende Rückstand dient als hochwertiges Brennmaterial.

Theater in der Krise

Chefintendant Franz Everth über das Baden-Badener Theater

Der Baden-Badener Stadtrat diskutierte in seiner letzten Sitzung die Lage des hiesigen Theaters. Dabei legte Chefintendant Franz Everth die heutige Situation dar. Wir geben hier auszugsweise seine Darlegungen

Die sog. Theaterkrise ist heute in aller Munde. Das deutsche Theater hat seit seinem Bestehen unzählige Krisen durchmachen müssen, die in ihrem Ausmaße nicht hinter der heutigen zurückstanden, und hat sie alle überlebt. Es wird auch diese überleben. Die Frage ist vielmehr so zu stellen, ob und wieweit die öffentliche Hand, d. h. Staat und Städte, die Theater, die ihrer Obhut unterstellt sind, unterstützen will und kann.

Auf einer Tagung von Theaterfachleuten vor der Währungsumstellung wurde von offizieller deutscher Seite erklärt, die Theater würden nach der Währungsreform schwerlich auf Zuschüsse irgendwelcher Art rechnen können. Das würde bedeuten, daß das Theater als kulturelles Institut aufgegeben würde und nur noch als Unterhaltungsindustrie bestehen bliebe, in der Hand privater Unternehmer, und das, so lange zahlungskräftige Interessenten vorhanden sind, also praktisch Schließung der gemeinnützigen Theater, d. h. Theater, die eine kulturelle und erzieherische Aufgabe erfüllen. Die Zahl der theaterinteressierten Menschen ist durch die Währungsumstellung nicht geringer geworden, die Zahl der Zahlungskräftigen jedoch auf ein Minimum zusammengeschmolzen. Alle diese Millionen Menschen, ausnahmslos durch die Währung verarmt, zum Teil ihrer Heimat beraubt und entwurzelt, die Jugend, die 6 Jahre im Krieg war oder sonst von kulturellen und erzieherischem Einfluß ausgeschlossen war, alle diese Menschen würden jeder geistigen und kulturellen Nahrung beraubt. Man sagt, sie können Bücher lesen, aber auch die Bücher sind noch zu teuer, noch teurer als der Theaterbesuch, der ja als Gemeinschaftserlebnis an erster Stelle dazu dient, die durch das Chaos verlorengegangenen menschlichen Werte wieder einsetzen zu helfen. Von der sozialen Seite, die die Schließung der Theater mit sich brächte zu sprechen, ist wohl unnötig. Es liegt auf der Hand, was es bedeuten würde, wenn heute die Hunderte, ja Tausende von Bühnenschaffenden wieder vor das Nichts gestellt würden, gerade diese Menschen, die seit 1945, seit der Wiederaufnahme des Theaterbetriebes ihren Beruf unter größten Entbehrungen und denkbar mißlichsten Verhältnissen durchgehalten haben, ihren schweren Beruf, der wie kaum ein anderer die äußerste Konzentration des Gehirns verlangt — die Menschen, die ihren Mitmenschen Jahre hindurch Freude, Entspannung und Ablenkung von ihrer Misere gebracht haben, die es den kulturell verantwortlichen Stellen ermöglicht haben, ihrer Pflicht zu genügen! Sollten diese Menschen nicht auf ein klein wenig Dank und Anerkennung rechnen dürfen, anstatt bei der ersten Schwierigkeit wieder im Stich gelassen zu werden?!

Tatsächlich gaben die für die kulturellen Belange verantwortlichen Ministerien und öffentlichen Stellen nach der Währungsreform unmißverständlich und einstimmig ihre Stellung dahin kund, daß die Erhaltung der gemeinnützigen Theater als notwendige öffentliche Einrichtungen mit allen Kräften durchgesetzt werden müsse. Auf einer Tagung, die vor einer Woche in Baden-Baden stattfand und die in dankenswerter Weise von der französischen Militärregierung einberufen war, an der Theaterleiter und Vertreter der Kultusministerien der französischen Zone teilnahmen, wurde ein Antrag gestellt, nach dem die gemeinnützigen Theater, ihrer kulturellen und erzieherischen Wirkung entsprechend, den Schulen gleichzustellen wären.

Was nun die Situation des Theaters der Stadt Baden-Baden betrifft, so erscheinen die hiesigen Verhältnisse schon auf den ersten Blick ungleich günstiger als die in anderen Städten. Baden-Baden hat ein Publikum, das keinesfalls in dem Maße Hab und Gut verloren hat, wie die zerstörten Nachbarstädte, also auch von diesem Gesichtspunkt aus wohl eher in der Lage sein dürfte, an einen Theaterbesuch zu denken. Baden-Baden hat seine völlig intakten 3 Häuser: den Großen Bühnensaal, das Kleine Theater und die Kammerspiele im Kurhaus, es hat überdies einen unzerstörten Fundus. Die Stadt Freiburg hat einen Sachbearbeiter ausgeschickt, um sich in anderen Städten Informationen zu holen. Danach liegt dort, z. B. in Karlsruhe, Mannheim, Frankfurt a. M., Freiburg das Zuschußbedürfnis unvergleichlich über dem, was selbst bei ungünstigster Entwicklung für Baden-Baden in Frage käme. (Die Stadt Freiburg hat einen Zuschuß von einer Million nötig).

Es versteht sich von selbst, daß wir bemüht sind, alles zu tun, um die Einnahmen so zu steigern, daß unser fragliches Verlustkonto für diese Spielzeit so niedrig wie möglich gehalten werden kann. Die Zusammensetzung des Ensembles, die in dieser Spielzeit zum erstenmal unter meinem Einfluß erfolgte, ist im klaren Hinblick auf die Währungsreform getätigt und der Gagenaufwand wurde trotz Mehrverpflichtungen gegenüber dem vergangenen Jahr nicht erhöht. Darüberhinaus stehen uns durch den mit dem Südwestfunk abgeschlossenen Vertrag, der einen gemeinsamen Künstlereinsatz beider Institute vorsieht, 6 Damen und 8 Herren ohne Honorierung von Fall zu Fall zur Verfügung. Die Gehälter sind, wie gleichfalls aus den Umfragen an anderen Bühnen hervorgeht, im Verhältnis zu den dort gezahlten sehr gering.

Finanzielle Einschränkungen wurden angeordnet. Neben der Einsparung durch den Vertrag mit dem Südwestfunk wurde der Diätensatz um 50 % herabgesetzt, Doppelhonorare wurden ganz gestrichen. Anstelle der Freikarten für die Mitglieder treten ermäßigte Eintrittskarten. Demgegenüber wird das Theater alles daran setzen, die Einnahmen zu steigern. Eine Erweiterung des Spielplanes durch Einfügung heiterer und musikalischer Werke ist vorgesehen, ohne dadurch das Niveau der Aufführungen zu senken. Schon am Sonntag, den 17. Oktober, beginnen die Nachmittagsvorstellungen, Ende November tritt das Weihnachtsmärchen mit seiner kassenmäßigen Auswirkung in Erscheinung. Auch Opern- und Operettenvorstellungen sollen in dieser Spielzeit wieder durchgeführt werden; Verhandlungen sind im Gange. Durch diese Gastspiele, sowie durch Veranstaltungen, die durch unsere Vermittlung oder durch Vermittlung der Bäder- und Kurverwaltung im Großen Bühnensaal durchgeführt werden, ist eine Erhöhung der Einnahmen zu erwarten. Auswärtige Gastspiele unseres Ensembles sind vorgesehen, vorläufig in Bühl, Gernsbach, Rastatt und Offenburg. Das erste Gastspiel findet in Gernsbach am 28. Oktober mit „Teufels General" statt. Für die Gastspiele besteht seitens der genannten Städte lebhaftes Interesse. Für uns ergibt sich daraus eine Gewinnchance.

Die Werbung hat durch die finanzielle Unterstützung der Stadt, für die ich an dieser Stelle besonders danken möchte, großzügig und mit Erfolg eingesetzt. Die Presse hat mit vollem Verständnis für die Lage und die Bemühungen des Theaters — ohne dabei ihren kritischen Standpunkt aus den Augen zu lassen — dem Theater die Hilfestellung gegeben, die ihr als Vermittler zwischen Publikum und Theater zukommt. Auch dafür sage ich bereitwilligst unseren Dank. Der Erfolg der Werbung ist zufriedenstellend, 778 Platzmieten, d. h. der gleiche Stand wie 1946/47, gegen das Vorjahr nur ein geringer Verlust.

Dabei bessert sich der Besuch von Tag zu Tag. Daß heute bereits wieder ausverkaufte Häuser zu verzeichnen sind, muß erstaunlich genannt werden und läßt Zuversicht wohl berechtigt erscheinen. Von einer Schließung eines städtischen Betriebes ist in den Westzonen nirgends die Rede gewesen, und in München, wo eine Schließung des Bayerischen Staatsschauspiels vorgeschlagen wurde, erhob sich ein Sturm der Entrüstung und des Protestes, der in ganz Westdeutschland Echo fand.

Im Gegensatz zu diesem Versuch berichtet die Fachpresse, daß die Städtischen Bühnen von Hannover, Essen, Marburg, Hagen i. W., Osnabrück, Wiesbaden, Köln, Frankfurt a. M., Düsseldorf durch Gewährung von namhaften Zuschüssen ihren Spielbetrieb in vollem Umfange aufrecht erhalten werden. Dasselbe ist, soweit ich aus den Sitzungen des Städtischen Kulturausschusses schließen kann, in Freiburg zu erwarten. Die Stadtverwaltung Wilhelmshaven, das ja durch die Kriegseinwirkung völlig zerstört wurde und seiner Industrie verlustig ging, bewilligte ihrem Theater einen monatlichen Zuschuß von 15 000.- DM. Man kann wohl nicht annehmen, daß die verantwortlichen Verwaltungsstellen ihrem Theater solche Zuschüsse gewähren, um ein luxuriöses Vergnügungsbedürfnis ihrer Einwohner zu befriedigen, sondern man muß ihnen wohl zugestehen, daß sie aus der klaren und ernsten Erkenntnis heraus handeln, daß gerade in dieser Zeit der Not und der materiellen Entbehrungen der Mensch mehr denn je einer Kraft bedarf, die aus dem Geist strömt und daß das Theater die Stätte ist, die diese Kraft vermittelt und dadurch an erster Stelle der moralischen Wiedererstarkung und der Wiedereinsetzung menschlicher Werte dient.

Die Aufgabe der Theaterleitung wird es sein, durch äußerste Anspannung aller Kräfte und unter strengster Berücksichtigung der durch die Lage geforderten Sparsamkeit das Theater der Stadt Baden-Baden so zu führen, daß es des Schutzes und der Förderung durch die Öffentlichkeit würdig erscheint.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Baden-Baden

Höflichkeit

Höflichkeit ist heutzutage wirklich selten geworden, und mancher junge Mensch hat wohl noch nie in seinem Leben Bekanntschaft damit gemacht.

Sie denken sicher, ich übertreibe und werden mir Beispiele aufzählen, in denen ich im Unrecht sei. Vielleicht bin ich es auch wirklich, wenn man dieses Problem nur oberflächlich beachtet und die Hintergründe vergißt, die einen derartigen Fehlschluß nicht zulassen.

Gewiß, ich will gern zugeben, daß man auch heute noch an vielen Stellen eine äußerliche Höflichkeit antrifft. Doch beachten Sie bitte dieses Scheinblühen einmal näher und Sie werden immer wieder auf meinen obigen Schluß zurückkommen. Nach außen hin sind zwar viele Menschen zuvorkommend und manchmal sogar hilfsbereit. Doch innerlich sind sie nicht bei der Sache und wünschen wohl ihr Gegenüber gar zum Teufel. Mancher würde jedenfalls sehr erstaunt sein, wenn er Gedanken lesen könnte.

Und doch gibt es noch höfliche Menschen. Ich konnte diese Feststellung erst dieser Tage machen. Ohne Formalitäten ist man doch heute nur ein halber Mensch. Man braucht eine Kennkarte, eine Arbeitsmeldekarte, eine polizeiliche Anmeldung, Zuzugsgenehmigung und noch vieles andere mehr, wenn man Anspruch darauf erhebt, amtlich zu existieren.

Höflich und hilfsbereit stand mir kürzlich ein Beamter, bei dem Versuch, derartige schier unüberwindliche Hindernisse aus dem Wege zu räumen, zur Seite. Nachdem ich ihm meine unzähligen Bescheinigungen, Stempel, Atteste und Zeugnisse vorgelegt hatte, griff er zum Telefon, um sich sofort für mich einzusetzen. Freundlich gab er mir Ratschläge. Ich dankte ihm und ging.

Heute fand ich in meinem Zimmer einen Brief der Polizei vor. Erstaunt öffnete ich und fand — meine Bescheinigungen. In der Aufregung hatte ich sie bei ihm liegen lassen. Höflich wie er ist, steckte er sie in einen Umschlag, frankierte den Brief, und schon am anderen Tage war ich im Besitz der wichtigen Dokumente.

Es wäre ihm sicher ein leichtes gewesen, die Papiere in eine Schublade zu legen und zu warten, bis ich darauf gekommen wäre, daß sie sich dort befinden.

Wollen wir uns nicht ein Beispiel daran nehmen?

Stadtnotizen

Das Fest der Goldenen Hochzeit feiern heute die Eheleute Wilhelm Th. Schmidt, Druckereibesitzer i. R. und Frau, Hochstraße 24.

Fräulein Lina Thum, Marktplatz 10, beging gestern ihren 80. Geburtstag.

Den Sonntags- und Nachtdienst der Apotheken versieht in der Woche vom 16. bis 23. Oktober die „Alte Apotheke", Lange Straße 2.

Ein 15- und ein 16jähr. Mädchen sind aus Hamburg verschwunden und sollen sich nach hier begeben haben. Als Grund des Verschwindens wird Furcht vor Schulstrafe angenommen.

Ein Geldbeutel mit 15 DM und einigen Brotmarken wurde in einer Bäckerei einer Kindergärtnerin entwendet. Der leere Geldbeutel konnte wenig später aufgefunden werden.

Ein Hund wurde neben einer Armbanduhr, einer Aktentasche, einem silbernen Kettchen, einem Drehbleistift, einer Einkaufstasche und einem silbernen Ehering auf dem Fundbüro abgegeben oder als gefunden gemeldet.

*

Das „Atlantic-Hotel" wird ab 1. November nicht für deutsches Publikum frei, sondern soll in den Diensten der Besatzung anderweitige Verwendung finden.

Dresdner Streichquartett

In dem in Süddeutschland bisher noch unbekannten und offenbar erst nach dem Kriege gebildeten Dresdner Streichquartett lernte man eine Kammermusikvereinigung kennen, deren gediegene Spielqualitäten besonderes Interesse beanspruchen durfte. Der Beethoven-Abend des Quartetts (Georg Beerwald, Fritz Schneider, Hansjoachim Dräger, Willy Esterl) überzeugte vor allem von dem hohen künstlerischen Verantwortungsgefühl dieser vier Musiker, deren Spiel in allem den Stempel der namhaften Dresdner Musikkultur trug. Der Abend umrahmte ein Werk der sublinsten Quartettsprache Beethovens, das a-moll opus 132 mit dem frühen Quartett op. 18.1 und einem Werk der mittleren Schaffenszeit op. 59, 3 in C-dur. Im F-Dur Quartett (op. 18, 1) konzentrierte sich die ungemein präzise Interpretation auf das Adagio, in dem sich der Beethoven der spätern Quartette fast überraschend vorankündigt, wogegen das Scherzo in den Konturen leicht getrübt erschien. Eine faszinierende Probe seines Könnens gab das Dresdner Quartett mit der ausgezeichnet durchgefeilten Wiedergabe des op. 132, bei der sich nicht nur die sorgsame Spiegelung des feinen polyphonen Gespinsts, sondern auch die klanglich füllige Substanz und die ausgeglichene Intensität der Spieler erwies. denen ein lebhaft interessiertes Haus für den erlebnistiefen Abend herzlich dankte. H. L. M.

Planmäßige Ansiedlung von Flüchtlingen

RASTATT — Etwa 150 Flüchtlingsfamilien, die nach dem Kriegsende aus Ostgebieten ausgewiesen wurden und vorübergehend in Schleswig-Holstein Unterkunft gefunden hatten, sind in den vergangenen Wochen in südbadischen Kreisen planmäßig angesiedelt worden.

Bisher ergossen sich die Flüchtlingsströme einfach in ein Land, ohne Rücksicht darauf, ob in absehbarer Zeit eine systematische Eingliederung in die angestammte Bevölkerung erfolgen kann. Dabei wurde unberücksichtigt gelassen, ob ein Facharbeiter in die Nähe des Ortes kommt, der ihm die Wiederaufnahme seiner gewohnten Arbeit gestattet. Vor etwa einem halben Jahr schaltete sich das Landesarbeitsamt Südbaden zum ersten Male in die Flüchtlingsaktion ein mit dem Ziel, eine Lenkung der neu ankommenden Flüchtlinge nach arbeitsmarktpolitischen Rücksichten vorzunehmen. In enger Zusammenarbeit mit dem Landesamt für Umsiedlung wurden die Vorbereitungsarbeiten durchgeführt. Bis jetzt wurden ausschließlich Holzhauer und Facharbeiter für die Landwirtschaft mit ihren Familien umgesiedelt.

Wenn auch der Umsiedler-Einsatz in der südbadischen Forstwirtschaft eine gewisse Konkurrenz für die einheimischen Arbeitskräfte bedeutet, so besteht keinesfalls die Gefahr einer Existenzgefährdung des Facharbeiternachwuchses. Gerade weil jahrelang die Durchforstungen nicht mehr planmäßig erfolgten und die Kahlhiebe eine Wiederaufforstung erforderlich machen, ist auch die unbedingte Gewähr für die Existenzsicherung der Umsiedler gegeben.

Die Glocken für die Stiftskirche eingetroffen

Feierlicher Empfang auf dem Marktplatz

„Ave Maria. Ich rufe die das Heil gebracht, als sie des Engels Wort geglaubt. Vertraut euch gläubig ihrer Macht, die niedertritt des Drachen Haupt."
(Inschrift einer der neuen Glocken).

Gestern bot der mit den Landesflaggen und den Kirchenfahnen reich geschmückte Marktplatz ein bewegtes Bild. Viele Erwachsene und Kinder waren erschienen, um dem neuen, aus der Glockengießerei in Brilon kommenden, Geläute der Stiftskirche den Willkommensgruß zu entbieten. Schon um 11 Uhr füllten Hunderte den Platz.

Kurz nach 12 Uhr verkündeten dann die alten Glocken das Herannahen des Lastzuges, der von Baden-Oos kommend durch die Lange Straße, Luisenstraße, Sophienstraße, Römerplatz und die Steinstraße vor die Stiftskirche fuhr. Drei Herolde in malerischer Tracht begrüßten die wartende Menge mit feierlichen Fanfarenstößen. In der Zwischenzeit war Stadtpfarrer Heiler in Begleitung der Meßbuben erschienen, die das Lied „Lobe den Herrn" sangen. Pfarrer Heiler hob in seiner kurzen Ansprache hervor, daß mit der Ankunft der neuen Kirchenglocken eine neue Aera für die Gemeinde angebrochen sei und dankte allen Spendern, die dieses Werk vollbringen halfen. Mit dem gemeinsamen Lied „Großer Gott, wir loben Dich" fand die Feier einen würdigen Abschluß.

60 Jahre Kolpingsfamilie Baden-Baden

Die Kolpingsfamilie Baden-Baden — der frühere Gesellenverein — feiert am Sonntag ihr 60jähriges Jubiläum. Aus diesem Anlaß findet über das Wochenende eine Reihe von Feierlichkeiten statt, die am Samstag, 20 Uhr, mit einem Begrüßungsabend im Vincentiushaus beginnen. Dabei spricht Diözesanpräses Dr. A. Stiefvater. Am Sonntag findet um 9.30 Uhr ein Festgottesdienst statt, wozu sich die Kolpingsfamilie um 9 Uhr vor dem Kloster zum Hl. Grab aufstellt. Der Nachmittag bringt um 14 Uhr im Großen Bühnensaal des Kurhauses einen Festakt, bei dem der Cäcilienchor Baden-Baden unter Leitung des Erzb. Musikdirektors Otto Schäfer und ein Streichquartett unter Leitung von Paul Grund mitwirken und in dessen Mittelpunkt die Festrede von Dr. Stiefvater steht. Den Abschluß des Tages bildet ein gemütliches Zusammensein im „Balzenberg".

Jugend sammelt für ihre Bildungsstätten

„Wir spenden der Jugend für ihre Jugendherbergen und Bildungseinrichtungen". — Unter diesem Motto findet heute und morgen eine große Straßen- und bis 19. Oktober eine Haussammlung der Jugend statt. Jugendverbände und Schulen sind aufgerufen, diese Sammlung durchzuführen, und an die ganze Bevölkerung unserer Stadt ergeht die Bitte, diese Sammlung durch freundliche Spenden zu unterstützen.

Der Erlös dieser Sammlung soll insbesondere der Errichtung des Schlosses Ortenberg bei Offenburg als Haus für Jugend- und Volksbildung dienen. Hier sollen laufend Wochenendkurse und Lehrgänge für die Arbeit der Jugend, besonders auch der Jugendbildungswerke und Volkshochschulen, stattfinden. Eine Jugendherberge soll diesem künftigen Haus für Jugend- und Volksbildung, angeschlossen werden, in der die Jugendlichen laufend Gelegenheit zur Teilnahme an den Kursen und Lehrgängen haben sollen.

Daneben soll der Erlös dieser Sammlung der Erhaltung und Neueinrichtung des Jugendherbergwerkes in Südbaden dienen. Jugendherbergen sind eine wichtige Voraussetzung für das Wandern der Jugend, und Wandern und Fahrten sind Grundlagen für ein gesundes Leben unserer Jugend. Ebenfalls der Gesundung des Jugendlebens durch Vermittlung der Grundlagen von Wissen und Bildung, durch Anleitung der Jugendlichen zu Fertigkeiten und Können, dient die Einrichtung des Jugendbildungswerkes, das in vielen Städten bereits zu einem wichtigen Teil des kulturellen Lebens geworden ist.

Generalversammlung der Schachgesellschaft

Dienstag, 19. Okt., 20 Uhr, findet im Gasthaus „z. Laterne" die diesjährige Generalversammlung der Schachgesellschaft B.-Baden statt, zu der alle Mitglieder eingeladen sind. Außer Neuwahlen wird die Voreinteilung für das demnächst beginnende Winterturnier um die Stadtmeisterschaft vorgenommen. Zu diesem Zwecke sind alle Gäste und sonstigen Schachinteressenten zu diesem Abend eingeladen. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Schachabende der Schachgesellschaft nach wie vor jeden Dienstag und Freitag, abends im Klublokal zur „Laterne" stattfinden.

Die Räder sollen wieder rollen

Aber für den Fremden-Reiseverkehr

Der Badische Fremdenverkehrsverband hatte sich am Mittwoch im Großen Rathaussaal zu einer Sitzung zusammengefunden. Ein Bericht über die gegenwärtige Lage im Fremdenverkehr und das Werbevorhaben für den kommenden Winter und das Jahr 1949 standen auf der Tagesordnung. Die Zusammenkunft erhielt eine besondere Note durch die Anwesenheit mehrerer nordbadischer und württembergischer Vertreter, die sich einmütig den Gedankengängen des Präsidenten des Verbandes in Südbaden, Joner, anschlossen, und für eine engste Zusammenarbeit sämtlicher drei Schwarzwaldverbände eintraten. Zum Teil sind auch Verhandlungen mit dem Ziel einer Zusammenlegung der Verkehrsverbände im Gange. In der „Zentrale für den deutschen Fremdenverkehr", die erst jetzt gegründet worden war, sind sämtliche Verbände zusammengefaßt.

Aus dem Bericht des Geschäftsführers Dr. Boos und aus der anschließenden Aussprache waren interessante Ausführungen zu entnehmen. Dem Verband obliegt der Neuaufbau des Reiseverkehrs, der sich nach dem Erliegen in den Kriegsjahren erst schwerfällig wieder zu beleben beginnt. Eine Rundfrage zur Erfassung von Unterbringungsmöglichkeiten hatte im Verbandsbereich aus 100 Gemeinden etwa 200 Häuser mit ganzen 1100 Betten ergeben. Durch Aufnahme von Verbindungen mit jedem einzelnen Bürgermeister erhofft man diese Zahlen zu vergrößern, abgesehen davon, daß die meisten einst zur Verfügung stehenden Räume noch von der Besatzungsmacht beschlagnahmt sind.

Um aber den Reiseverkehr, an dessen Belebung sowohl dem Publikum und dem Fremdenverkehrsgewerbe als auch der Bahn selbst gelegen ist, tatsächlich zu fördern, soll der Werbedienst aktiver gestaltet werden. Durch Fahrplanausschüsse, die den Wünschen der Reisenden Rechnung tragen, durch Wiedereinführen der Urlauberkarten — 20%ige Ermäßigung und Umwegbenützung — oder dem „badischen Kilometerheft" — einem Blankofahrschein über 500 oder 1000 Kilometer zu niedrigem Preis — und der Fahrpreisstaffelung überhaupt, könnten die Erholungssuchenden aus den ferneren Gegenden eher zur Bahnfahrt in unsere Gegend verlockt werden.

Die Aussprache ergab eine ganze Anzahl von Anregungen, nur ist die Verwirklichung vieler Vorschläge nicht nur von unserer Initiative abhängig. Auch Oberbürgermeister Dr. Schlapper richtete einige aufschlußreiche Worte an die Versammelten. Er verwahrte sich mit Zustimmung der Vorstandsmitglieder gegen die Auffassung einiger Hoteliers, ihre leerstehenden Häuser nach Überlassen von der Besatzungsmacht weiterhin anderen Zwecken dienlich zu machen. Allen Hotels müsse die gleiche Unterstützung zuteil werden wie den demontierten Betrieben.

Anschließend tagte der Badische Hotelverband. Der Vorsitzende, Alfred Brenner, und der Oberbürgermeister Dr. Schlapper erörterten die Frage der Wiederinbetriebnahme von beschlagnahmten Hotels und Gaststätten.

Ausklang der Baden-Badener Tennis-Saison

Wohl selten hat der Tennissport einen solch günstigen Herbst erlebt, der es ihm erlaubte, bis spät in den Oktober hinein das Rakett zu schwingen. Dank dieser außergewöhnlich guten Wetterlage war es denn auch schließlich möglich, das diesjährige interne Clubturnier in einzelnen Etappen zu Ende zu spielen. Doch durch das lange Hinausschieben einzelner Endspiele hatte dieses Herbstturnier auch etwas an gewissen Reizen verloren. Das meiste Interesse wurde natürlich der Herren-Klasse A zuteil. Hier kam es zu der erwarteten Auseinandersetzung zwischen dem immer noch spielfrischen Dr. Buss und Klaus Potass. Beide Spieler hatten in der Vorschlußrunde gegen keine geringeren Gegner als Kretzer und E. Pfäffle anzutreten, die sie jedoch einwandfrei schlagen konnten. Im Endspiel wirkte Dr. Buss überraschend frisch, mußte sich jedoch nach meisterlichem Spiel dem sich immer mehr in den Vordergrund spielenden Klaus Potass mit 9:7, 6:4 geschlagen geben. Bei den Damen kam es nicht zu der erwarteten Endspielpaarung Frau Kretzer — Frl. Sommer, sondern die vielmehr erst in zweiter Linie in Frage kommenden Spielerinnen Frau Kuhrt und Frl. Sommer qualifizierten sich für das Endspiel. Hart war hierbei der Kampf und um jeden Ball wurde verbissen gekämpft. Frau Kuhrt hatte den glücklicheren Tag und siegte mit 6:4, 3:6, 14:12. Bei den Doppel-Spielen der Herren kam es zu der Begegnung der beiden neu eingespielten Paare Kretzer/Dr. Ertl gegen Potass/Pfäffle. Das jüngere Paar Potass/Pfäffle kam zu dem erwarteten Sieg mit 6:3, 6:4. Die dritte Clubmeisterschaft konnte sich der in guter Spielverfassung befindliche Klaus Potass zusammen mit Frl. Meier im Mixed gegen das Ehepaar Kretzer mit 5:7, 6:2, 6:4 erringen. In der am stärksten umstrittenen Konkurrenz Herren-Klasse B siegte Dr. Peters im Endspiel über Overlack mit 5:7, 6:0, 6:3.

Von der Straßenbahn mitgeschleift

Ein folgenschwerer Unfall zeigte am Donnerstagmittag, daß das Aufspringen auf die fahrende Straßenbahn schlimme Folgen haben kann. Auf die hintere Plattform des ersten Anhängerwagens der in Richtung Stadt fahrenden Straßenbahn wollte vor der Haltestelle „Zum Schiff" eine 46jährige Frau aufspringen. Dabei kam sie zu Fall, wurde vom zweiten Anhänger erfaßt und mitgeschleift. Die Verunglückte zog sich einen Lendenwirbelbruch zu. Sie mußte sofort ins Krankenhaus überführt werden.

Nicht die Mädchen, sondern der Begleiter

Die Untersuchungen des Zwischenfalles in der Nacht zum Montag in der Geroldsauer Straße sind abgeschlossen worden. Es stellte sich heraus, daß es die Täter, bei denen es sich nicht um Polen handelte, nicht auf die Mädchen abgesehen hatten, sondern nur auf deren Begleiter.

Ab morgen neu:

„Die Todessonate"

„Route sans issue" heißt der ursprüngliche Titel dieses französischen Films, der in deutscher Sprache am Sonntag und Montag in den Kurhaus-Lichtspielen läuft. In Claude Dauphin's lernen wir ein neues, vielversprechendes Talent kennen, das mit Helene Perdriere zu sehen ist. Nach kurzem, spannungsvollem Glück gehen zwei Menschen an einem verbrecherischen Geheimnis zugrunde.

Südwestdeutsche Umschau

Gemeinden lernen sparen

Simmern. Im Kreise Simmern wurden zur Vereinfachung der Einsparungsmaßnanmen mit Wirkung vom 1. Oktober sämtliche Besatzungsämter aufgelöst. Die Arbeiten dieser Ämter werden jetzt von der Requisitionsabteilung beim Landratsamt miterledigt. Kleinere Vorgänge fallen in den Arbeitsbereich der Amtsbürgermeister.

Kampf mit einem Wildschwein

Moos. In einem Dorf des Kreises Bühl bemerkte ein Wärter auf der Jungviehweide ein humpelndes Wildschwein, dessen Hinterbein abgeschossen war. Es versuchte vergeblich einen Bach zu überqueren. Der Wärter und ein herbeigerufener Mann gingen mit einer Eisenstange und einer Sichel auf den Keiler los, den sie trotz seiner heftigen Gegenwehr zur Strecke bringen konnten.

Freiburger Theater bleibt trotz Finanzkrise vorerst bestehen

Freiburg. Der Stadtrat befaßte sich erneut mit der Theaterfrage. Der Theaterausschuß hatte in Karlsruhe, Heidelberg, Mannheim, Frankfurt a. M. und Stuttgart feststellen lassen, daß auch diese Theater um ihre Existenz ringen. Der Referent formulierte die Lage dahin, daß es sich nicht um eine Kultur- sondern um eine Wirtschaftskrise infolge der Währungsreform handele und daß sich die Verhältnisse in absehbarer Zeit bessern würden. Bereits der Oktober zeige ein besseres finanzielles Bild als die vergangenen Monate. Die im Voranschlag angenommenen Ziffern ließen sich aber nicht halten. Der geplante Zuschuß von 900 000 Mark sei jetzt mit 1 bis 1,1 Millionen einzusetzen. Da die Verträge bis 31. 3. 49 abgeschlossen sind, läßt sich bis dahin wenig ändern. Der Ausschuß schlug vor, von einer Schließung der Bühnen abzusehen und auch die drei Spielarten beizubehalten. Es wurde festgestellt, daß alle größeren Nachbarbühnen einen staatlichen Zuschuß erhalten, der auch für Freiburg gefordert werden soll.

Neue Filmproduktionsfirma in Freiburg

Freiburg. Als jüngste Filmproduktionsgesellschaft der französischen Zone ist von der Militärregierung die Südwest-Film-G.m.b.H. in Freiburg/Br. lizenziert worden. An dem Unternehmen sind Berliner und Münchener Fachleute und Kreise der Freiburger Wirtschaft beteiligt. Das erste Vorhaben ist ein Film, mit dem Titel „Das klingende Dorf", der in Gemeinschaft mit der Cinephon hergestellt wird. Ferner sind eine Verfilmung der Lortzing-Oper „Der Wildschütz" sowie des Bühnenstücks „Geliebte meiner Jugend" von Jacques Deval geplant.

Keine Besatzungswagen mehr

Tübingen. Im Abschnitt Tübingen — Metzingen auf der Strecke Tübingen—Stuttgart verkehren keine Besatzungswagen mehr. Die Abteile 2. Klasse können von jetzt ab gegen entsprechende Fahrkarten auch von deutschen Reisenden benutzt werden.

„. . . oder es fließt Blut!"

Millionen Menschen sind von Haus und Hof vertrieben. Millionen leben in gedrängtesten Wohnverhältnissen. Ohne Ausnahme werden von allen Angehörigen unseres Volkes Opfer in der Wohnraumbenutzung verlangt. Die Mehrzahl bringt dafür Verständnis auf, doch gibt es auch böswillige Ausnahmen.

Der 51jährige, ehemalige Schlachtviehhändler Lorenz K. demonstriert in bissigster Weise eine derartige Ausnahme, bar jedes sozialen Verständnisses. Er bewohnt in Sinzheim mit seiner Schwester ein ganzes Haus. Zwar ein reparaturbedürftiges, aber immerhin ein fünf Räume einschließlich der Küche umfassendes Gebäude.

In die beiden Zimmer der Dachwohnung sollte nach Prüfung des Wohnungsausschusses im Frühjahr ds. Js. eine Frau mit zwei Kindern eingewiesen werden. K. sollte zu diesem Zweck die zwei Räume instandsetzen lassen. „Für mich ja — aber nicht für andere!" war seine Einstellung; die Ausbesserung unterblieb. Daraufhin schickte der Bürgermeister ihm Handwerker ins Haus. Die erhielten keinen Zutritt. Das Kreiswohnungsamt schaltete sich ein. Verhandelte. Versuchte es auf gütigem und dann auf drohendem Wege. Vergeblich. Die Monate vergingen. K. behauptete mit seiner Schwester weiterhin erfolgreich die einsame Burg. Im Nachbarhause lebten sechs Personen in einem Raum . . .

Bis ein Strafbefehl von 70 DM wegen Vergehens gegen das Wohnungsgesetz den Uneinsichtigen zur Vernunft bringen sollte. Prompt erfolgte darauf K.s Einspruch.

Jetzt stand er vor dem Einzelrichter in Baden-Baden. „Das Haus ist nicht für fremde Leute geeignet!" behauptete K. starrsinnig. „Wir verlassen das Haus, ehe wir zulassen, was da gespielt wird! — Bevor jemand bei uns einquartiert wird, fließt Blut!!" — und als sein Plädoyer sich in eine von Beleidigungen strotzende Rede ausarten wollte, er aber vom Richter wiederholt gemahnt werden mußte, brach K. drohend ab: „Ich habe noch mehr auf Lager!"

K. zeigte absolut keinen guten Willen. Wenn er auch nach seinem engen Gesichtskreis zu urteilen sich mit Recht an sein Eigen klammert, was verständlich erscheinen mag, so wird aber sein kompromißloses Verhalten doch in allen Kreisen schärfste Mißbilligung hervorrufen. Dem trug auch das Gericht Rechnung, das nicht nur den Einspruch zurückwies, sondern zum Unbehagen K.s außer der Geldstrafe von 70 DM eine einwöchige Gefängnisstrafe aussprach.

Somit wird endlich den Handwerkern Gelegenheit gegeben, die Wohnung auszubessern. H.

Die fremde Wohnungseinrichtung verkauft

Gegen Georg K. hatte das Gericht schon zweimal verhandelt. Während er noch in Haft saß, kam jetzt ein neuer Schwindel heraus. Diesmal hatte sich der 35jährige Schuhmacher in Kaiserslautern einer Unterschlagung schuldig gemacht.

Mit seiner Frau, einer Polin, wurde ihm 1945 eine unbewohnte völlig möblierte Wohnung zugewiesen. „Die Wohnung ist Euch!" hätte es damals angeblich geheißen, nachdem das Requisitionsamt die Einrichtung von zwei Zimmern beschlagnahmt und ein Zimmer umgetauscht hatte. K. betrachtete die ihm überlassene Küche und das Schlafzimmer fortan als sein „Eigentum". Mit diesem Mobilar übersiedelte er ein Jahr später und verkaufte schließlich die Möbelstücke, als er mit seiner Frau den Entschluß gefaßt hatte, nach Polen zurückzukehren. K. war aber so gerissen, daß er dieselben Objekte an zwei Interessenten verkaufen und doppeltes Geschäft machen wollte.

Vor dem Einzelrichter versuchte der Betrüger die Schuld seiner inzwischen geschiedenen und tatsächlich nach Polen ausgewanderten Frau zuzuschieben. „Sie ist fort und ich sitze hier im Gefängnis!" bemerkte er verbittert. Aber dennoch reichte sein Sündenregister für vier Monate Gefängnis.

Theaternachrichten

Heute, Samstag, bringen die Theater als dritte Vorstellung für die Mietgruppe C, Zuckmayers Drama „Des Teufels General", Beginn 19.30 Uhr.

Sonntag, 17. Oktober, findet die erste Nachmittagsvorstellung um 14.30 Uhr, außer Miete statt. Zur Aufführung gelangt „Des Teufels General". Abends, Beginn 20.00 Uhr, erste Wiederholung von Schönthans Schwank „Raub der Sabinerinnen" außer Miete.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Gottesdienst-Ordnung

Evangelische Landeskirche: 21. Sonntag n. Trin.: Landestreffen des Evang. Jungmännerwerkes Baden. Kollekte f. d. Männerwerk der Landeskirche. **Altstadt:** 9 Uhr Festgottesdienst, P. Arnold Dannenmann, 15 Uhr Festversammlung i. d. Stadtkirche. **Weststadt:** 9 Uhr Festgottesdienst, Jugendpfarrer Siegfried Diemer. **Lichtental:** 9 Uhr Festgottesdienst, Landesjugendpfarrer Hans Herrmann, 14.45 Uhr Festversammlung i. d. Kirche, 16 Uhr Bgm. **Oos:** 9 Uhr Festgottesdienst, Pfr. Diebold Schnebel. **Spitalkirche:** 9 Uhr Festgottesdienst, Bundeswart Ewald Hundhausen. Montag, 18. Oktober: **Altstadt:** 20 Uhr Mütterkreis im Marthahaus. Mittwoch, 20. Oktober: **Weststadt:** 20 Uhr Frauenabend. Donnerstag, 21. Oktober: **Altstadt:** 18 Uhr Bibelstunde.

Christuskapelle (Missionskirche). Sonntag, 10 Uhr: Gottesdienst: Liturgie: Stadtmissionspfarrer Ippach, Predigt: Stadtmissionar Pastor Lutscher, 11 Uhr: Kindergottesdienst.

Lutherische Gemeinde: 9 Uhr Festgottesdienst d. ev. Jungmännerwerkes unter Mitwirkung des Posaunenchores von Ispringen in der Spitalkirche (Pfarrer Owsianowski). Ansprache des Bundeswarts Hundhausen.

Alt-kath. Kirche, Gernsbacherstr. Sonntag, 17. Oktober fällt der Gottesdienst aus.

Adventsgemeinde Baden-Baden, Lange Straße 55, jeden Freitag 20 Uhr Gebetsstunde. Samstag, 9 Uhr Bibelstunde, 10 Uhr Predigt.

Evangelische Gemeinschaft. Sonntag, 17. Oktober, abends ½8 Uhr, Predigt-Gottesdienst (Prediger K. Theurer). Donnerstag, 21. Oktober, abends 8 Uhr, Bibelstunde.

Christl. Wissenschaftliche Vereinigung (Christian Science Society) Albrecht Dürerstr. 4. Sonntags 10 Uhr Gottesdienst, außerdem jeden Mittwoch abends 8 Uhr.

Erster Presseball in Baden-Baden

Am kommenden Samstag, 23. Oktober, wird im Großen Bühnensaal des Kurhauses der erste Presseball der Nachkriegszeit stattfinden. Das Protektorat übernimmt der Chef der Division de l'Information der Militärregierung Directeur Hepp. Veranstalter ist der Presseklub, Baden-Baden unter Mitwirkung des Südwestfunks. Der Reinerlös wird dem Bad. Roten Kreuz zur Verfügung gestellt. Das Programm bringt neben drei Tanzorchestern und künstlerischen Vorführungen auch eine große Tombola. Der Vorverkauf erfolgt für Inhaber von Einladungskarten an der Kurhauskasse von Montag bis Donnerstag, am Freitag beginnt der freie Kartenverkauf.

Südwestfunk — Radio Stuttgart

Heute, 15.30 Uhr, spielt die Fußballmannschaft des Südwestfunks Baden-Baden gegen eine Elf von Radio Stuttgart auf dem Gutenbergsportplatz in Baden-Baden. Die Veranstaltung dient wohltätigen Zwecken.

„Tinte—Schminke" Baden-Baden — Presse und Theater Konstanz-Meersburg

Die kombinierte Baden-Badener Fußballmannschaft „Tinte—Schminke", die sich aus Mitgliedern des „Südwestfunks", des Stadttheaters Baden-Baden und der Baden-Badener Presse zusammensetzt, tritt am Sonnabend, 23. Oktober, 15 Uhr auf dem Sportplatz an der Fremersbergstraße gegen eine Auswahlmannschaft von Presse- und Theaterleuten aus Konstanz und Meersburg an. Die „Tinte—Schminke"-Mannschaft hatte zuletzt gegen die Konstanz-Meersburger Mannschaft in Meersburg gespielt mit dem Ergebnis 2:4. Auf Einladung der Baden-Badener wird nunmehr das Rückspiel am Sonnabend hier ausgetragen werden. Während der Halbzeit bringt die Modeschule Alexander Vorführungen ihrer neuesten Modelle. Eintrittskarten sind bei den üblichen Vorverkaufsstellen in Baden-Baden und an der Tageskasse zum Preise von DM 1.— zu haben.

Der „Südwestfunk" sendet:

Samstag: 14.00 Wir jungen Menschen. 14.30 Musik! Musik! Musik! 15.30 „Zacken und Zonen". 15.45 Unser Samstag-Nachmittag. 16.30 Die Fundgrube. 16.45 Bunte Unterhaltung. 17.30 Kulturnotizen. 17.45 Wochenend und Sonnenschein. 19.00 Kleine Abendmusik mit Pierre Spiers. 19.15 Innenpolitischer Kommentar. 20.15 „Kleine Schlager-Olympiade". 20.45 Wie's damals war . . . Funk-Revue 1932. 22.30 Der SWF bittet zum Tanz! 0.15 Koblenz: Tanzmusik.

Sonntag: 14.15 Frohe Melodien. 15.00 Kinderfunk. 15.30 Stimme der Heimat. 16.15 Dichtung der Zeit. 16.30 Film-Revue! 17.00 Sinfoniekonzert des Südwestfunk-Orchesters, Ltg. Hans Rosbaud. Solist: Henri Merckel (Violine). In der Pause: Alfred Döblin — Kritik der Zeit. 20.00 Koblenz: Das SWF-Unterhaltungsorchester spielt. 21.00 Politische Wochenschau. 21.15 Tanzmusik. 22.15 Sport am Sonntag. 22.30 Wir erfüllen Hörerwünsche.

Montag: 14.15 Unterhaltungsmusik. 16.00 Musik am Nachmittag. 16.30 Der Kreis um das Kind. 16.45 Musik am Nachmittag (Forts.). 17.30 Solistenkonzert. 19.00 Bücherschau. 19.15 Musik und Sport. 20.00 Musik für Dich. 20.45 Probleme der Zeit. 21.00 Aus der Welt der Oper. 22.30 Einkehr im Geist. 23.15 Kleine Intimitäten.

Wettervorhersage

Wetteraussichten bis Montagabend: Starke Bewölkung mit zum Teil schauerartigen Niederschlägen. Nur kurzfristige Wetterverbesserung dazwischen. Tagsüber auch etwas kühler als zuvor. Keine Nachtfrostgefahr. Höchsttemperatur 15—18 Grad.

Verlag und Chefredaktion: Karl Heinz Lembke. Stellvertretender Chefredakteur: Hermann Leopold Mayer. Politik und Wirtschaft: Erich Peter. Feuilleton: Albert Wallat. Sport: Hans Beck. Lokalteil Baden-Baden: Karl Ehmann. Anschrift der Redaktion: B.-Baden, Stefanienstr. 1, Tel. 6 2120. Anzeigenabteilung nur Tel. 6 1556. — Druck: E. Koelblin K.G., Baden-Baden. Gültig Preisliste Nr. 5
Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nicht zurückgeschickt

AN- UND VERKÄUFE

Ein neuer Herrenmantel, Gr. 42 (reine Wolle), ein bräunlicher Herrenanzug, Gr. 42, ein Paar prima Reitstiefel, Gr. 42 ein Paar Skistiefel, Gr. 42, hundert verschiedene Bücher zu verkaufen. Angebote unt 5-726-S an die Gesch. des BT. Baden-Baden.

Radio (4-Röhren) Allstrom zu verkaufen. Besichtigung bis 15 Uhr. Zu erfragen unter 2-622-S in der Gesch. des BT. Baden-Baden.

Anzug, Größe 54, Hose gestreift, Weste und Rock schwarz, sowie Cutaway ohne Hose, alles erste Qualität und neuwertig, sowie neuer Herrenhut, Borsalino beige zu verkaufen. Adresse zu erfragen unter 6-529-S in der Gesch. des BT. B.-B.

Älteres Eßzimmer (m. rd. Auszug-Tisch) komplett, umständeh. sehr billig. Postfach 435 Baden-Baden. 12-571-S

Kompl. Bett zu kaufen gesucht. Off. u. 12-572-S a. d. Gesch. d. BT B.-B.

Fast neuer mod. Smoking, Gr. 1,68 zu verkaufen. Off. u. 12-574-S an die Gesch. des BT Baden-Baden.

Kleiner eiserner Ofen, neuwertig für 50.- DM abzugeben. Mast, Fremersbergstr. 46. 12-573-S

Zimmerteppich wird gesucht, gut erhalten, 3 auf 4 m für etwa 250.- bis 300.- DM. 2 bis 3 guterhaltene Polstersessel, 1 Frisiertoilette geg. Barzahlung gesucht. Off. u. 6-532-S an die Gesch. des BT Baden-Baden.

1 Bettstelle, 1 Polsterrost, 1 3-teil. Matratze, 2 Stühle, 1 Kommode zu verkaufen. Anzusehen von 10 Uhr ab. Adresse zu erfr. u. 10-545-S in der Gesch. des BT Baden-Baden.

Neuwert., schwarz, Frauen-Wintermantel, Gr. 46 zu verkaufen. Adresse u. 10-526-S i. d. Gesch. d. BT. Baden-Baden.

Musikfreund sucht gegen Barzahlung **Stutzflügel** oder Pianino. Angebote mit Angabe der Marke, des Preises, etc. unter 16-670-S an die Gesch. des BT. Baden-Baden. Händler verbeten.

2 gut erhaltene Kachelöfen zu verkaufen. Kaufhaus Otto Walter, Sinzheim. 23-492-S

KRAFTFAHRZEUGE

Leichtmotorrad geg. Kasse zu kaufen gesucht. Evtl. wird Reise-Schreibmaschine in Zahlung gegeben. Off. u. 2-623-S a. d. Gesch. d. BT B.-B.

TIERMARKT

2jähr. Deutscher Schäferhund, erstkl. Stammbaum, umständehalber zu verkaufen. Holland Hotel (Portier). 16-672-S

Zuchthäsin (Silber) mit 5 zwölf Wochen alten Jungen zu tauschen geg. Brennholz. Hohmann, Schußbach 30.

WOHNUNGSMARKT

Wohnungstausch. Gesucht 2 Zimmer mit Küche in Baden-Oos oder nächster Umgebung. Geboten 3 Zimmer und Küche in Kreisstadt der Südpfalz. Offerten unter 7-515-S an die Gesch. des BT Baden-Baden.

Ehepaar, viel auf Reisen, sucht für dauernd 1—3 Zimmer, Bad, evtl. mit Küche. Offerten an Hotel Holland, Baden-Baden, Zimmer 54. 23-487-S

Alleinsteh. ruhige Dame sucht dringend 1 leeres Zimmer mit Kochgelegenheit. Etwas Hausarbeit kann übernommen werden. Offerten unter 2-569-S an die Gesch. des BT. B.-B.

Suche sonn. 3—4-Zimmerwohnung mit Küche, mögl. Bad u. Balk. im Tausch gegen sehr schön geleg. 2—3 Mansardenzimmer, bill. Miete. Tel. 6 0823 oder Offerten unter 18-118-S an die Gesch. des BT. Baden-Baden.

Zimmer oder sonst. Raum, Mindestgr. 40 qm, leer Nähe Stadtmitte gesucht. Off. u. 15-216-S a. d. Gesch. d. BT Baden-Baden.

Gebe 2 einf. möbl. Zimmer, B.-Oos im Tausch geg. 2 gut möbl. Einzelzimmer, Nähe Stadtmitte. Off. unter 9-192-S a. d. Gesch. d. BT B.-Baden

MIETE — PACHT

Garagen gesucht. 1 für PKW, 1 für LKW. Angeb. an UNION GmbH., B.-Baden, Lichtentaler Str. 8 (Laden). 1-37-S

VERLOREN — GEFUNDEN

Freitag, den 8. 10. von Ludwig-Wilhelmstr. bis Kl. Theater kleinen schwarzen Schulterkragen (Seal) verloren. Gegen Belohnung abzugeben Lichtentaler Str. 48, III. St. (rechts).

Am 12. 10. 48 wurde eine Brieftasche mit Ausweispapieren u. Bargeld von Bahnhofstr. Wasserwerk (B.-Oos) bis Sinzheimerstr. (Gaststätte Traube) verloren. Der ehrliche Finder erhält gute Belohnung zugesichert. Th. Ronnecker, Schußbach-Gasse 6. 16-671-S

Recht. brauner Leder-Handschuh verloren. Finder gute Belohnung. Kuhlemann, Yburgstr. 7. 10-546-S

Deutscher Schäferhund am Dienstag, 12. 10. 48 zugelaufen Abzuholen Mrs. Raimpault, Baden-Baden, Waldseestraße 1, O.C.A.D.O. 16-669-S

VERSCHIEDENES

Welche gute Schneiderin nimmt noch Kundin für Neuanfertigung u. zum Umändern an? Offerten unt. 25-121-S an die Gesch. des BT. Baden-Baden.

Holz spaltet jede Menge. Gebhardt, Baden-Baden, Lange Str. 46. 7-524-S

Wer strickt D.-Pullover? Daselbst pünktlich arbeitende Hausschneiderin gesucht. Offerten unter 2-620-S an die Gesch. des BT. Baden-Baden.

Welcher Wagner oder Zimmermann sucht Geschäftsgrundstück in Baden-Baden. Angeb. erb. unter 8-558-S an die Gesch. des BT. B.-Baden.

Achtung Guter Mittag- und Abendtisch. Privat. Zu erfr. Karlstr. 5, pt. 8-562-S

Diplom-Kinderschwester m. eig. Wohnung nimmt franz. Säugling in gute Pflege. Off. u. 8-561-S an die Gesch. des BT Baden-Baden.

5000 DM

als 1. Hypothek auf gedeckten Rohbau zum Innenausbau gesucht. Angebote an Schließfach 66, B.-Baden. 10-539-S

Nein, dafür sind sie groß!

Hänschen und Mariechen schlafen immer noch in einem Bett. Das geht nicht so weiter! Aber woher so schnell ein zweites nehmen? Kleinigkeit! ..... durch die **Keinanzeige** *) im Badener Tagblatt.

*) sie kostet nicht die Welt.

BUCHARA
ORIENT - TEPPICH
Kunststopferei
Reinigung
Reparaturen aller Art
Wilhelmstraße — Ecke Langestraße 31
Inhaber ALOUSI GOEKDERELIAN

Von und nach
Stuttgart u. München
laufend
Beiladungen
gesucht für Lastkraftwagen gedeckt u. offener Anhänger
Auto-Transport **Ferdinand Hund**
Baden-Baden • Sophienstr. 25 III
Telefon 60681

Bad. Spirituosengroßhandlung sucht
laufend jedes Quantum R-1
Kirsch- und Zwetschgenwasser
u. dergl. zu den jeweiligen höchsten Tagespreisen zu kaufen. Angebote mit Menge- u. Sortenangabe erbeten unt. R-1 an die Gesch. d. BT Offbg.

Erstklassige
Gummiaußabstreifer
in 3 Größen sofort lieferbar. W. Opavsky & Co. (13a) Altenhammer, Post Floß/Opf 10h-4-A

AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

Handels- und Höhere Handelsschule, Baden-Baden, Schloßstraße 9.

Die Handelsschule veranstaltet **Abendfachkurse** in: Kurzschrift für Anfänger, Maschinenschreiben, Französisch für Anfänger und Fortgeschrittene, Buchführung für Anfänger.

Kursdauer: 10 Wochen, 2mal wöchentl. zu je 2 Stunden pro Abend. Kursgebühr je Fach DM 10.—, für Maschinenschreiben DM 20.—. Anmeldung und Bekanntgabe der Unterrichtszeiten am Mittwoch, 20. Oktober, 19.30 Uhr in der Handelsschule.

Die Direktion.

Rattenbekämpfung 1948.

Der Stadtrat hat im Benehmen mit der Polizeidirektion und dem Gouvernement Militaire eine Rattenbekämpfung angeordnet, die von jedem Haus- und Grundbesitzer oder dessen Stellvertreter durchzuführen ist und zu einem noch näher bekannt zu gebenden Termin schlagartig einsetzen muß.

Vorbedingung hierfür ist die Beseitigung aller Abfallstoffe wie Müll, Gerümpel usw., in denen sich Ratten aufhalten. Diese Maßnahme ist sofort innerhalb einer Woche durchzuführen. Nach dem amtlichen Aufruf zur endgültigen Aktion muß der Einsatz pünktlich erfolgen.

Die zur Vernichtung der Schädlinge erforderlichen Präparate können aus den hiesigen Apotheken und Drogerien, sowie der Samenhandlung Bueb sofort bezogen werden; den einzelnen Packungen liegen genaue Verhaltungsmaßregeln, sowie eine Beschreibung über die Anwendung des Präparats bei.

Durch die Polizei und Beauftragte der Stadt werden Stichproben über die erfolgte Durchführung der vorgeschriebenen Maßnahmen gemacht. Im Falle einer Nichtbefolgung der Anordnung wird gegen die Säumigen strafend eingeschritten.

Der Oberbürgermeister

Hausbrandversorgung

Den Nachzüglern wird nochmals Gelegenheit gegeben, in der Zeit vom 18.—23. 10. 48 ihren Antrag auf Holz und auf Ausstellung von Bezugskarten bei der Abt. Hausbrandversorgung, Rathaus, Zimmer 68a, nachzuholen. Es wird dringend gebeten, diesen Zeitpunkt einzuhalten, da mit einer späteren Ausgabe nicht mehr gerechnet werden kann.

Städt. Forstamt — Abt. Hausbrandversorgung —

Gewerbeschule Baden-Baden

Anfangs November 1948 beginnen folgende Abendkurse:

1.) Vorbereitungskurs auf die Meisterprüfung für Meisteranwärter aller Handwerkszweige.
2.) Fachkurs über technisches Rechnen für Metallberufe.
3.) Fachkurs für Elektrotechniker.
4.) Mathematikkurs für Anfänger und Fortgeschrittene.

Anmeldungen beim Sekretariat der Gewerbeschule bis Ende Oktober 1948.

Die Schulleitung.

Auflegung der Wahlkartei

Der Absatz 1 der Bekanntmachung vom 14. 10. 1948 muß, weil durch Versehen der Schriftleitung verstümmelt wiedergegeben, lauten:

Die Wahlkartei für die Wahl der Stadträte und der Kreisabgeordneten liegt während 7 Tagen vom Sonntag, 17. Oktober 1948 bis Samstag, 23. Oktober 1948 von 8—12 Uhr und von 14—17 Uhr, am Sonntag von 9—12 Uhr zu jedermanns Einsicht auf der Städt. Wahlkanzlei, Rathaus Zimmer 54, auf.

Der Oberbürgermeister

Achtung!
Das Ernährungs- und Wirtschaftsamt gibt bekannt:

Ab Montag, den 18. Oktober 1948 befinden sich die Abteilungen
Selbstversorger und
werdende und stillende Mütter,
welche vorübergehend in dem Gebäude des ehemaligen Wirtschaftsamts, Stefanienstraße, untergebracht waren, wieder im Gebäude des Ernährungs- und Wirtschaftsamts, Augustaplatz 1.

Wir verweisen gleichzeitig auf den Wegweiser, welcher im Erdgeschoß des Ernährungs- und Wirtschaftsamtes, Augustaplatz 1, angebracht ist.

Baden-Baden, den 15. Oktober 1948.

Ernährungs- und Wirtschaftsamt des Stadtkreises Baden-Baden

HERREN-SPORT-ANZÜGE Größen 44—50
HERREN-SACCO-ANZÜGE Größen 44—50
ARBEITS-HEMDEN grün Tricot div. Größen

E. BÖHRINGER G. M. B. H.
BADEN-BADEN · KREUZSTRASSE 3

Am Ludwigsplatz · Tel. 219

EHELEUTE benutzt uns. mod. mediz. Artikel. Prospekt 73 gegen Rückporto. Elbeck & Co., mediz. Bedarf, Hamburg-Gr. Flotbek 1, Postf. 19. Be-1

In alter Qualität wieder frei erhältlich 16h-19-A
Feinwäsche „HEMA-Mild"
stark schäumend und reinigend, alkalifrei, deshalb Wäsche schonend. Erhältlich in allen Fachgeschäften.

Sie schlafen wieder besser wenn Ihre **Federbetten** durch unsere moderne Reinigungs- u. Desinfektionsanlage gegangen sind.
Haus Alfred Jörger
Langestrasse 59 Telefon 60958

Unauffällig-diskrete Zusendung
intimer Schutzmittel f. d. Herrn. 12 St. feinster Qual. 6 DM franko (24 St. = 10 DM; 48 St. = 16 DM). Versandh. München 23, Fach 33/B. 4-138

Elektrische Kühlanlagen
für Hotels u. Gewerbebetriebe aller Art
Kühlschränke - Speiseeiserzeuger
Georg Streiter
Baden-Baden Rheinstr. 36 Tel. 61775

Harmonie
Großinstitut für Eheanbahnung gegr. 1937
hat seine Filiale Rastatt nach
Baden-Baden, Luisenstr. 14
verlegt. Auftraggeber von Fri Saif sind gebeten, sich zur weiteren Betreuung nach B.-Baden zu wenden. Ha-60

Beiladung
nach Richtung **Freiburg** kann mitnehmen: Möbeltransport Ludwig, B.-Baden, Wilhelmstr. 1, Tel. 6 14 24

Bestellungen auf Qualitätsfeilen und Werkzeuge werden entgegengenommen. Mozartstraße 4 I. Tel. 61340.

Flink und stark . . .
. . . so soll ein Kleinlastwagen sein, der Handel und Gewerbe die Transportsorgen abnimmt. Hier haben Sie den
Gutbrod
Heck 504
Sein luftgekühlter Motor ist elastisch, stark und sparsam, seine Nutzlast mit 0,75 to ausreichend.
Fordern Sie Angebot u. günst. Zahlungsbedingungen von
L. Gerstenmaier
Baden-Baden
Jagdhausstrasse 1 Telefon 61933

Achtung! Süßstoff
Unser an seiner gelben Farbe erkenntliche, pulverförmige künstliche Süßstoff „Douxan" in Beuteln, Verkaufspreis -.22 DM ist lt. behördlichem Erlaß freigegeben, nachdem umfangreiche Versuche an Mensch und Tier seine völlige Unschädlichkeit erwiesen haben. Der kochfeste Süßstoff „Douxan" verliert beim Kochen nicht an Süßkraft und wird nicht bitter. „Douxan" ist in den Fachgeschäften erhältlich. Man achte stets auf den Namen „Douxan", „Vis-Werk Durmersheim". 22-43-B

Möbel aller Art
sowie Betten u. Polsterwaren auf Wunsch Zahlungserleichterung.
Verlangen Sie Katalog mit Preisen. Ihre Wünsche erbeten an:
Möbelhaus SEIFERT
Achern 2, Kirchstr. 2—9, Ruf 414.
Seit über 60 Jahren Möbelbau

Pelz- Felle aller Art kauft zu höchsten Tagespreisen Pelz Gsell
Luisenstrasse 14

Gräber-Pflanzen
immergrüne Zwergkoniferen und Heckenpflanzen für Friedhöfe
Johannisbeer-Büsche
frühe, großfrüchtige Sorten, starke Pflanzen. Verkauf an Abholer ab sofort solange Vorrat. 5-725-S
Baumschule Eberts Baden-Oos

Spanischer Hausunterricht. Postfach 435

Café Seiler NEUWEIER
wieder geöffnet

Dauerpensionäre
finden noch Aufnahme bei guter Verpflegung zum monatlichen Preis von DM 150.—. Erholungs- u. Altersheim Waldecker Hof b. Bad Teinach (Württbg.) 8-553-S

UHU jetzt in reiner FRIEDENS-QUALITÄT! DER ALLESKLEBER

Zauberspeise Negerlein
eignet sich nicht nur zur Herstellung der Milchsüßspeise, sondern wird auch sehr gerne zur Zubereitung eines
Schokoladengetränkes
genommen, das sich bei Alt und Jung allergrößter Beliebtheit erfreut. 7a-210-A

Hygienische Artikel, diskret gegen Einsendung eines Freiumschlages. „Sanussa" (20b) Göttingen B 33, Postfach 362. 10h-6-A

Café und Konditorei
mit Tanzbetrieb zu kaufen oder tauschen gesucht gegen gleichw. Untern. m. Grundbes. in Norddeutschl. Off. u. 8178 an Polyanzeigen Lübeck, Nettelbeckstr. 2.

Denken Sie daran . . .
Ihre privaten Klein-, Familien- und Geschäfts-Anzeigen im „Badener Tagblatt" zu veröffentlichen.

Blumenhaus Haas-Schiele
tägl. frische Blumen
Gartenbau Lichtentalerstr. 59
Herrenpfädel 150 Telefon 61960
Telefon 61918

mit Kaweco schreibt sich's gut!

Todesanzeige und Danksagung

Der Herr über Leben und Tod rief am 12. 10. 48 meine liebe, herzensgute Frau, die gute Mutter meines Kindes, unsere liebe Tochter und Schwester

Liesel Weber

geb. Brill

plötzlich und unerwartet zu sich.

Die Beisetzung fand in aller Stille statt. Für die innige Teilnahme und die Blumenspenden danken wir herzlich. Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand zu nehmen.

In tiefer Trauer:

Gerhard Weber und Sohn
Familien Brill.

Wir haben uns verlobt:

Annelise Setzler
Hein Gerhardus

B.-Baden, im Oktober 1948.
Stephanienstr. 34.

Als Vermählte grüßen:

Adolf Seitle
Anneliese Seitle geb. Seckler

Baden-Baden Geroldsauerstr. 59 — Karlsruhe u. Ingolstadt
16. Oktober 1948

Ihre Vermählung beehren sich anzuzeigen:

Willi Dietrich
Maria Dietrich
geb. Fritschi
16. Oktober 1948
Forsthaus Unterplättig — B.-Baden, Werderstr. 34

Ihre Vermählung geben bekannt:

Otto Söhner
Rosel Söhner geb. Gushurst
16. Oktober 1948
Trauung: 10.30 Uhr in der Bernharduskirche. 7-526-S

Ihre Vermählung geben bekannt:

Robert O. Wirthensohn
Maria Wirthensohn
geb. Meiser
Baden-Baden, Eckbergstr. 28. — Bad Kreuznach 23-485-S
16. Oktober 48

Als Vermählte grüßen:

Herbert Held
Maria Held geb. Leppert

Baden-Lichtental, den 16. Okt. 48
Steinackergasse 16 8-555-S

Roger Le Moucheux
Hildegard Le Moucheux
geb. Maulbetsch
Vermählte

Paris — Baden-Baden
16. Oktober 1948

Blumenschmuck von ABEL
(früher WITTELSBACH)
Luisenstr. 30, gegenüber der Trinkhalle
Telefon 60797, Baden-Baden

STELLEN-ANGEBOTE

Haupt- und nebenberufliche Vertreter für Kranken-, Lebens- und Unfall-Versicherung gesucht. „Handwerk, Handel u. Gewerbe", Krankenversicherungsanstalt a. G., Bezirksverwaltung Karlsruhe, Kriegsstraße 23. 8-556-S

Gesucht Vertreter mit besten Referenzen, technische Kenntnisse in Holzbearbeitungsbranche. Gute Provision, Kundenschutz bei Nachbestellung. Bewerber mit eigenem Wagen bevorzugt. Zuschriften unter 9-191-S an die Gesch. des BT. Baden-Baden.

Selbständige Hausgehilfin f. Geschäftshaushalt gesucht. Offert. unt. 2-619-S an die Gesch. des BT. Baden-Baden.

Tüchtige weibliche Bürokraft, insbes. Lohnbuchhaltg., Schreibmasch. (evtl. etw. frz. Sprachkenntn. erwünscht) in Dauerstellung sucht Autohaus A. Fortenbacher, Baden-Oos. 6-527-S

Suche für sofort oder 1. Nov. kinderliebes Mädchen z. Mithilfe im Haushalt. Evtl. auch intell. schulentlassenes Mädchen aus gutem Hause. Angeb. unt. 22-110-S an die Gesch. des BT. Baden-Baden.

Für Baden-Baden und Umgebung von bekannter Lebens- u. Sachversicherungsgesellschaft bewährter

Fachmann
gesucht.

Angebote bitten wir unter Nr. 7050 an WEMA, Ann.-Exped., Mannheim, B. 4. 8. einreichen zu wollen. 23e-4-A

Perfekter Schreibmaschinen-Mechaniker zum baldigen Eintritt gesucht. Offerten unter 10-544-S an d. Gesch. des BT. Baden-Baden.

Suche für meinen schulentl. 15jährig. Jungen eine Lehrstelle als Schreiner in Bau- u. Möbelschreinerei. Zu erfragen unter 6-530-S in der Gesch. des BT. Baden-Baden.

Gesucht Mädchen für Geschäftshaushalt bei guter Kost u. eventueller Wohnung. Adresse zu erfragen unt. 2-621-S in der Gesch. des BT. Baden-Baden.

Botengänger (Radfahrer) von hiesigem Lebensmittelgroßbetrieb für Lager- und Aufräumungsarbeiten ges. Off. u. 2-624-S a. d. Gesch. d. BT B.-B.

Bäckerlehrling, der evtl. zu Hause schlafen kann, aus guter Familie per sofort gesucht. Offerten unter 15-215-S an die Gesch. des BT. Baden-Baden.

Tüchtige

Vertreter

aus der Werkzeugbranche mit PKW gesucht. Ausführliche Offerten unt. 4-230-S an die Gesch. d. BT. Baden-Baden.

Maurer u. Bauhilfsarbeiter

werden laufend eingestellt bei Dipl.-Ing. Karl Schweigert, Bauunternehmung, B.-Baden, Weinbergstraße 21, Telefon 6 1726. 18-116-S

Tüchtige Haushaltshilfe f. 2-3 mal wöchentlich vorm. gesucht. Vorzust. b. Stier, Hochstr. 18. 19-277-S

STELLEN-GESUCHE

Gelernter Kaufmann, 31 Jahre, sucht per sofort oder später Beschäftigung (auch halbtags). Besitze eig. Schreibmaschine u. Motorrad. Führerschein Klasse I und II. Offert. unter 4217 a. d. Gesch. d. BT Baden-Baden.

Ingenieur, Betriebswissenschaftler, 30 Jahre, verheiratet, sucht Dauerstellung im Maschinen- oder Motorenbau, Spezialist in sämtlichen techn. Verwaltungszweigen. Angeb. Schlegelmilch, Saalfeld/Saale, Lange Wiesenweg 15. 18-119-S

Sekretärin mit guter Praxis u. Kenntnissen in allen vorkommenden Sekretariats- und Büroarbeiten sucht Halbtagsbeschäftigung in B.-Baden. Offerten unter 18-114-S an die Gesch. des BT. Baden-Baden.

Alt. Schwester sucht Tagespflegen, Tagesbegleitungen auch halbtags od. stundenweise. Off. u. 11-532-S a. d. Gesch. des BT Baden-Baden.

Säuglings- und Kinderpflegerin staatl. geprüft, franz. spr., seriös, sucht Arbeit, auch halbtags oder stundenweise. Offerten u. 11-533-S an die Gesch. des BT Baden-Baden.

AN- UND VERKÄUFE

Schw. Herren-Wintermantel, große Figur, für 90 DM zu verkaufen. Anzusehen: Sonntag vorm. Adresse unter 9-193-S in der Gesch. des BT Baden-Baden.

Büstenprobier- sowie Ausstell-Puppe sucht Pelz-Gsell, Luisenstr. 14.

Damenmantel, schwarz, pelzbesetzt, zu verkaufen. Offerten unter 23-490-S an die Gesch. des BT. Baden-Baden.

Neue Wohnzimmereinrichtung, Eiche, hell (2teil. Büfett, Credenz, Ausziehtisch und 4 Stühle) günstig zu verkaufen. Offerten unter 20-164-S an die Gesch. des BT. Baden-Baden.

Kl. gut. Radioapparat (160 V) aus Privathand zu kaufen gesucht. Preisangeb. unter 14-81-S an die Gesch. des BT. Baden-Baden.

2 Smokings, Lackschuhe, Gr. 42, Oberhemden 40—42, neue Kragen 37, fast neuer H.-Regenmantel, Überschuhe 8½, Straßenanzug Gr. 48—50, grauer Haarhut 57. zu verk. Werderstr. 18. 11-531-S

Suche Rollpikiermaschine, neu oder gebraucht. Offerten unter 10-543-S an die Gesch. des BT. Baden-Baden.

1 kl. eis. Ofen zu kaufen gesucht. Frau Frisch, Baden-Baden, Hirchackerstraße 7. 6-528-S

Zu verkaufen: Schuhe, neu und neuwertig, Größe 36, 37, 38, Damenwäsche, neu, Gr. 40. D.-Kostüme, Regenmantel, dunkelbl. Mantel, neu, Gr. 42 und verschiedenes. Off. unt. 10-542-S an die Gesch. des BT. B.-B.

2 antike Louis XVI-Stühle, 1 runder Nußbaum-Teetisch, barock, Durchm. 1 m, zu verkaufen. Angebote unter 10-541-S an die Gesch. des BT. B.-B.

Kleiner Zimmer-Ofen mit Rohr zu kaufen gesucht. Offert. unt. 13-165-S an die Gesch. des BT. Baden-Baden.

Höhensonne, Original Hanau, Tischmodell, 160 Volt, einwandfrei, für 150.— DM zu verkaufen. Anfragen Schließfach 66, B.-Baden. 10-540-S

Einfacher Alltags-Mantel für ältere Frau zu kaufen gesucht. Angeb. unt. 19-276-S an die Gesch. des BT. B.-B.

Ein Korb-Kinderwagen, neuwertig, sowie 2 Kinderbetten zu verkaufen. Offerten unter 18-117-S an die Gesch. des BT. Baden-Baden.

Ein Paar Brustblattgeschirre f. Pferde, 6 Rollschellen, 2 Spitzkummete, gebr., 5 Lederunterleibe, 5 Halsriemen, 5 verschiedene Taschen, 2 Droschken - Deichselgeschirre, verschiedene Kopfgestelle u. Halfter zu verkaufen. Zu erfragen B.-Baden, Stefanienstr. 56. 23-488-S

D. - Wollstoff - Wintermantel, schwarz, m. Sealplüsch-Verarb., eleg. schwarz Seidenkleid, Gr. 42, und 2 Blusen, sowie Herren-Regenmantel zu verkaufen. B.-Baden, Laubstraße 14/I.

Zu verkaufen: 1 w. Kinderbett mit Rädern 70/140 u. Matratze, 1 Laufstall stabil u. kleiner Stuhl, 1 Schaukelpferd. Adresse zu erfrag. u. 8-560-S in der Gesch. des BT. B.-Baden. Anzusehen zwischen 1—3 Uhr.

Ein Posten leere Weinflaschen zu verkaufen. Offerten unter 13-166-S an die Gesch. des BT. Baden-Baden.

mit Kaweco schreibt sich's gut!

Pelz-Gsell
Kürschnermeister
Baden-Baden, Luisenstr. 14
Empfiehlt seine **Pelzmäntel**
Jacken, Besätze u. s. w.

Für alle dringenden Transporte nach allen Zonen, sowie Frankreich rufen Sie

Baden-Baden Tel. 60564

Transport Régie Baden-Baden
BALG, Herrenpfädelstrasse 161

Friedrich Thomas B.-Baden · gegr. 1872 · Straßenbahn-Haltestelle

Kannst Du heut' auch Neues kaufen
wirst Du doch zu Thomas laufen, denn:

Färber Thomas

reinigt Dir das Alte nach wie vor
gut, schnell und billig

Kirchweih in Sinzheim
17. und 18. Oktober 1948

Ihr Drogen-Fachgeschäft
„Altenburg" Drogerie
Inh. Martin Hillert
SINZHEIM

Herm. Rauch Sinzheim
Landmaschinenfabrik
Reparaturen
Handel
Vertretungen erster Firmen.

Nähmaschinen
Reparaturen
„Alle Systeme"
Ersatzteile liefert
fachgemäß
schnell
preiswert
Karl Fuhr Mech.-Meister
SINZHEIM

Diesel-Oel
Tankstelle — Sinzheim an der Hauptverkehrsstraße Offenburg—Rastatt. 17-459-S
Eugen Seiler
Autoreparaturen
Sinzheim bei Baden-Baden
Telefon Steinbach 256.

GARTNER'S NACHF.
Inh. Steph. Huck
Sinzheim
Textilwaren in reicher Auswahl · Maßschneiderei

FRANZ RAUCH SÖHNE SINZHEIM b. B.-Baden
Besuchen Sie unseren Ausstellungsraum! Reiche Auswahl! Qualität! Preiswert!
Auch Sonntag, den 17. Oktober 1948 ganztags geöffnet

Aluminiumgeschirre
Emaillegeschirre
Eisen und Eisenwaren
Haus- u. Küchengeräte
Keramik · Steingut

Kaffeeservice 9teilig von DM 15.- an
Tafelservice 23teilig und 45teilig in schönen Decors preisw.

Landmaschinen · Acker- u. Gartengeräte · Pumpen
Werkzeuge · Schraubstöcke · Hobel u. Sägen aller Art

Verzinkte Waren
Eimer · Waschkessel
Wannen · Äxte · Handbeile · Feilen aller Art

Leiterwagen

Öfen / email. Herde / Gasherde / elektr. Herde

Kaufhaus Otto Walter
Gegründet 1880
Textilien jeder Art
Damenhüte, Putzartikel
Schreib- und Bürobedarf
Gemüsesämereien
Sinzheim
bei Baden-Baden · Tel. 369 Steinbach

Wir empfehlen Ihnen:

Herren-Anzüge
Herren-Hosen
Knaben-Kniehosen
Herren-Trikothemden
Herren-Unterhosen
Mädchenkleider
Kinder-Trainingsanzüge
Damen-Regenmäntel
Schneider-Leinen
Handtuchstoff
Matratzen-Drell
Couchbettstellen
Bettstellen

Bettröste
Paidi-Kinderbetten mit Ausschlupf
Größen 50/100, 60/120, 70/140 cm fahrbar und feststellbar
Federeinlage-Matratzen
Seegrasmatratzen
Kindermatratzen
Kinder- und Sportwagen
Betteinlagen
Bettvorlagen u. Umrandungen „Allgäuer Art".

RIESTER
Baden-Baden-Lichtental
Straßenbahn Haltestelle Kloster Lichtental u. Brahmsplatz · Ruf 61676

NEUERÖFFNUNG!
Montag, den 18. Oktober 1948
Offenbacher Lederwaren
ERNST KEYSER
SOPHIENSTRASSE 17

EBERSTEINBURG
Gasthaus zur Rose
ab Sonntag, den 17. Oktober
wieder geöffnet
Frühschoppen, Neuer Wein mit Zwiebelkuchen. Reichl. Mittags- u. Abendtisch. 23-484-S
Es ladet freundlichst ein
Ignaz Warth und Frau.

Wiederaufnahme der Praxis
Dr. med. W. Hess
Facharzt für innere Medizin
Gernsbacherstr. 45 (Inhalatorium)
Sprechstunden: 10—12 Uhr
(keine Kassenzulassung)
Privat Markgrafenstr. 34,
Tel. 60948.

Im Gasthaus „Drei Burgen"
findet heute, Samstag, 16. 10. unser
Kameradschaftsabend
mit Tanz statt.
Freie Demokratische Jugend
Baden-Baden

SPORT-CLUB e. V. B.-Baden
Gutenberg-Sportplatz
Sonntag, den 17. Okt. 48, 14.30 Uhr
SC I - ASV Schopfheim
13.00 SC Res. — SV Bühlertal
Samstag, den 16. Okt. 48, 20.30 Uhr
Tischtennis-Vergleichskampf
AS Economats — SC B.-Baden
Lichtentaler-Allee 8

ACHTUNG!
Am Sonntag, den 24. Oktober 1948 startet von BADEN-BADEN eine
Omnibus-Sonderfahrt
durch den herbstlichen Schwarzwald in geheizten Wagen über die Höhenkurorte Plättig-Sand-Hundseck-Ruhstein-Kniebis-Freudenstadt Forbach-Rote Lache zurück nach Baden-Baden.
Fahrtdauer ungefähr von 9—18 Uhr
PREIS DM 6.50
Einzelheiten im Deutschen Reisebüro beim American Lloyd Baden-Baden
Langestraße 52 · Telefon 60556

mit Kaweco schreibt sich's gut!

VERANSTALTUNGEN

DER BÄDER- UND KURVERWALTUNG B.-BADEN

Sonntag, den 17. Oktober

DES TEUFELS GENERAL — Drama in 3 Akten von Carl Zuckmayer. Kl. Theater (14.30 bis gegen 18 Uhr; -.75—4.50 DM zuzüglich 20 % Steuer). Außer Miete!

SINFONIE-KONZERT des Südwestfunkorchesters Baden-Baden. Leitung: Hans Rosbaud — Solist: **Henry Merckel,** Violine. Werke von Casella Mendelssohn-Bartholdy und Brahms. Kurhaus, Gr. Bühnensaal (17—19 Uhr; 1—4 DM zuzüglich 20 % Steuer).

DER RAUB DER SABINERINNEN — Schwank in 4 Akten von Franz und Paul Schönthan (Kl. Theater 20—22.30 Uhr: -.75—4.50 DM zuzüglich 20 % Steuer). Außer Miete.

Filmvorführung! DIE TODESSONATE (route sans issue). Ein franz. Film in deutscher Sprache. Jugendfrei. Kurhaus, Gr. Bühnensaal (21—23 Uhr; 1.30, 1.80 und 2.50 DM).

Montag, den 18. Oktober

Henry MERCKEL begleitet am Flügel von M.-L. Pugnet-Caillard spielt Werke von Bach, Brahms, Fauré, Martinon und Dohnanyi. Kl. Theater (21—23 Uhr; 1—4.— DM)

Filmvorführung! DIE TODESSONATE (route sans issue). Ein franz. Film in deutscher Sprache. Kurhaus, Gr. Bühnensaal (21 bis 23 Uhr; 1.30, 1.80 u. 2.50 DM).

Dienstag, den 19. Oktober

Vortrag mit Lichtbildern von Pater Erich Rommerskirch S. J. Karlsruhe **„Die hl. Hedwig von Schlesien".** Kurhaus, Roter Saal (20—22 Uhr; 1 und 2 DM zuzügl. 20 % Steuer).

EMMIA LACKNER tanzt nach der Musik von Bach, Mozart, Brahms, Milhaud, Prokofieff u. a. Kl. Theater (20.30—22 Uhr; 0.75—3.50 DM zuzügl. 20 % Steuer).

Mittwoch, den 20. Oktober

DER RAUB DER SABINERINNEN — Schwank in vier Akten von Franz und Paul von Schönthan. Kl. Theater (20—22.30 Uhr; 0.75 bis 4.50 DM zuzügl. 20 % Steuer). 3. Vorstellung der Mietgruppe E und Freiverkauf!

Donnerstag, den 21., Freitag, den 22. und Samstag, den 23. Oktober

Filmvorführung! FINALE mit Willi Fritsch, Edith Schneider, Peter Schütte u. a. Kurhaus, Gr. Bühnensaal (21—23 Uhr; 1.30, 1.80 und 2.50 DM)

LA BROUILLE — pièce en 3 actes de Charles Vildrac. Kl. Theater (21—23 Uhr; 0.75—4.50 DM).

Sonntag, den 24. Oktober

DER RAUB DER SABINERINNEN — Schwank in vier Akten von Franz und Paul von Schönthan. Kl. Theater (15—17.30 Uhr; 0.75 bis 4.50 DM und 20 % Steuer). Außer Miete.

SINFONIE-KONZERT des Südwestfunkorchesters Baden-Baden. Leitung: Berthold Lehmann, Lübeck — Solisten: Trio Pasquier. Werke von Degen, Mozart, Françaix und Schubert. Kurhaus, Gr. Bühnensaal (17—19 Uhr; 1—4.— DM zuzügl. 20 % Steuer).

La BROUILLE — pièce en 3 actes de Charles Vildrac. Kl. Theater (21—23 Uhr; 0.75—4.50 DM).

Der Vorverkauf für den 17. Oktober hat begonnen; Vorverkauf für den 18. bis 24. Oktober ab 17. Oktober an der Kurhauskasse und der Kasse des Kleinen Theaters. Nach Schluß der Vorstellungen Straßenbahnen nach allen Richtungen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg